



universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Visuelle Darstellung Geflüchteter in der Öffentlichkeitsarbeit von NGOs“

verfasst von / submitted by

Harald Rüster, B.A.

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Petra Bernhardt





universität  
wien

# MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Visuelle Darstellung Geflüchteter in der Öffentlichkeits-  
arbeit von NGOs“

verfasst von / submitted by

Harald Rüster, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /  
degree programme code as it appears on  
the student record sheet:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /  
degree programme as it appears on  
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Mag. Dr. Petra Bernhardt



# Widmung

Für meine Mutter, Ulrike Rüter und meine Schwester, Dorothee Rüter. Danke, für all das was ihr mir ermöglicht habt und dass ihr mich immer unterstützt habt. Besonders für meinen Vater, Dr. Peter Rüter, in gedenkender Erinnerung.

# Abstract

## Abstract

Diese Masterarbeit befasst sich mit der visuellen Darstellung Geflüchteter in der Öffentlichkeitsarbeit von NGOs. Dazu wurden über den Zeitraum von zwei Jahren 650 Bilder von vier Organisationen- UNHCR, Caritas, Diakonie und Asylkoordination Österreich- gesammelt und mit der Methode der Bildtypenanalyse ausgewertet. Die induktiv entwickelten Bildtypen wurden beschrieben und anschließend erfolgte die Untersuchung der vier größten Bildtypen mit der Theorie des Repräsentationsregimes von Stuart Hall. Dabei ist als Ergebnis festzuhalten, dass in der Darstellung von NGOs eine visuelle Auseinandersetzung mit dem hegemonialen Darstellungsregime ausbleibt, was der Theorie Halls nach notwendig wäre, um diese Hegemonie zu überwinden.

## Abstract

This Master thesis deals with the visual representation of Refugees in public relations of NGOs. 650 pictures over a two year period of four Organizations- UNHCR, Caritas, Diakonie and Asylkoordination Austria- have been collected for this purpose and put in order according to the method of image type analysis. The inductively developed image types were characterized and the four biggest image types have been subsequently investigated with Stuart Hall's theory of representation regime. The result of the thesis is that a visual examination is missing with the hegemonic representation regime, which would be necessary to overcome this hegemony according to Hall's theory.

# Vorwort

Während diese Arbeit geschrieben wurde erlebte ich private und familiäre Schicksalsschläge, die mit zur späten Abgabe beitrugen. Aber auch der mit 650 Bildern sehr große Umfang der Datengrundlage war ein Faktor, der die sehr lange Bearbeitungszeit der Masterarbeit beeinflusste. Die über zweijährige Arbeit hat einerseits zu einer noch intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema geführt, andererseits können neuere Entwicklungen leider nicht mit einbezogen werden, da ansonsten die Masterarbeit ins Endlose ausufern würde. Dadurch ist die Aktualität, nicht des Themas, aber meiner Untersuchung etwas eingeschränkt. Gleichzeitig ermöglicht das aber auch weitere Forschungsmöglichkeiten, für dieses weiterhin relevante Thema, gerade angesichts neuer Entwicklungen in diesem Bereich. Aktuell am präsentesten im Bereich der NGOs, die mit Geflüchteten arbeiten, ist vermutlich die Seenotrettung. Ein möglicher Ansatz wäre zu untersuchen, wie solche Organisationen, etwa „Sea Watch“ Geflüchtete in ihrer Öffentlichkeitsarbeit zeigen, ob und wie sie sich dabei von „etablierteren“ Organisationen unterscheiden.

Danken möchte ich besonders meiner Betreuer\_in Dr.in Petra Bernhardt, die, wenn ich mich mal entschloss in einer Sprechstunde vorbeizukommen, mir stets aufmerksam zuhörte, auf meine Fragen, Bedenken und Rückmeldungen einging, ein klares, konstruktives Feedback gab und mit ihrer positiven Art ein gutes Gefühl vermittelte, sodass ich von meiner Arbeit und dem gewählten Thema überzeugt war und Motivation schöpfen konnte weiter zu arbeiten, unabhängig von den äußeren Umständen.

Weiter möchte ich allen Freund\_innen danken, die mir sowohl mit Ideen und Anregungen im Gespräch geholfen haben und in sehr schwierigen Situationen zur Seite gestanden sind und mich unterstützt haben.

## Inhalt

Widmung .....	1
Abstract .....	2
Vorwort .....	3
I Einleitung.....	6
I.1 Definition Geflüchtete/ Refugees.....	9
I.2 NGOs.....	12
I.3 Bild .....	14
II Methode und Theorie .....	16
II.1 Methode .....	16
II.2 Theorie.....	21
III Hauptteil.....	23
III.1 Forschungsstand.....	24
III.2 Vorgehensweise und Materialkorpus .....	28
III.2.1 Vorgehen .....	28
III.2.2 Materialkorpus .....	30
III.3 Bildtypen.....	31
III.3.1 Persönliche Story .....	31
III.3.2 Angekommen .....	35
III.3.3 Auf der Flucht/ In der Unterkunft .....	39
III.3.4 Unterricht /Lernen.....	43
III.3.5 Institutionen .....	47
III.3.6 Kinder .....	50
III.3.7 Helfer_innen.....	53
III.3.8 Sonstige .....	56
III.3.9 Demonstration/ Politik .....	57
III.3.10 Projekte .....	60
III.3.11 Testimonials.....	62
III.3.12 Medizinische Betreuung.....	65
III.3.13 Kampagne.....	67
III.3.14 Zitate.....	69
III.3.15 Beruf/Arbeit.....	72

III.3.16 Pat_innenschaft.....	74
III.3.17 Kontrolle.....	76
III.3.18 Essen/Feierlichkeiten .....	78
III.3.19 Einrichtungsgegenstände .....	80
III.4 Diskussion der wichtigsten Bildtypen.....	82
III.5 Zusammenfassung und Ausblick .....	85
IV Appendix .....	87
IV.1 Tabellenverzeichnis.....	87
IV.2 Bilderquellen .....	87
IV.3 Abbildungsverzeichnis.....	107
V. Literaturverzeichnis.....	110

# I Einleitung

*Bilder von Mobilität, die einstigen Symbole:  
Koffer und Eisenbahnschienen. Heute:  
Thermodecken, Rettungswesten und Mobiltelefone  
(Friese 2017, S. 13)*

Migrationsbewegungen sind seit jeher elementarer Teil der Menschheitsgeschichte. Zu Beginn, als die Menschen noch in nomadischer Form organisiert waren, als einzige Lebensweise eine Konstante in der noch stark fluiden Gesellschaftsformation, blieb auch mit der Sesshaftigkeit und dem Entstehen von größeren Gesellschaftszusammenhängen Migration doch immer fundamental für ganze Völker und ging sogar in die Gründungsmythen derselben ein (Schulze Wessel 2017). Beispiele sind etwa die Völkerwanderung der German\_innen oder die Geschichte der Jüd\_innen, wie sie im Alten Testament erzählt wird. Erst mit dem Aufkommen des Nationalstaates wurde Migration zu einem Problem, da nun die unkontrollierte Bewegung der Vorstellung einer statischen, festgefügteten Nation zuwider lief und die Souveränität des Staates<sup>1</sup> in Frage stellte (Friese 2017). Dennoch blieb Migration und zunehmend Flucht, als eine extrinsisch, meist durch unterschiedliche Arten der Gewalt motivierte Form der Migration, stets ein unabänderlicher Teil der Menschheitsgeschichte.

In jüngster Zeit hat diese uralte Thematik wieder an Bedeutung gewonnen, auch wenn das Thema nie völlig verschwunden war. Spätestens mit dem Sommer der Migration 2015 wurde Flucht und Migration eines der bestimmenden, wenn nicht das bestimmende Thema im politischen Diskurs des europäischen Raums.

Spätestens mit dem Bürgerkrieg in Syrien seit 2012 für den keinerlei Lösung in Sicht war und immer noch ist, den dadurch steigenden Fluchtbewegungen, sowie den selbstorganisierten Protesten von Refugees gegen das Asylsystem in Deutschland und Österreich, war absehbar, dass

---

<sup>1</sup> "Concepts such as "refugee" and "IDP"[internally displaced person= Binnenflüchtling; A. d. A.] exist in relation to sovereignty and the state. Their legal definitions are entirely relational to the state system. The notions of a "refugee" or "IDP" only make sense insofar as they describe a relationship between the concepts of citizen, state, and territory that comprise the nation-state [...] However, the existence of refugees and IDPs represent anomalies to this. The concept of a "refugee" exists as a manifestation of both the breakdown of the state-citizen and citizen-territory relationship upon which the sovereign state is premised. Meanwhile, the "IDP" concept is distinct from the refugee insofar as there is no breakdown of the citizen-territory relationship but there is a breakdown of the state-citizen relationship." Betts 2009, S. 44

sich eine Situation entwickelte, die das Migrationsregime Europas, das in erster Linie auf Abschreckung und Abwehr nach außen hin<sup>2</sup> ausgerichtet war und ist, in eine krisenhafte Situation stürzen würde.

Mit den Refugee-Protesten 2012 in Berlin (Wilcke und Lambert 2015) und Wien (Ataç 2016), später auch in München (Gruppe Refugee Tent Action 2012), wurde das Thema von den Betroffenen selbst wieder in den öffentlichen Fokus gerückt. Medien berichteten von der Gerhardt-Hauptmann-Schule, die von Geflüchteten in Berlin besetzt wurde, von der Besetzung der Votivkirche in Wien oder dem gewaltsam von der Polizei geräumten Hungerstreik auf dem Rindermarkt in München.

Die Darstellung von Geflüchteten der Öffentlichkeit hat sich zwar seit 2015 ausdifferenziert, aber dennoch gibt es zwei bestimmende Darstellungsweisen, die vor allem in der medialen Öffentlichkeit vorherrschen: Geflüchtete als kriminell und gefährlich, oder als hilfsbedürftig und unselbstständig (Bleiker et al. 2013; Blinder und Allen 2016; Cmeciu 2017; Koch 2014; Lobinger 2014; Wehling 2016; Zhang und Hellmueller 2017; Martinez Lirola 2014; Don und Lee 2014; Radl 2015). Die verschiedenen Untersuchungen einer medialen Darstellung von Refugees in Worten und Bildern wurden dabei in unterschiedlichen Regionen und mit unterschiedlichen Methoden durchgeführt. Dennoch führen sie zu vergleichbaren Ergebnissen. Somit scheint es eine globalisierte Darstellungskonvention zu geben.

Die mediale Berichterstattung nimmt bei diesem Thema eine äußerst prominente Rolle ein und hat so bei der Darstellung Geflüchteter auch eine große Wirkmächtigkeit. Das zeigt sich etwa darin, dass das in den Medien gezeigte Bild von Geflüchteten Einfluss auf die Wahrnehmung von Refugees in der Bevölkerung des jeweiligen Landes hat. Auch diesen Aspekt haben verschiedene der oben genannten Artikel untersucht (Blinder und Allen 2016; Don und Lee 2014; Martinez Lirola 2014).

Medien sind nicht die einzigen Akteur\_innen bei der Darstellung Geflüchteter. Die für diese Arbeit relevanten Akteur\_innen und Vermittler\_innen einer alternativen Quelle für Informationen über Refugees sind Nicht-Regierungsorganisationen (engl. Non-Governmental Organisation, kurz NGOs), die sich mit der Fluchthematik beschäftigen. Ihre Position als Advokat\_innen für

---

<sup>2</sup> Gleichzeitig ist das Ziel der EU die größtmögliche Freizügigkeit für Kapital, Waren und Personen im innereuropäischen Raum.

die Rechte und Unterstützer\_innen der Refugees verschafft ihnen einen anderen, direkteren Zugang zum Themenkomplex „Geflüchtete“. Mit Hilfe ihre Öffentlichkeitsarbeit<sup>3</sup> versuchen sie dabei diesen Blickwinkel zu vermitteln.

Gleichzeitig sind Mitarbeiter\_innen der NGOs Teil der Gesellschaft in der sie leben und entsprechend dem Einfluss ausgesetzt, den vorherrschende Narrative und Darstellungen auf ihre eigene Wahrnehmung haben. Auch haben NGOs häufig dasselbe Problem, wie mediale Berichterstattung: In erster Linie treffen Menschen ohne Fluchterfahrung und meist in gesellschaftlich privilegierter Position verbale oder visuelle Aussagen über Geflüchtete, während diese meist nicht zu Wort kommen und ihre eigene Positionen, Wünsche und Erfahrungen nicht artikulieren können. Es wird über die Köpfe der Refugees hinweg ihre Geschichte erzählt.

Aber welche anderen Darstellungen gibt es? Gibt es überhaupt visuelle Alternativrepräsentationen von Geflüchteten? Wie sieht es mit den Organisationen aus, die zwar nicht objektiv zum Thema Flucht und Flüchtlinge stehen, die aber durch ihre Position und ihre Arbeit mit Refugees ein anderes Bild liefern könnten? Konkret: Wie zeigen NGOs, wie etwa das UNHCR oder die „Asylkoordination Österreich“ jene Personen, denen sie helfen, mit denen sie zusammenarbeiten und die von ihnen zur Außendarstellung und Visualisierung der Arbeit selbst in Anspruch genommen werden? Für diese Arbeit werde ich auf 650 Bilder von vier Organisationen, dem UNHCR, der Asylkoordination, der Caritas und der Diakonie zurückgreifen, um anhand von Bildern aus Informationsmaterial, Blogs, den Webseiten und von Facebook-Seiten eine quantitative Bildtypenanalyse durchzuführen.

Mein Forschungsinteresse besteht drin nachzuvollziehen, ob die untersuchten NGOs andere Strategien der Darstellung von Geflüchteten verfolgen und wenn ja, worin diese bestehen. Die Fragestellung lautet daher:

- F1: Welche **Bildtypen** verwenden die hier untersuchten NGOs in ihrer Öffentlichkeitsarbeit zur Darstellung von Refugees?
- F2: Welches **Bild** von Geflüchteten wird seitens der NGOs in ihrer Öffentlichkeitsarbeit transportiert?

---

<sup>3</sup> Öffentlichkeitsarbeit kann aus Infobroschüren, Rundbriefen, Organisations-Magazinen für die Mitglieder und Unterstützer\_innen bestehen, aber findet auch auf Social-Media-Plattformen statt. Genauso verbreiten NGOs ihre Darstellung von Flüchtlingen auf ihren eigenen Websites.

Gerade für die Untersuchung von visuellen Strategien ist die gewählte Methode der quantitativen Bildtypenanalyse geeignet, zumal sie die Bearbeitung eines solch großen Korpus wie dem hier vorliegenden, erlaubt. Theoretisch basiert die Arbeit und die Untersuchung des Materialkorpus auf den Arbeiten von Stuart HALL und seinem Begriff des Repräsentationsregimes. Dieser Ausdruck bezeichnet „das gesamte Repertoire an Bildern und visuellen Effekten, durch das [Akteure, Gruppen und Sachverhalte] in einem beliebigen historischen Moment repräsentiert [werden]“ (Hall 2004a, S. 115).

Im nun Folgenden sollen erst kurz drei zentrale Begriffe, nämlich der Geflüchteten/ Refugees<sup>4</sup> (I.1), der NGO (I.2), sowie des Bildes (I.3) definiert werden. Anschließend folgt ein vertiefender Teil (II) zur Methode (II.1) und Theorie (II.2). Das nächste Kapitel (III) beginnt mit einem Überblick über den bisherigen Forschungsstand und der Verortung dieser Arbeit im bisherigen Forschungskanon (III.1). Anschließend erfolgt die Analyse des Materialkorpus, wobei erst einmal auf das exakte Vorgehen eingegangen, anschließend eine quantitativ-deskriptive Aufgliederung vorgenommen wird (III.2). Die Auflistung der gefundenen Bildtypen findet in Kapitel III.3 statt, wobei im Anschluss die prominentesten noch einmal explizit herausgenommen und auf die möglicherweise hinter der Verwendung diese Bildtypen stehende Strategie untersucht werden (III.4). Zum Abschluss werden die Ergebnisse zusammengefasst und diskutiert und es erfolgt ein abschließendes Resümee der Arbeit (III.5).

## I.1 Definition Geflüchtete/ Refugees

*»The twenty-first century will be the century of the [Refugee] not only because of the record number of [Refugees] today but also because this is the century in which all the previous forms social expulsion and migratory resistance have reemerged and become more active than ever before.«  
(Schulze Wessel 2017, S. 15)*

Den Komplex „Geflüchtete“ zu definieren ist kompliziert und die Einordnung von Menschen unter diese Kategorie häufig unklar, was u.a. an den unscharfen Grenzen zu anderen Konzepten, etwa Migration und Migrant\_innen liegt. Dennoch will ich im Folgenden eine möglichst prägnante Definition der zentralen Personen auf den zu untersuchenden Bildern herausarbeiten.

---

<sup>4</sup> Diese zwei Begriffe verwende ich synonym.

Für den Oberbegriff Migration, der Flucht beinhaltet, ist die Ortsänderung einer Person grundlegend. Geflüchtete sind somit auch immer Migrant\_innen (Kleist 2015). Doch ist die Migration nicht nur eine rein lokale Bewegung, sondern zieht auch Folgen nach sich

„1. für die betroffenen Individuen, deren Orientierung, Verhaltensweisen und sozialen Kontexte; 2. für die betroffenen Gruppen, zu denen der/die Wandernde a) gehört hat, b) aktuell gehört bzw. sich zugehörig fühlt, c) und auf die er/sie bei der Ankunft stößt; 3. für die aufnehmende und 4. für die abgebende Gesellschaft (bzw. deren soziale und ökonomische Strukturen)“ (Treibel 2011, S. 13, nach Radl 2015, S. 4).

Entsprechend üben auch Flucht und die flüchtenden Personen Einfluss auf die oben beschriebenen Einheiten aus.

Die insbesondere in Europa vorherrschende Vorstellung von Refugees, als weit gereist und aus einem anderen, nicht näher bestimmten „Kulturraum“ als das Aufnahmeland stammend ist insofern schief, als „über 86 % aller weltweit Vertriebenen in Entwicklungsländern leben“ (Kleist 2015, S. 154) und die meisten Geflüchteten sogar in ihrem Land bleiben, also Binnenflüchtlinge sind (Schulze Wessel 2017). Daher sollen in dieser Arbeit auch diese Binnenflüchtlinge und ihre Darstellung in die Untersuchung mit einbezogen werden.

Doch was ist der Unterschied entscheidende zwischen Migration und Flucht? Das wohl offensichtlichste Merkmal ist der Zwangscharakter, der die Flucht auslöst. Migration kann auf Freiwilligkeit beruhen, Flucht tut dies hingegen nicht. Diese Kategorisierung ist aber nicht festgeschrieben sondern fluktuiert, wie RADL (2015, S. 6) feststellt:

„Die Grenzen zwischen den Kategorien [Migration und Flucht] verschwimmen allerdings häufig und die Unterscheidung erweist sich als schwierig. Ständig werden sie politisch und juristisch neu umkämpft. Besonders vor dem Hintergrund einer globalen Wirtschaftsordnung, die immer größere sozioökonomische Ungleichheit produziert, muss die Trennung zwischen freiwilliger und erzwungener Migration in Frage gestellt werden.“

Hier zeichnet sich auch bereits ab, dass die Ebenen, auf der Zwang wirkt und zur Flucht bewegt, sehr unterschiedlich sein können. Vordergründig sind dies Krieg, Gewalt und Verfolgung, aber zunehmend kommen auch ökonomische und ökologische Umstände hinzu, die Menschen von ihrem selbst gewählten Wohnort vertreiben. Die Kämpfe um die Legitimität der Fluchtgründe lässt sich etwa an dem Begriff des „Wirtschaftsflüchtling“ ablesen, der zwar qua Name Flüchtling ist, jedoch wird aufgrund des Auslösers, geringe bzw. keine Aussicht auf ökonomische Teil-

habe im Ursprungsland, die Flucht in weiten Teilen der Öffentlichkeit der Aufnahmeländer als illegitim angesehen.

Bei KLEIST (2015, S. 153) spielt die juristische Dimension eine entscheidende Rolle, da für ihn Geflüchtete „aufgrund ihres Verlusts von und auf der Suche nach grundlegenden Rechten und Schutz migrieren.“ Auch bei der Genfer Flüchtlingskonvention ist der Mangel an Schutz, insbesondere seitens des Herkunftsstaates zentral für die Definition Geflüchteter (Radl 2015). Die Verengung auf rein rechtliche Aspekte und dabei ausschließlich auf das Handeln staatlicher Akteure zur Unterscheidung, wer als Refugee betrachtet werden kann greift zu kurz, wie RADL (2015) anhand des Beispiels nicht-staatlicher Akteure<sup>5</sup> aufzeigt. Dennoch ist die Suche nach dem in der Ursprungsregion verlorenem Schutz und Wiederherstellung von Grundrechten, bei gleichzeitigem Zugang zu internationaler Hilfe, ein wichtiges Kriterium zur Differenzierung von Migration und Flucht (Kleist 2015).

Für die betroffenen Geflüchteten sind solche Überlegungen und Unterscheidungen nicht von höchster Relevanz. Viel eher sind sie davon abhängig, dass ihre Situation und ihr Fluchtgrund von den zuständigen Institutionen des Ziellandes als asylgewährungswürdig angesehen wird. Von dieser Bedingung hängt ab, ob die Flucht beendet und damit einhergehend Unsicherheit, Rechtlosigkeit und Ausgeliefertsein<sup>6</sup> überwunden und hinter sich gelassen werden kann (Radl 2015).

Grundsätzlich verwende ich ein möglichst breites, inklusives Verständnis, wer Refugee ist. So sind auch Binnenflüchtlinge und „Wirtschaftsflüchtlinge“ unter Zwang von ihrem ursprünglichem Aufenthaltsort, ihrem Zuhause geflohen, zumal selten eine monokausale Erklärung für die Entscheidung zur Flucht vorliegt. Dieser Ansatz grenzt sich von exkludierenden Konzepten ab, die meist dazu dienen zwischen „guten“ und „schlechten“ ergo „unverdienten“ Geflüchteten zu unterscheiden und anschließend eigentlich alle Personen mit Fluchterfahrung in die zweite Kategorie zu stecken, womit jegliche Fluchtbewegung delegitimiert werden soll. Zudem können über Begriffe wie „Wirtschaftsflüchtlinge“ rassistische Zuschreibungen aktiviert werden, nach denen Geflüchtete nur „Die Arbeitsplätze wegnehmen“, bzw. „In das Sozialsystem einwandern

---

<sup>5</sup> Daesh (besser bekannt als IS) beweist dies im syrischen Kontext eindrücklich.

<sup>6</sup> Es ist offensichtlich, dass auch nach Abschluss des Asylverfahrens und der etwaigen Erteilung von Asyl noch keine Gleichheit etwa bezüglich Mitbestimmungsrechte zwischen aufgenommenen Refugees und der Bevölkerung des Aufnahmelandes herrscht. Auch sind Geflüchtete anschließend weiterhin von Rassismus betroffen.

wollen“<sup>7</sup>. Die Inklusion von Binnengeflüchteten beugt auch einer weiteren rassistischen Argumentation vor, nämlich dass „Wir nicht die ganze Welt aufnehmen können“. Da Binnenflüchtlinge meist unsichtbar für Menschen aus Europa bleiben kann hier gezeigt werden, dass eben eine Mehrzahl der Leute auf der Flucht in ihrem Ursprungsland, oder zumindest in der Region bleiben und eben nicht nach Europa wollen.

Da für diese Arbeit die visuelle Ebene entscheidend ist und auf dieser Ebene Refugees nicht „auf den ersten Blick“ als solche erkennbar sind, kann ich keine der bisher beschriebenen Definitionen übernehmen, zumal in diesem Rahmen auch nicht erschöpfend auf alle theoretischen Fassungen zu Geflüchteten eingegangen werden kann. Aber ähnlich wie im Absatz oben die staatlichen Institutionen über den Status als Flüchtling bestimmt haben, so wird für diese Arbeit die Definition der NGOs übernommen. Dabei ist zu beachten, dass hier wie so häufig Personen zu meist ohne Fluchterfahrung darüber entscheiden, wer als geflüchtet anerkannt und wahrgenommen wird. Die Grundlage ist aber, dass, wer als Refugee porträtiert wird, für diese Arbeit auch als solche\_r gilt.

## I.2 NGOs

*Non-state actors such as International Organizations [and NGOs] can play an important role as actors in world politics (Betts 2009, S. 33)*

Grundlegend für NGOs ist, wie der Name schon sagt, dass sie nicht direkt an eine Regierung angeschlossen sind<sup>8</sup>. Es sind private, freiwillige Zusammenschlüsse, mit einem Schwerpunkt ihrer Arbeit (Krzeminski 2001), zumeist darauf ausgerichtet schwache und marginalisierte Gruppen zu unterstützen (Duval et al. 2015). Diesen Fokus, ihre Ziele und ihr Vorgehen können sie sich theoretisch völlig unabhängig aussuchen. Das Ideal ist für manche NGOs allerdings schwer zu erreichen, da sie an manchen Stellen auf die Zusammenarbeit mit staatlichen Stellen, teilweise auch auf die Finanzierung durch diese angewiesen sind. Dennoch spielen NGOs- insbesondere größere Organisationen, die nicht auf staatliche Unterstützung angewiesen sind- eine gewichtige Rolle

---

<sup>7</sup> Beide Aussagen werden immer wieder von rechten und rassistischen Akteur\*innen verwendet, manchmal auch gleichzeitig.

<sup>8</sup> Es gibt durchaus Organisationen, die als NGOs firmieren, deren Verbindungen mit staatlichen Institutionen so eng sind, wie etwa der „Verein Menschenrechte Österreich“, dass diese Organisationen nicht wirklich als NGOs betrachtet werden können.

bei der Verteidigung der Rechte und Vertretung der Interessen Geflüchteter. Sie stellen wichtige, teils lebenswichtige Leistungen für Refugees bereit, die ansonsten nicht oder nur sehr eingeschränkt vorhanden wären, bedingt durch den zunehmenden Rückzug des Staates (Krzeminski 2001). Auch würde die Asyl- und Flüchtlingsgesetzgebung weniger Beobachtung finden, was Verschärfungen in diesem Bereich noch wesentlich wahrscheinlicher machen würde (Szczepanikova 2010).

Angesichts des omnipräsenten Wettbewerbs um Geld und Aufmerksamkeit sind auch NGOs gezwungen, um diese begrenzten Ressourcen zu werben. Dabei versuchen sie neben dem finanziellen Aspekt auch dem Anspruch gerecht zu werden, über ihre Arbeit und die Situation von z. B. Refugees aufzuklären, wobei sie vermehrt auf einen informativ- dokumentarischen Kommunikationsstil setzen. So soll durch journalistisch anmutende Gestaltung die Glaubwürdigkeit erhöht werden (Krzeminski 2001).

Während NGOs meist aus privatem Antrieb gegründet werden, gibt es eine weitere Akteursform, die den NGOs nicht unähnlich ist, nämlich Internationale Organisationen (IO). Hierzu zählen etwa das UNHCR (United Nations High Commission for Refugees) oder die International Organisation for Migration (IOM, die sich auch für Geflüchtete einsetzt). Diese sind aus transnationalen Initiativen hervorgegangen und somit offizielle nicht der Politik eines einzigen Staates verpflichtet<sup>9</sup>. Innerhalb der Kategorie der IOs gibt es durchaus Unterschiede bezüglich der Aufgaben und Ziele. So ist das UNHCR normativ geprägt und versucht, als Teil seiner Arbeit auch Einfluss zunehmen, während die IOM eher eine Dienstleistungsfunktion erfüllt und weniger eine eigene Agenda verfolgt (Betts 2009).

In Österreich gibt es verschiedene Vereine und Organisationen, die sich für Geflüchtete einsetzen, wobei vor allem die kirchlichen Träger (wie Diakonie und Caritas) dominieren (Radl 2015). Auch hier ist die Finanzierung vor allem projektbezogen und teilweise aus öffentlichen Mitteln organisiert, wobei häufig eigene Mittel der Organisationen zusätzlich aufgewendet werden müssen (ebd.). Staatliche Leistungen werden an private Organisationen ausgelagert und auch finanziell wird, angesichts der knappen staatlichen Unterstützung gezwungenermaßen auf Gelder aus Spenden an NGOs zurückgegriffen.

---

<sup>9</sup> Es gibt immer wieder Kritik, die IOs vorwirft, dass ihre Politik zu stark an den Interessen der Industriestaaten ausgerichtet ist.

Für die vorliegende Arbeit sind in erster Linie Organisationen von Interesse, die auch versuchen, Einfluss auf gesellschaftliche Diskurse geltend zu machen in ihrer Arbeit, ansonsten wäre die Frage nach einer hinter der Öffentlichkeitsarbeit liegenden Strategie wenig sinnvoll. Daher werden folgende vier Organisationen untersucht: Diakonie und Caritas, als wichtigste kirchliche Vertreter, die in Österreich einen Großteil der Arbeit mit Refugees übernehmen, das UNHCR als IO, das einerseits mit dem Büro in Wien unmittelbare in Österreich sitzt, aber gleichzeitig eine weltweit agierende Organisation ist und die Asylkoordination, die stellvertretend für kleinere NGOs steht.

### I.3 Bild

*Images shape what can and cannot be seen and,  
indirectly, what can and cannot be thought.  
(Bleiker et al. 2013, S. 400)*

Für diese Arbeit besteht das zu untersuchende Material aus fotografischen Abbildern von Refugees, die NGOs verwenden, um über ihre Arbeit mit den Geflüchteten zu informieren. Das Bild selbst ist ein Träger visueller Informationen, in diesem Fall in Form von Fotografien<sup>10</sup>.

Fotografien wird zugeschrieben, dass sie Wirklichkeit detailgetreu abbilden, sofern sie nicht inszeniert sind. Dadurch erhält das Gezeigte Legitimität als etwas, das tatsächlich so passiert ist (Hödl 2015, S. 18 f.). Insbesondere im Fotojournalismus tritt dieser Authentizitätseffekt zutage (ebd., S 33 f.). NGOs versuchen eine solche Bildsprache zu kopieren (siehe Kapitel I.2), da so erhofft wird, dass die Zuschreibung der Wahrhaftigkeit auf das Gezeigte und somit auf die Arbeit der NGOs übergeht. Gleichzeitig zeigt ein einzelnes Foto nur einen kleinen Ausschnitt, einen einzigen Augenblick. Der Kontext in dem das Foto entstanden ist wird nicht bildlich transportiert, weshalb Fotografien keine endgültigen Wahrheiten übermitteln können (ebd.).

Die Konstruktion eines Bildes ist äußerst komplex. Die Aussage eines Bildes ist auf verschiedenen Ebenen angelegt, da ein Ereignis dargestellt wird und gleichzeitig eine Botschaft übermittelt wird<sup>11</sup> (Hall 2004a). Des Weiteren ist der Kontext, sowohl der Entstehung als auch der Rezeption von großer Bedeutung für das Verständnis eben dieser Inhalte.

---

<sup>10</sup> In Abgrenzung zu visuellen Medien wie Grafiken oder Videos, die hier nicht untersucht werden.

<sup>11</sup> HALL spricht hier von Denotation und Konnotation.

Verbale und vor allem schriftliche Aussagen sind klar strukturiert und können somit gut verwendet werden, um Informationen zu transportieren (Powell et al. 2015). Bilder hingegen werden leichter unterschiedlich interpretiert, teilweise auch gegen die eigentliche Intension, die hinter dem Akt der Bildproduktion steht. Das kommt daher, dass die Wahrnehmung anders gelagert ist. Während lexische Informationen in ihrer Verarbeitung komplex, aber eben eindeutig sind, ist die Wahrnehmung von Bildern holistisch angelegt<sup>12</sup>, die Verarbeitung erfolgt schnell, fast automatisch und mit weniger kognitiver Kontrolle. Hierdurch werden schnell Assoziationen hervorgerufen. Bei der Betrachtung eines Bildes werden die aufgenommenen Eindrücke mit bereits bekannten Mustern verglichen, was eine schnelle Einordnung und Interpretation der visuell erfassten Informationen ermöglicht (Geise und Baden 2013). Die Klassifizierung der Inhalte erfolgt dann anhand bereits vorhandenen Vorwissens, was die unterschiedlichen Rezeptionen der Bedeutung von Bildern mit sich bringt, da ja je nach Person der persönliche und soziale Kontext sich unterscheidet.

Dennoch ist die ein Bild „zu lesen“ keine Aufgabe, die einfach nebenher passiert. Die Wahrnehmung ist erst der erste Schritt, die dadurch erhaltenen Informationen zu ordnen, also die jeweilige Priorität herauszufinden und in welcher Reihenfolge die Inhalte zu einander stehen, bzw. welche Elemente keine allzu große Relevanz besitzen, bedarf weiterer Beschäftigung mit dem Bild (Geise und Baden 2015).

Wie aus dem diesem Kapitel voran gestellten Zitat erkenntlich ist, haben Bilder jenseits ihrer Rezeption auch reale Auswirkungen. Sie können Sachverhalte sichtbar machen, aber auch verschleiern, oder sogar unsichtbar machen, indem sie Gegebenheiten erst gar nicht zeigen. Das wiederum kann beeinflussen, was denkbar und undenkbar ist.

Erst durch die Dynamiken von Darstellungen werden die sozialen Kategorien, innerhalb derer wir uns bewegen und die unsere Umwelt und die Wahrnehmung derselben bestimmen, mit Bedeutung aufgeladen. Dies geschieht durch Sichtbarmachung und Legitimierung von Konstrukten in der Öffentlichkeit. Entsprechend ist die Konstruktion einer Darstellung ein Akt der Macht, da somit die Wahrnehmung etwa Geflüchteter und daran anknüpfend, wie mit ihnen verfahren wird fundamental bestimmt wird (Johnson 2011).

---

<sup>12</sup> Etwa bedingt durch die Notwendigkeit Gefahren schnell erkennen zu können.

## II Methode und Theorie

*Visual representations alter and constrict what is viewed  
(Mannik 2012, S. 272)*

Im folgenden Kapitel wird die Methode näher beschrieben, mit deren Hilfe an das Forschungsinteresse und die Forschungsfragen herangegangen wird. Dabei handelt es sich um die Bildtypenanalyse nach GRITTMANN.

Für den theoretischen Teil der Arbeit greife ich auf Stuart HALL und seine Beiträge zur Repräsentation zurück, insbesondere auf den Begriff des Repräsentationsregimes. Dabei stellt HALL fest, dass Repräsentationsregime auch immer Machtregime sind (Hall 2012).

### II.1 Methode

*“Reading” an image is no trivial task: It requires  
(a) a high degree of (primarily implicit) online-structuring during reception,  
(b) the immediate selection of relevant elements for comprehension, and  
(c) elaborated ex-post structuring to reconstruct the proposed meaning.  
(Geise und Baden 2015, S. 51)*

Die hier angewendete Methode der Bildtypenanalyse ist ein von Elke GRITTMANN entwickelter Ansatz zur Untersuchung von Medienbildern (Grittmann 2007; Grittmann 2001). Auch wenn das Material dieser Arbeit nicht aus Medienbildern besteht, so ähnelt die Logik der Auswahlkriterien der Kommunikator\_innen, hier NGOs, doch der Logik von Medienbildern. Entsprechend lässt sich die Methode der Bildtypenanalyse anwenden.

Diese Methode hat den Anspruch, ein Vorgehen zur standardisierten Analyse von visuellen Inhalten als Sinneinheiten zu liefern (Grittmann und Ammann 2014). Gleichzeitig verfolgt sie das Ziel, „verallgemeinerbare Schlussfolgerungen über [...] Muster und Strategien“ in der bildlichen Darstellung von Themen ziehen zu können (Grittmann und Ammann 2011, S. 165). Um ersteren Anspruch zu erfüllen ist ein qualitativer Ansatz nötig, in der Bildtypenanalyse bilden diesen Ansatz Versatzstück der ikonografisch-ikonologischen Bildanalyse. Für das Erreichen des zweiten Ziels bedarf es hingegen einer quantitativen Methode, die hier die quantitative Inhaltsanalyse bereitstellt (ebd.).

Zur Einordnung bei der Bildtypenanalyse ist es wichtig, dass der Prozess der Typenbildung auch für andere Forscher\_innen nachvollziehbar ist. Um als Bildtypen kategorisiert werden zu können

muss hierbei das untersuchte und geordnete Material zur Visualisierung von Handlungsfolgen, Aussagen, „Themen, Vorstellungen oder Ereignisse[n]“ in einer „spezifischen Darstellungsform“ dienen (Müller und Geise 2015 S. 212 f.). Die „(visuelle) Typisierungen [basieren] auf der Synthese und dem Herausarbeiten von Zusammenhängen zwischen relevanten Merkmalen der (bildlichen) Analyseobjekte“ (ebd., S. 213 f.).

Für den qualitativen Teil der Bildtypenanalyse greift GRITTMANN auf Punkte aus den Theorien und Methoden von PANOFKY, HALL und PERLMUTTER zurück. Aus den Ansätzen der beiden ersten Autoren übernimmt GRITTMANN vor allem die Auffassung, dass die Bildbedeutung, der Gehalt des Bildes nicht im Dargestellten alleine zu finden ist, sondern auf einer anderen Ebene sich ausdrückt. Bei PANOFKY ist diese Ebene, nach einem „natürlichen“ Sujet auf erster, und einem konventionellen Sujet auf zweiter Ebene, wobei erstere eine rein deskriptive Herangehensweise und zweitere eine konzeptionelle und auf Allgemeinbildung basierende Analyse umfasst, auf einer dritten Ebene, der der „eigentlichen Bedeutung“ zu finden. Diese Bedeutung ist Ausdruck einer Grundeinstellung einer sozio-kulturellen Gruppe, die von der das Bild erschaffenden Person in eben dieses verarbeitet und verdichtet wird. Dabei ist der Gehalt, wie PANOFKY die Bedeutung auch nennt im Werk selber enthalten (Grittmann 2003).

Die Gestaltung des Bildes ist, was bei PANOFKY in der Ikonologie-Ikonographie durchaus vorkommt, nicht völlig frei wählbar. Vielmehr muss die\_der Produzent\_in des Bildes auf „konventionalisierte und mit bestimmten Bildthemen und (*symbolischen*) [Herv. Im Original] Inhalten verknüpft[e]“ Darstellungskombinationen zurückgreifen, um sicherzustellen, dass das Bild auch verstanden wird (Müller und Geise 2015, S. 211). Diese Darstellungskombinationen sind durch kulturelle Traditionen bestimmt (ebd.). Der Rückgriff auf solche Darstellungskombinationen und die damit einhergehende Standardisierung, teilweise sogar Stereotypisierung wird durch Routine in Redaktionen bzw. in dem Fall dieser Arbeit in den PR-Agenturen und Öffentlichkeitsarbeits-Abteilungen von NGOs bestimmt. Hierdurch werden Personen davon entlastet Entscheidungen auf der Basis individueller Kriterien fällen zu müssen. Die intersubjektiv geteilten Verarbeitungsstrategien und –schemata führen aber in ihrer Wiederholung dazu, dass die Realität nur teilweise wiedergegeben wird. Es wird dadurch sogar eine Realität, basierend auf dem Ausschnitt der gezeigt wird, konstruiert (Grittmann und Ammann 2014).

HALL sieht ebenso wie PANOFSKY, dass die Bedeutung von Bildern nicht rein in dem Dargestellten liegt, sondern für HALL trägt das Bild eine weitere Bedeutung durch die Einordnung in das soziokulturelle Wertesystem einer Gesellschaft (Grittmann 2003). Um die für HALL stets fließende Bedeutung zu produzieren und festzuhalten werden drei Elemente aus zwei Diskursen, der des Bildes und der des dazugehörigen Textes, sowie ihr Zusammenwirken benötigt (Hall 2004a). Diese Bedeutung ist aber nicht für immer festgelegt, sondern es bedarf eines ständigen Versuchs, „in die vielen potentiellen Bedeutungen des Bildes zu intervenieren und einer davon zu einem privilegierten Status zu verhelfen. Daher [muss], anstatt nach einer >wahren< oder einer >falschen< Bedeutung zu suchen, die Frage [gestellt werden], welche der vielen möglichen Bedeutungen [...] hervorgehoben werden soll.“ (ebd., S. 110 f.).

Bilder erlangen eine zusätzliche Bedeutung, wenn sie im Zusammenhang bzw. gegen- oder miteinander gelesen werden. Sie akkumulieren oder spielen ihre Bedeutung über verschiedene Texte und Medien gegeneinander aus. "Jedes Bild trägt zwar durchaus seine eigene spezifische Bedeutung. Analysiert man aber die Formen, [...] wird deutlich, dass sich ähnliche Repräsentationspraktiken und -figuren, wenn auch mit Variationen von einem Text oder einem Element der Repräsentation zum anderen wiederholen.“ (ebd., S. 115).

Während HALL Text und Bild als Deutungskontext für die Bedeutung sieht, die letztendlich in soziokulturellen Werten der jeweiligen Gesellschaft begründet ist, was bei PANOFSKY durch Werkimmanenz seitens der\_des Produzent\_in geschaffen wird, postuliert GRITTMANN, dass die Kommunikator\_innen ihrerseits durch ihre persönlichen Werte die Auswahl der veröffentlichten Bilder und ihrer jeweiligen Bedeutungszuschreibungen bestimmen. Diese Zuschreibung an das Bild wird dann wiederum durch den sprachlichen Kontext, also den von den Kommunikator\_innen hinzugefügten Text, erst erschaffen (Grittmann 2003).

Das Verhältnis von Text zu Bild und wie sie sich in ihrer jeweiligen Bedeutung ergänzen, verstärken oder auch widersprechen können ist auch von Bedeutung für diese Arbeit. Wie oben (I.3) beschrieben ist die Wahrnehmung der beiden Modi sehr unterschiedlich gelagert. Einerseits sind die Eindrücke komplex und stringent bei Text-Informationen, andererseits holistisch, schnell und assoziativ bei Bildern. Wenn beide Arten gleichzeitig vorhanden sind, so spricht man von Multi-Modalität. HALL meint, dass erst durch das Zusammenwirken beider Modi die Bedeutung der Bilder produziert und festgeschrieben wird (Hall 2004a).

Multi-Modalität kann bedeuten, dass eine bestimmte implizite Bedeutung im Bild mit seiner größeren Einprägsamkeit durch die sprachlichen Komponenten betont werden soll. Oder aber, dass bei Mehrdeutigkeit durch die Struktur und Prägnanz des Textes eine Deutung hervorgehoben und verstärkt wird. Bei widersprüchlichen Botschaften zwischen visuellem und sprachlichem Modus ist nicht eindeutig bestimmbar, was stärker wirkt (Geise und Baden 2013). Auch ist wichtig festzuhalten, dass der Modus der Sprache nicht einfach übergangen werden kann, „(...) da die verschiedenen Modi über spezifische Kommunikationsleistungen verfügen, ergänzen sie einander in multimodalen Botschaften und ergeben (...) ein neues und anderes Bedeutungsgefüge als durch die einzelnen Modalitäten allein entstehen würden. (Lobinger und Geise 2013, S. 336 f.). Multimodale Botschaften werden trotz ihrer unterschiedlichen Rezeption als Einheit wahrgenommen und müssen entsprechend auch als solche analysiert werden (Lobinger 2014). Daher werden in dieser Arbeit beide Modi in ihrer Aussage und als neues Ganzes im Sinnes des neu entstandenen „Bedeutungsgefüges“ untersucht und zur Entscheidung bezüglich der Einteilung der Bilder in die jeweiligen Bildtypen herangezogen.

Damit aus einem Bild ein Bildtyp wird sind aber noch weitere Voraussetzungen notwendig. So muss das Bild ein berichtenswertes bzw. bemerkenswertes Ereignis zeigen, aber auch jenseits der Tagesaktualität publiziert werden bzw. als verwendenswert für den Zweck einer NGO angesehen werden. Durch die Routinisierung sowohl in einer Zeitungsredaktion, als auch im Öffentlichkeitsarbeit-Department von NGOs kommt es dazu, dass dieselben oder ähnlich Bilder immer wieder für die visuelle Darstellung von bestimmten Sachverhalten verwendet werden. Das Ergebnis davon nennt PERLMUTTER einerseits „discrete icon“, ein Bild, das berühmt ist, allein schon, da es so häufig verwendet wird. Andererseits verwendet PERLMUTTER noch den Begriff „generic icon“ für ein Motiv, das in seiner inneren Logik gleichbleibt, Akteure, Orte und Situation aber ändern kann (Grittmann 2003). Dieses „generic icon“ wird von PANOFKY auch Bildtyp genannt, was GRITTMANN übernimmt (ebd.).

Die in einem Bildtypus komprimierte Kombination von Thema und der dazugehörigen Darstellung erlaubt es den Bildinhalt, seine Gesamtstruktur und seine potenzielle Gesamtaussage in den Fokus einer qualitativen Untersuchung zu rücken. Durch die „Abstraktion auf der Bildebene“, die dadurch erreicht wird, dass „Details des einzelnen Motivs, Bildelemente und deren innerbildliche Beziehungen zueinander“ als zweitrangig behandelt werden, können Visualisierungs-

strategien, sowie „typische Merkmale und Strukturen“ der Darstellungen als im Fokus der Analyse stehend behandelt werden. Durch die, mittels der unten beschriebenen quantitativen Untersuchungsaspekten, angestrebte „Analyse des Allgemeinen im Besonderen“ sollen Rückschlüsse auf „Muster, Leitideen oder Verzerrungen“ in der Darstellung des Untersuchten möglich werden (Müller und Geise 2015, S. 213 f.).

Der quantitative Teil der Bildtypenanalyse basiert auf der quantitativen Inhaltsanalyse und ermöglicht die Untersuchung größerer Bildmengen, anderes als das auf Einzelbildanalysen angelegte qualitative ikonologisch-ikonografische Verfahren. Das Verfahren dieser, ursprünglich für sprachliche Inhalte entwickelten Methode, konzentriert sich als standardisiertes Verfahren auf die Erfassung formaler Gestaltungsaspekte und Darstellungsweisen. Solche Gestaltungsaspekte können etwa Aufnahmewinkel, Kamerastandpunkt oder Farbgestaltung sein. Weitere Aspekte die im Fokus der quantitativen Inhaltsanalyse stehen können sind Bildelemente, wie Akteure oder Orte, sowie generelle Themenbezüge (Grittmann und Ammann 2011). Die Bildung der Bildtypen erlaubt die Zusammenfassung des qualitativen Ansatzes mit dem quantitativen Teil. Die Typen werden dabei nach dem normalen Verfahren der Typenbildung in der Sozialwissenschaft entwickelt, wobei Merkmale und Kategorien der Bilder auf ihre inhaltlichen Sinnzusammenhänge geprüft werden (Grittmann und Ammann 2014). Das bedeutet, dass in einem induktive Vorgehen<sup>13</sup> das Untersuchungsmaterial „nach ähnlichen Bildbedeutungen der Motive durchsucht wird“ und auf dieser Ebene ähnliche Bilder zu Bildtypen zusammengefasst werden (Grittmann und Ammann 2011). Als Qualitätskriterium der einzelnen Typen ist ihre interne Homogenität und äußere Heterogenität anzusehen, also die Bündelung aller Bilder mit derselben Motivlogik und der möglichst klaren inhaltlichen Unterscheidung zu anderen Bildtypen (ebd., S.170).

Zusammengefasst ist der Bildtyp ein wiederkehrendes visuelles Motiv, das in seiner Logik des Dargestellten gleich bleibt, auch wenn die einzelnen Elemente sich verändern können. Die „zentrale Bedeutung des einzelnen Bildmotivs [wird im Bildtyp] abstrahiert und auf die wesentliche Aussage reduziert“. Alle Motive mit der gleichen inhaltlichen Aussage bilden einen Bildtyp (Müller und Geise 2015, S. 214). Wenn mehrere aussagenlogisch kongruente Bildtypen zu einem Thema in einem gemeinsamen historischen Kontext existieren, so kann mit einem von HALL geprägten Ausdrucke von einem Repräsentationsregime gesprochen werden (Hall 2004a) .

---

<sup>13</sup> Für das exakte Vorgehen siehe Kapitel III.2.1

Die Bedeutung des Bildtypen liegt nicht allein in dem auf dem ersten Blick Sichtbaren, sondern wird erst durch den sprachlichen Kontext produziert, wobei die Aktualität und der Rückgriff auf bekannte ikonographische Motive die Bedeutung mitprägt. Über die qualitativen Elemente der ikonologisch-ikonographischen Teile der Bildtypenanalyse lässt sich die Bedeutung der visuellen Darstellung herausarbeiten und über die Triangulation via der Herausarbeitung von Bildtypen mit der quantitativen Inhaltsanalyse kann auf die dahinter liegenden Abbildungsstrategien und Weltanschauungen rückgeschlossen werden.

## II.2 Theorie

*Repräsentation [ist] als Konzept und Praxis eine komplexe Angelegenheit [...]. Sie mobilisiert, [...], im Betrachter oder in der Betrachterin tief sitzende Gefühle, Geisteshaltungen, Ängste und Befürchtungen, für die es keine einfache, dem Alltagsverstand problemlos zugängliche Erklärung gibt. (Hall 2004a, S. 109)*

Wie obiges Zitat zeigt spielt Repräsentation eine gewichtige Rolle bei HALL. Repräsentation als Praxis bedeutet für ihn den Versuch eine bestimmte Bedeutung eines Bildes hervorzuheben und einen privilegierten Status zu verschaffen. Normalerweise fluktuiert die Bedeutung je nach Kontext, was HALL zu dem Schluss bringt die Frage lautet nicht, ob eine Deutung richtig oder falsch ist, sondern welche Bedeutung hervorgehoben werden soll (ebd.).

Ein Repräsentationssystem hat bei HALL drei Komponenten, nämlich erstens Dinge- Menschen, Objekte, Ereignisse oder abstrakte Ideen- die zweitens jeweils mit einem, durch persönliche Erfahrung und gesellschaftlichem Einfluss herausgebildeten Konzept verbunden sind. Wiederum damit in Verbindung stehen drittens bestimmte Zeichen- z. B. Buchstaben oder Abbildungen-, die das Konzept repräsentieren. Der Prozess diese drei Elemente zusammenzuführen heißt bei HALL „Repräsentation“ (Hall 2003).

Die Produktion von Bedeutung versteht er dabei als eine soziale Praxis, bei der komplexe Ereignisse, unter Verwendung einer impliziten Erklärungslogik, in Handlungsszenarien übersetzt werden (Hall 2004b). Wobei für die Bedeutungsproduktion einerseits die Sinnggebung und andererseits auch das Verständnis von Kommunikation bei HALL wichtig ist. Erstere meint einen allgemein vorausgesetzten Interpretationsrahmen, basierend auf einem breiten Konsens, der Informationen ihren Sinn gibt (ebd.). Zweiteres ist nur in Zusammenhang mit den Strukturen, die

Kommunikation formen, beeinflussen und bestimmen, sowie den kollektiven Akteuren, etwa Medien oder auch NGOs denkbar (ebd.).

Im Zusammenhang mit der Methode der Bildtypenanalyse, die sich zu Teilen auf HALL bezieht, ist die Bezugnahme von Bildern auf einander und die Beziehung der Bilder zueinander wichtig, die somit eine zusätzliche Bedeutungsebene der Bilder schaffen. Zwar gibt es Variationen einzelner Elemente, aber die Praktiken und Formen von Darstellungen eines Themas oder einer Gruppe in einem gesellschaftlichen und historischen Kontext wiederholen sich, was in der Akkumulation ein Repräsentationsregime herausbildet (Hall 2004a).

Den Fokus legt HALL dabei auf die Repräsentation von gesellschaftlichen Minderheiten. Diese werden in eben dieser Repräsentation in binären Formen gezeigt und stehen visuell in Abgrenzung, also Differenz zu einer als gesellschaftliche Mehrheitsgruppe<sup>14</sup> definierten anderen Gesellschaftsgruppe. Die binären Formen der Repräsentation umfasst u.a. Extreme, wie gut/ böse, oder abstoßend-weil-anders/ anziehend-weil-fremd-und-exotisch (ebd.). Häufig werden dabei die Unterschiede als natürlich, den Menschen qua Geburt eigen dargestellt, was eine unabänderliche Differenz festschreibt. Diese Strategie nennt sich Naturalisierung (ebd.).

Die Problematik von Naturalisierung und binärer Repräsentation von Minderheiten ist insofern von doppelter Bedeutung, als hiermit bereits die Eckpunkte festgelegt sind innerhalb derer Minderheiten diskutiert und gezeigt werden, was HALL als *primary Interpretation* bezeichnet. Die *primary Interpretation* hat als Eigenschaft, dass sie festlegt, was überhaupt als Problem wahrgenommen wird und wie Beiträge zu der Diskussion über zuvor definiert Probleme bewertet werden. Themen die Minderheiten betreffen können nur vor diesem Hintergrund gedacht werden (Hall et al. 2008). Das Repräsentationsregime erweist sich als ein Machtregime (Hall 2012), mit dem herrschende Gruppen „versuchen, die ganze Gesellschaft nach [...] der eigenen Ideologie zu formen“ (Hall 2004a, S. 145). Dabei nutzen sie Strategien wie z. B. Naturalisierung, um die eigene Weltsicht als unumstößlich darzustellen, was ihre Hegemonie unangreifbar scheinen lässt und sie weiter festigt (ebd.). Es ist somit äußerst schwer die etablierte hegemoniale Deutung von Minderheiten zu brechen und eine alternative Darstellung zu etablieren (Hall 2004b).

---

<sup>14</sup> Hier ist anzumerken, dass diese Mehrheit als monolithischer Block (z. B. als Volksgemeinschaft) konstruiert ist, in dem Widersprüche, wie etwa Klassenantagonismen vermeintlich überwunden sind bzw. keinen Platz haben.

HALL hat drei mögliche Strategien aufgezeigt, wie hegemoniale Deutungen zu verändern wären: Einerseits könnten Differenz umgedeutet werden, ein Kampf um die Repräsentation geführt und dabei etwa negative Zuschreibungen als positiv umdefiniert werden. HALL gibt aber zu bedenken, dass diese Strategie nicht dazu führt, dass der Widerspruch in den binären Repräsentationsformen aufgelöst wird (Hall 2004a). Eine Alternative dazu ist negativen Bildern positive entgegenzustellen, zu versuchen das Repräsentationsregime zu erweitern und statt binärer Logik eine vielfältige und komplexe Darstellung der Lebensrealität von Minderheit zu zeigen. So kann der Reduktionismus bisheriger Darstellungen angefochten und Vielfältigkeit gezeigt, gelebt und gefeiert werden. Dennoch bleibt das Problem, dass negative Bilder bestehen bleiben und somit Binärität nur herausgefordert und nicht überwunden wird (ebd.). Als letzte Möglichkeit nennt HALL noch den Versuch eine Umdeutung von innen heraus zu probieren und die stereotype Darstellung von Minderheiten gegen sich selbst wirken zu lassen. Formen von Repräsentation stehen nicht mehr im Vordergrund, sondern der Inhalt der Darstellung. Anstatt umkämpfte Bilder zu meiden beziehen sich Bilder in diesem Ansatz auf sie und versuchen sie durch Bezugnahme und kunstvoller Verfremdung in Frage zu stellen, was die Vertrautheit stereotyper Darstellungen untergraben soll (ebd.).

### III Hauptteil

*As the spectacle of refugees in distant camps increasingly merged with the presence of refugees "on our doorstep", [...] hospitality was challenged. (Chouliaraki 2016, S. 416)*

In diesem Kapitel erfolgt die Analyse der gesammelten Bilder, aber zunächst soll hier die Arbeit in dem bestehenden Forschungsstand verortet werden. Anschließend gehe ich auf das exakte Vorgehen bei der Durchführung der methodischen Analyse des Bild-Materials ein, bevor ich zu den unterschiedlichen Bildtypen komme und diese eingehend beschreibe. Hierauf folgt eine tiefergehende Untersuchung der vier wichtigsten Bildtypen.

### III.1 Forschungsstand

*In general, media representations and other visual portrayals of refugees replace personal expression, individualized political perspectives or any other sign of subjectivity or intelligence on the part of the individuals involved with standardized, internationally recognized depictions. (Mannik 2012, S. 262)*

Die wissenschaftlichen Arbeiten zur Öffentlichkeitsarbeit von NGOs und hier insbesondere in Bezug auf Refugees sind fragmentiert (Ongenaert und Joye in press). Eine Arbeit wie diese hier, die über mehrere Organisationen hinweg sich mit dem Thema der visuellen Darstellung beschäftigt, war nicht zu finden. Zumeist beschäftigen sich Artikel mit einer Organisation (Vasavada 2016; Johnson 2011; Rajaram 2002). Andere haben einen Teilaspekt der Repräsentation Geflüchteter im Fokus, etwa eine explizite Konzentration auf die Darstellung von Gender in den Bildern Geflüchteter von NGOs (Dogra 2011) oder beziehen sich auf die lexische Darstellung Geflüchteter, z. B. in den Pressemitteilungen von NGOs (Ongenaert und Joye in press).

NGOs bekommen zwar eine wichtige Rolle zugesprochen, wenn es um die Repräsentation Geflüchteter geht (Szczepanikova 2009), allerdings führt die eigene Positionierung im Themenkomplex Flucht dazu, dass NGOs versuchen ein rein positives und damit geschöntes Bild der Lebenswirklichkeit der Refugees zu zeigen. Dies bedeutet, dass Refugees keine bzw. nur eine stark beschränkte Möglichkeit haben sich, ihre Forderungen und Wünsche darzustellen. Gleichzeitig werden überdurchschnittlich viele weiblich gelesene Personen als Repräsentant\_innen gezeigt, was ihre Geschlechtsidentität essenzialisiert und dazu führt, dass andere Aspekte der Identität unterdrückt werden (ebd.).

Ein anderer Artikel beschreibt die Feminisierung der Erfahrung von Flucht als Teil einer Veränderung im westlichen Bild von Refugees, die mit einer Entpolitisierung der Ursachen von Flucht einhergeht und damit die Erfahrungen Geflüchteter entpolitisiert (Johnson 2011).

Auch der Versuch der NGOs Flüchtlingen eine Stimme zu geben kann das nicht ändern, sondern zeigt auch hier Geflüchtete als hilflose, von Verlust geprägte Körper, die stumm Teil einer gesichtslosen Masse sind. Dabei werden sie jenseits des politischen und historischen Kontextes der Flucht gezeigt. Westliches Wissen wird reproduziert und die Erfahrung der Flucht durch die Interessen der NGOs gefiltert (Rajaram 2002).

Selbst über einen Entwicklungszeitraum hinweg sind Konstanten in der Bildsprache erkennbar<sup>15</sup>, etwa die Naturalisierung von Konflikten (auch hier werden Fluchtursachen entkontextualisiert und somit Geflüchtete entpolitisiert), die Darstellung der westlichen Organisationen als erfolgreiche Konfliktlöser, ein deutlicher Unterschied zwischen Ländern des globalen Nordens und Südens, eine Machtposition der\_des Fotograf\_in gegenüber den Subjekten ihrer Arbeit, Kinder und Frauen als verletzlich und passiv (Vasavada 2016).

Die Analyse von Pressemitteilung von NGOs zeigt, dass Geflüchtete hier keine Stimme haben, entmenschlicht werden, den Interessen der westlichen Staaten und des westlichen Selbstbilds untergeordnet werden, sowie überwiegend als Objekte von Umsiedlung gezeigt werden (Ongenaert und Joye in press).

Wie die jeweiligen Entscheidungen Geflüchtete zu repräsentieren gefällt werden untersucht ORGARD (2013) und geht dabei vor allem auf Konflikte innerhalb der Organisationen ein. Diese verlaufen zwischen den Abteilungen die für die Spendenwerbung zuständig sind und denen für langfristige Kommunikation und Außendarstellung der Organisation. Erstere brauchen eine emotionale Ansprache ihres Publikums, um ihr Ziel möglichst vieler Spenden erreichen zu können. Daher bevorzugen sie eine Darstellung Geflüchteter, die diese als verletzlich, bedürftig oder passiv zeigt, da so an potentielle Spender\_innen appelliert werden kann zu helfen. Abteilungen für Außendarstellung verfolgen hingegen langfristige Ziele, auch in ihrer visuellen Darstellung und bevorzugen daher Bilder die Personen in ihrem sozialen Kontext als aktiv und unabhängig zeigen. Solidarität soll auf einer Idee von Gerechtigkeit und Fortschritt beruhen und nicht wie bei den Spendenaufrufen durch Bedürftigkeit ausgelöst werden (ebd.).

Eine weitere Ebene auf der sich entscheidet, wie NGOs ihre Bildpolitik gestalten ist die zwischen den jeweiligen Organisationen selber. Einerseits versucht die Branche eine gemeinsame Bildsprache zu finden und geeint aufzutreten, um ihre Kräfte zu bündeln und so mehr zu erreichen, andererseits stehen die Organisationen untereinander unweigerlich im Wettkampf um Aufmerksamkeit und damit auch Spendeneinnahmen, was sie dazu zwingt unverwechselbar zu sein (ebd.).

Ein Ansatz, der weniger an Organisationen selbst orientierter ist und mehr einen Überblick über verschiedene Blickwinkel geben will, findet sich in den Artikeln und Beiträgen von Lilie CHOULIA-

---

<sup>15</sup> Der Artikel untersucht allerdings nur eine Organisation, das UNHCR.

RAKI. Sehr spannend für diese Arbeit ist der Artikel über die Entwicklung der visuellen Diskurse über Refugees (Chouliaraki 2012a). CHOULIARAKI beschreibt hier, wie auf den humanitären Diskurs, der Mitleid (*pity*) und die geteilte Menschlichkeit mit den Geflüchteten als Ausgangspunkt für das (finanzielle) Engagement zu Gunsten Geflüchteter hat, der post-humanitäre Diskurs der Ironie (*irony*) folgt. Dieser beruht auf einer Moral der Kontingenz und zeigt Solidarität als eine private Entscheidung und Teil von Selbstverwirklichung des westlichen Subjekts (ebd.). Diese Entwicklung geht mit einer zunehmenden Marktkonformität seitens der NGOs einher. Die Hilfsleistungen werden als Dienstleistungen gesehen und müssen sich mit anderen „Produkten“ messen, weshalb sie auch entsprechend präsentiert und den Spender\_innen als quasi Lifestyle-Entscheidung verkauft werden.

Dabei haben beide Diskurse ihre Mängel. Das Mitleidsregime beruht auf der Annahme, dass die Verletzlichkeit des Individuums und die geteilte Menschlichkeit mit der Person gegenüber die Anteilnahme an ihrem Schicksal notwendig macht. CHOULIARAKI unterscheidet zwischen einer negativen und einer positiven Darstellung im Mitleids-Diskurs, wobei letztere aus Kritik an ersterer Repräsentations-Weise hervorging. Die negative Darstellung wird durch eine fotorealistische Präsentation geprägt, wobei Refugees als verletzlich gezeigt werden und somit die Erfahrung der Vertreibung und Flucht in ihrer Komplexität auf rein körperliche Bedürfnisse reduziert wird. Des Weiteren wird im negativen Diskurs des Mitleids Refugees keine eigene Stimme zugestanden, was ihnen jedes Recht auf eigene Meinung oder politische Teilhabe verwehrt (ebd.).

Die Merkmale der positiven Darstellung im Mitleidsdiskurs sind ein Fotorealismus, der von Optimismus geprägt ist, also aktive und hoffnungsfrohe Refugees zeigt, sowie die Zuschreibung einer Stimme. Das ermöglicht Geflüchteten zu sprechen, d.h. sie sind mehr als körperliche Bedürfnisse. Als Kritik wird hieran geäußert, dass so die Wirklichkeit verzerrt wird. Optimismus zeigt Souveränität und Selbstbestimmung, wo diese eingeschränkt werden. Die Geflüchteten werden für das Publikum im globalen Norden inszeniert. Refugees eine Stimme zu verleihen mag zwar im Ansatz richtig sein, doch werden die Stimmen immer noch durch die Hilfsorganisationen nach ihren Bedürfnissen ausgewählt und die Inhalte entsprechend gefiltert. Die Realität der Flucht, als von Gewalt geprägte Situation wird verzerrt gezeigt und für die westliche Welt gezähmt (ebd.).

Die neueste Entwicklung der Solidarität als Ironie hat zwei zentrale Merkmale: So wird Solidarität auszuüben hier zu einer privaten Entscheidung und gleichzeitig fungiert Solidarität als Mittel zur Selbstverwirklichung. Die erste Eigenschaft hat zur Folge, dass im Zentrum der Kommunikation der Organisationen das westliche Selbst steht, nicht die Geschichte der Flucht. Auch wird die Situation der Geflüchteten nicht beurteilt, was verhindert, dass Solidarität als Weg zu einer sozialen Veränderung verstanden werden kann. Wenn Solidarität als Teil von Selbstverwirklichung gesehen wird, dann wird sie als zu einem erfüllten und moralischen Lebend gehörend gezeigt. Es stehen nicht mehr die Personen die Unterstützung benötigen und erhalten sollen im Mittelpunkt, was auch bedeutet, dass keine Empathie und Verantwortung ihnen gegenüber mehr nötig ist. Viel eher ist die geleistete Hilfe nur mehr Mittel zum Zweck des eigenen Wohlbefindens und es werden Abstufungen zwischen den einzelnen Gruppen in ihrer Humanität gemacht. Westliche Akteure werden „über-Humanisiert“, während Geflüchtete wieder entmenschlicht werden und ihre Stimmen nur mehr als Mittel zur Darstellung westlicher Erfahrungen dienen (ebd.).

Als Gegenentwurf rät CHOULIARAKI zu einer reflexiven Solidarität, bei der die Handlungen gegenüber Geflüchteten als Sache eines gesellschaftlichen Urteils behandelt werden. Solidarität muss wieder als öffentlicher Akt und nicht als private Entscheidung begriffen werden. Werte der Solidarität sollten Objekt der kollektiven Überlegungen und Beurteilung sein, allerdings sind diese Werte nicht als universell wahr zu betrachten (ebd.).

Auch andere Artikel beziehen sich in ihrem theoretischen Ansatz auf diese Arbeit (Orgad 2013; Ongenaert und Joye in press).

CHOULIARAKI hat aber noch andere Artikel zu diesem Themenbereich veröffentlicht, die sich u.a. auch mit der medialen Darstellung Geflüchteter, insbesondere wie ihre Stimme in den Medien gezeigt wird. Hier sind die Ergebnisse, dass Geflüchtete entweder stumm gemacht werden, ihnen keine Stimme zugestanden wird, die Stimmen einem Kollektiv zugesprochen werden, was die Individuen und ihre spezifischen Erfahrungen verschwinden lässt oder die Aussagen entkontextualisiert werden (Chouliaraki und Zaborowski 2017). Darüber hinaus beschäftigt sich ein weiterer Artikel mit der Visualisierung Geflüchteter in den Medien, die es laut Artikel nicht schafft Refugees als Menschen mit einem Leben, das mitteilenswert ist zu zeigen. Dennoch arbeitet der Artikel eine differenziertere Typologie heraus, die insgesamt fünf und nicht nur

zwei Darstellungsarten Geflüchteter in den Medien kennt. Diese Typologie umfasst zusätzlich, neben der „Gefahr“, die angeblich von Refugees ausgeht, verbunden mit einem Diskurs der Sicherheit, erstens den Kontext der „Willkommenskultur“<sup>16</sup> und damit assoziiert das Themenfeld politischer Aktivismus, zweitens Refugees im Konnex mit Empathie, oder drittens die Sichtbarkeit von Geflüchteten verbunden mit einer Selbstreflexivität, die verknüpft wird mit einem Engagement seitens von Leuten aus dem globalen Norden, also „uns“ (Chouliaraki und Stolic 2017).

CHOULIARAKI beschäftigt sich des Weiteren auch mit der Rolle von Prominenten in ihrer Funktion als Botschafter\_innen für Hilfsorganisationen und wie sich die Art und Weise der Repräsentation der erlebten und erfahrenen Begegnungen von prominenten Testimonials mit Geflüchteten über die Zeit verändert hat (Chouliaraki 2012b).

Diese Arbeit bezieht sich in Teilen auf die Unterscheidung zwischen positivem und negativem Mitleids-Regime, wie es CHULIARAKI nennt und auch der Diskurs von Solidarität als Ironie findet hier Anwendung.

## III.2 Vorgehensweise und Materialkorpus

In diesem Kapitel soll zuerst die genaue Anwendung der oben beschriebenen Methode erläutert werden, bevor eine kurze deskriptive quantitative Analyse des Materialkorpus erfolgt.

### III.2.1 Vorgehen

Die Untersuchung des Materialkorpus erfolgte in vier Schritten. Der erste war eine Auswahl der zu untersuchenden Organisationen zu treffen. Hierzu wurde eine Internetrecherche zu in Österreich ansässigen und aktiven NGOs durchgeführt. Aus den gefundenen Ergebnissen wurden neun Organisationen angeschrieben. Aus den sechs Antworten kristallisierten sich vier Organisationen als am passendsten und hilfreichsten heraus, da die anderen Organisationen nicht antworteten, oder ihr Öffentlichkeitsarbeitskonzept nicht den Kriterien entsprach, um im Zuge dieser Arbeit analysiert zu werden. Im nächsten Schritt wurden auf den Social-Media und Websites

---

<sup>16</sup> Im Original verwendet CHOULAIRAKI das Wort *hospitality*, also Gastfreundschaft.

der Organisationen nach Bildern gesucht, zusätzlich zu dem von drei der vier Organisationen bereitgestellten Infomaterial. Um eine noch größere und damit unübersichtliche Datenbasis zu vermeiden, wurden die Bilder nach Kriterien gefiltert. Diese waren- sofern feststellbar- das Datum der Veröffentlichung, das zwischen September 2015- dem Beginn des Sommer der Migration- und dem Beginn der Recherche Oktober 2017 liegen musste. Außerdem war ein Kriterium, dass Menschen zu sehen waren und die gezeigten Personen als Geflüchtete- durch den Kontext der Abbildung, oder direkt benannt- zu erkennen waren.

Schritt drei umfasst, nach dem Mustervorgehen, die Definition von Grundgesamtheit, Analyse-, Kontext- und Codier-Einheit (Grittmann und Ammann 2011). Mit insgesamt 651 Bildern, die den obengenannten Kriterien entsprechen, ist die hier untersuchte Datenbasis sehr groß. Als Analyse-Einheit wurde das einzelne Bild festgelegt, wobei Textelemente, die Teil des Bildes selber sind oder als Bildunterschrift auftauchen, dazugezählt wurden. Die Codier-Einheit besteht aus der Bildbedeutung, die sich wiederum aus der Analyse-Einheit, also der zusammengesetzten Bedeutung von Bild und Text ergibt. Das Wissen um die Herkunft des Bildes, welche Organisation das Bild verwendet und in welchem Medium es veröffentlicht wurde, sowie der Zeitpunkt der Veröffentlichung, dient als Kontext-Einheit.

Die folgende Bildtypenentwicklung erfolgte ohne die Ziehung einer Stichprobe aus der Grundgesamtheit, da der Autor befürchtete bei der Größe des Materials zu viele Feinheiten zu übersehen, was die Aufblähung der „Restkategorie“ zur Folge hätte, der Kategorie in der sich alle Bilder wiederfinden, die keinem Bildtyp klar zugeordnet werden können. Aus der ikonografischen Analyse, also der Erfassung und Beschreibung der im Datenmaterial gefundenen Motive ergaben sich insgesamt 18 Bildtypen plus der Restkategorie „Sonstige“. Eine Orientierung entlang bereits bestehender Kategorien wurde da vorgenommen, wo es möglich war, angesichts der wenigen Vorarbeiten war ein Rückgriff aber nur selten möglich. Die insgesamt 19 Bildtypen wurden abschließend darauf geprüft, ob sie den Kriterien der internen Homogenität und der externen Heterogenität entsprechen und anschließend mit der in Kapitel II.2 beschriebenen Theorie und dem in Kapitel III.1 geschilderten Forschungsstand untersucht.

### III.2.2 Materialkorpus

Der Materialkorpus umfasst insgesamt 651 Bilder. Diese, bei den vier Organisationen Asylkoordination, Diakonie, Caritas und UNHCR verwendeten Bilder teilen sich dabei auf zu 136 der Asylkoordination, 151 der Caritas, 205 der Diakonie und die restlichen 159 beim UNHCR. Die Quellen sind Social Media Kanäle der Organisationen (143 Bilder), Druckerzeugnisse, wie Zeitungen, Jahresberichte oder Flyer (316 Bilder) und Websites oder Blogs, zusammengefasst unter dem Begriff Internet (192 Bilder). Der Zeitraum umfasst September 2015 bis Anfang Oktober 2017, wobei viele der Bilder nicht einem Jahr zu zuordnen sind. Diese letzte Kategorie umfasst ganze 333 Bilder. Im den untersuchten Monaten des Jahres 2015 finden sich 125, im gesamten Jahr 2016 149 und Januar bis Oktober 2017 insgesamt 44 Bilder, die den Kriterien entsprachen um untersucht zu werden.

**Tabelle 1:** Zuordnung Bilder zu NGOs, die Medienquelle und Veröffentlichungsjahr

UNHCR	Asylkoordination Österreich	Caritas	Diakonie
159 Bilder	136 Bilder	151 Bilder	205 Bilder
Davon (nach Quellen): 72 Internet 51 Social-Media 36 Druckerzeugnisse	Davon (nach Quellen): 131 Druckerzeugnisse 5 Social-Media	Davon (nach Quellen): 78 Social-Media 39 Internet 34 Druckerzeugnisse	Davon (nach Quellen): 115 Druckerzeugnisse 81 Internet 9 Social-Media
Davon (nach Veröffentlichungszeitpunkt): 8 Im Jahr 2015 36 im Jahr 2016 7 im Jahr 2017 108 nicht zuordenbar	Davon (nach Veröffentlichungszeitpunkt): 29 Im Jahr 2015 68 im Jahr 2016 30 im Jahr 2017 9 nicht zuordenbar	Davon (nach Veröffentlichungszeitpunkt): 55 Im Jahr 2015 26 im Jahr 2016 6 im Jahr 2017 64 nicht zuordenbar	Davon (nach Veröffentlichungszeitpunkt): 33 Im Jahr 2015 19 im Jahr 2016 1 im Jahr 2017 152 nicht zuordenbar

Die Aufteilung innerhalb der Organisationen in Bezug auf die Quelle sieht folgendermaßen aus: Bei der Asylkoordination finden sich 131 Bilder aus Druckerzeugnissen und fünf Social Media Bilder, die Caritas hat 78 Social Media Bilder, 39 Internet Bilder und 34 Bilder in Druckerzeugnissen. Bei der Diakonie sind 115 der Bilder aus Druckerzeugnissen, 81 aus dem Internet und die übrigen neun von den Social Media Kanälen, beim UNHCR finden 72 Internet, 51 Social Media und 36 Druckerzeugnis Bilder.

**Tabelle 2:** Zuordnung Bilder zu ihren Medien

Social Media	Druckerzeugnisse	Internet
143 Bilder	316 Bilder	192 Bilder

Zeitlich teilt sich bei der Asylkoordination der Korpus auf 29 Bilder 2015, 68 Bilder 2016, 30 Bilder 2017, neun Bilder die nicht klar zuzuordnen sind auf. Die Caritas hat 2015 55 Bilder im Kor-

pus, 2016 insgesamt 26, 2017 sechs Bilder und bei 64 ließ sich der Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht mehr feststellen. Die Verteilung der Bilder der Diakonie ist 33 Bilder 2015, 19 für 2016, nur mehr eines 2017 und 152 mit unklarem Jahr der Veröffentlichung. Das UNHCR veröffentlichte 2015 acht untersuchte Bilder, 2016 36, 2017 sieben bei insgesamt 108 nicht zuordenbaren Bildern.

**Tabelle 3:** Zuordnung der Bilder zu ihrem Veröffentlichungsjahr

2015	2016	2017	Nicht zuordenbar
125	149	44	333

Durch die Verschiedenartigkeit der Organisationen kann ein Überblick gewonnen werden über NGOs, die in der Geflüchtetenarbeit aktiv sind. Würde nur eine Art (internationale Organisation, konfessionell geprägt oder kleinere Organisationen) untersucht werden ließe sich nur über diese Art der NGO etwas herausfinden. Die Relevanz des Materials ist auch durch den untersuchten Zeitraum gegeben, da der Beginn des Untersuchungszeitraums zusammen fällt mit dem Zeitpunkt an dem die Fluchtbewegung in das Bewusstsein der Weltöffentlichkeit rückte, während bis dahin versucht wurde die Krise des Migrationsregime zu ignorieren. Der Bildkorpus zeigt die Darstellung des Höhepunkts der Fluchtbewegung in den Bildern der NGOs und die darauffolgende „Normalisierung“ der Situation.

### III.3 Bildtypen

*In the context of NGO/humanitarian assistance a [...] client incapable of influencing his or her position in a host society may be a preferable object of 'help' as opposed to a complex individual capable of identifying her or his needs and ways of fulfilling them. (Szczepanikova 2009, S. 20)*

#### III.3.1 Persönliche Story

Mit 158 Bildern ist „Persönliche Story“ der größte Bildtyp. Von den zugeordneten Bildern ist nur eines, ein Bild auf Facebook, der Asylkoordination zuzuordnen. 36 Bilder finden sich bei der Caritas, fast zu gleichen Teilen auf Facebook veröffentlicht und aus einer Broschüre mit dem Namen „Alles wird gut“. Von der Diakonie sind 22 Aufnahmen in diesem Bildtyp zu finden. Bis auf zwei Bilder sind alle auf der Blogseite der Diakonie veröffentlicht. Die beiden übrigen Bilder stammen von Facebook. Die restlichen 99 Bilder stammen vom UNHCR, aus unterschiedlichen Quellen wie z. B. zwei Unterrichtsbroschüren, Facebook und der UNHCR-Website.

Der visuelle Leitgedanke des Bildtyps ist auf Personen fokussiert. Sehr häufig ist nur eine Person in Nahaufnahme zu sehen aber längst nicht auf allen Bildern. Wo dies nicht so ist, bleiben dennoch Personen im Vordergrund. Angesichts der großen Anzahl an Bildern ist aber kein klares, allgemeines Motiv zu erkennen. Für die Einordnung in diesen Typen ist der begleitende Text entscheidend, in dem Informationen über die abgebildete Person, wie z. B. Name, Alter oder Beruf vorkommen. Häufig werden in diesen Texten auch die Geflüchteten selber zitiert und ihre Erfahrungen auf der Flucht oder Vorkommnisse und Umstände, welche die Flucht bedingten, geschildert. Zusätzlich fällt auf, dass es recht viele Bildstrecken gibt, in denen dieselbe Person wiederholt in unterschiedlichen Situationen gezeigt wird.

Personen werden in Situationen ihres Alltags, etwa in privaten Wohnräumen (Bild A<sub>1</sub>), bei der Arbeit (Bild B<sub>1</sub>), oder aber vor neutralem Hintergrund (Bild C<sub>1</sub>) gezeigt. Sowohl Aufnahmen von Einzelpersonen oder zu zweit (A<sub>1</sub>, B<sub>1</sub>, C<sub>1</sub>), aber auch Gruppenbilder kommen vor (D<sub>1</sub>, E<sub>1</sub>). In zweitem Fall ist die Gruppe aber überschaubar. Das Gesicht/ die Gesichter sind dabei überwiegend der Kamera zugewandt (B<sub>1</sub>, C<sub>1</sub>). Bei Aufnahmen mit einer Person rückt die Kamera vermehrt sehr nahe ran, der Hintergrund verschwimmt. Wenn mehrere Menschen zu sehen sind, ist mehr Abstand zu den gezeigten Personen und auch der Hintergrund wird schärfer.

Maßgeblich ist der Text, in dem mindestens der Name der abgebildeten Person vorkommt. Zusätzliche Informationen sind Alter, Herkunftsort oder Beruf der Person. Auch Geschichten über die Flucht, erfahrene Ängste oder Wünsche kommen gelegentlich zur Sprache häufig in den Worten der abgebildeten Personen selber.

Das Motiv von Bild B<sub>1</sub> zeigt eine Großküche, erkennbar an Kochutensilien und z. B. einem Gewürzregal an der Wand. Dazu ist leicht links der Bildmitte eine Person in Kochuniform (u.a. mit einer Schürze), die gerade in einem Topf mit einem Kochlöffel rührt und im Text neben dem Bild als aus Pakistan geflüchtet vorgestellt wird. Weiterhin steht in der Bildbeschreibung der Name der Person, dass die Person seit drei Jahren in Vorarlberg wohnt und dort eine Ausbildung zum/zur Köch\_in macht. Die Überschrift der Geschichte auf der Website der Caritas Vorarlberg ist die einzige Aussage der Person in dem Text. Sie lautet: „ Fehlt nur noch eine eigene Wohnung“. Die Situation wird damit in den eigenen Worten des Refugees als fast perfekt dargestellt. Hintergründe warum die Flucht im Alter von 15 Jahren angetreten wurde bleiben zumindest hier unerwähnt. Die Geschichte, die mit diesem Bild visualisiert wird dient als ein Paradebeispiel

einer gelungenen Integration nach einer Flucht. Zusammen mit dem freundlichen, etwas schüchternen Refugee auf dem Foto kann das Bild als ein Versuch gewertet werden der Darstellung des gefährlichen, aggressiven Refugees entgegenzuwirken. Die Person hier, trotz Nennung des Namens, in Vertretung aller Refugees als gutes Beispiel erhalten Die Erkenntnis, dass Geflüchtete ihre eigene Individualität haben und in ihren jeweiligen Fluchterfahrungen nicht mit einander in ihren Bedürfnissen gleichzusetzen sind, bleibt außen vor.

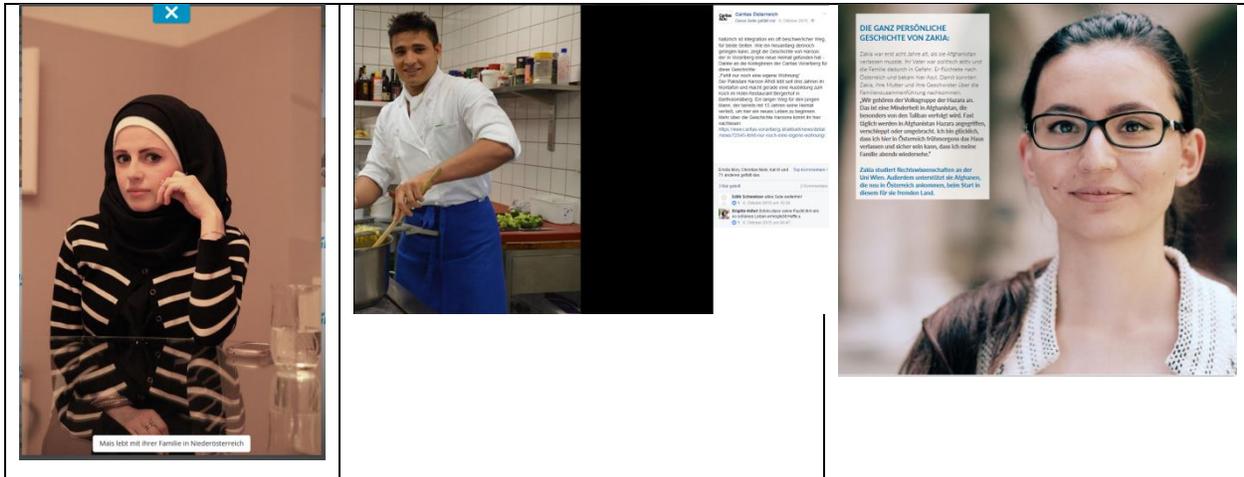


Abb. A<sub>1</sub>  
Eine Person mit Kopftuch an einem Tisch. Der Kopf ist leicht gedreht, der Blick geht zur Kamera. Der Hintergrund ist neutral.

Abb. B<sub>1</sub>  
Eine Person in einer Küche, scheinbar gerade beim Kochen. Der Blick geht zur Kamera.

Abb. C<sub>1</sub>  
Eine Person in Nahaufnahme. Der Blick geht direkt in die Kamera, der Hintergrund ist verschwommen.

Diakonie d

Caritas 2015d

UNHCR 2017c



D<sub>1</sub>  
Eine Gruppe von sieben Personen in einem Wohngebiet auf der Straße. Es sind zwei Erwachsene und fünf Kinder, von Kleinkind bis Jugendliche. Alle schauen Richtung Kamera.



E<sub>1</sub>  
Fünf Personen sitzen auf drei Gartenstühlen. Zwei Erwachsene haben jeweils ein Kleinkind bzw. ein Baby auf dem Schoß. Ein Kind sitzt auf einem eigenen Stuhl. Die zwei Kinder haben jeweils einen Fußball in der Hand. Alle schauen zur Kamera.

UNHCR c

Caritas 2015f

Bild C1 ist ein reines Porträt. Zwar sind im Hintergrund Strukturen erkennbar, aber diese sind so verschwommen, dass nur vermutet werden kann, was das sein könnte. Als einziges klar erkennbar ist das Porträt der geflüchteten Person, die ab den Schultern aufwärts gezeigt wird. Neben dem Kopf ist ein Kästchen mit Text und der Überschrift „Die ganz persönliche Geschichte“ eingefügt. Dieser Text besteht aus drei Teilen, die auch optisch sich voneinander unterscheiden. Der erste Teil enthält allgemeine Informationen, wie Name, Alter oder auch die Geschichte der Flucht. Der zweite Teil ist fett gedruckt und als direktes Zitat der Person gekennzeichnet. Es beschäftigt sich u.a. mit der Situation in Österreich nach der Flucht und damit einhergehenden Emotionen. Als letzter Teil kommen noch Informationen zum alltäglichen Leben in Österreich (Studium/sonstige Beschäftigung), zu Wünschen für die Zukunft und ist in blauer Schrift gehalten. Das Bild und der dazugehörige Text konzentrieren sich ganz auf die Person, ihre Erfahrungen und ihre Wünsche. Die Person selber ist im Zentrum und wird nicht als Platzhalter\_in für Refugees im Allgemeinen benutzt. Auch die Individualität der Erfahrung wird durch die Überschrift deutlich. Zudem ermöglicht das Zitat Refugees die eigene Stimme zu erheben und die eigenen Gedanken zu formulieren, wenn auch einzuwenden ist, dass solche Zitate von den Hilfsorganisationen zu ihren eigenen Zwecken verwendet werden und daher nie völlig ungefiltert die Stimmen der Geflüchteten wiedergegeben werden.

Geradezu beispielhaft ist Bild E<sub>1</sub> für Bilder mit mehreren Personen. Zusehen ist eine Familie, die auf Plastikstühlen in einem Garten sitzt. Die zwei Kleinkinder die mit dabei sind sitzen auf dem Schoß der Erwachsenen. Zwei der Kinder haben Fußbälle in der Hand. Die Bälle haben eine größere Bedeutung, denn im Text ist zu lesen, dass das älteste Kind im Fußball-Team des Aufnahmeortes schnell Anschluss gefunden hat. Auch die Aufnahme der Familie als Ganzes und eine kurze Beschreibung der Flucht sind darin enthalten. Nur zu Beginn wird ein Zitat über das letzte Fußball-Spiel verwendet, der Rest ist rein deskriptiv. Die Fußbälle dienen hier als ein Symbol für Integration. Und darauf wird auch ein massiver Fokus gelegt. Die Flucht selber wird visuell gar nicht und lexikalisch in zwei Sätzen abgehandelt und andere damit einhergehende Schwierigkeiten bleiben völlig unerwähnt. Stattdessen ist das gezeichnete Bild rein optimistisch, was jedoch verzerrt, wie die Wirklichkeit für Refugees aussieht. So kritisiert CHOULIARAKI an einer solchen positiven Darstellung im Mitleidsdiskurs (siehe Kapitel III.1), dass so ein Bild von Souveränität

gezeigt wird, wo diese eigentlich eingeschränkt wird. Auch dass Geflüchtete selber sprechen passt zu einer solchen Darstellung, allerdings bleiben die Stimmen durch die Organisationen selektiert, sodass nur ein Ausschnitt der Wirklichkeit- hier die Integration durch Fußball- sichtbar wird. Andere Aspekte bleiben außen vor, oder werden nur angeschnitten und für das westliche Publikum leichter konsumierbar gemacht- hier etwa die Flucht und die inhärent damit einhergehende Gewalterfahrung. Die Geflüchteten werden hier auch nur partiell in ihrer Individualität gezeigt, so wird nur ein Name der fünf abgebildeten Personen genannt, die anderen vier Personen bleiben anonym. Dieses Bild ist ein Beispiel für die selektive Darstellung von Flucht, bzw. Ankunft und Integration anhand eines Refugees.

Was auffällt bei diesem Bildtypen, ist der gelegentliche Versuch eine Art „Schnappschuss-Ästhetik“ zu erzielen, etwa indem die Personen aus ungewöhnlichen Winkeln oder die Bilder nicht parallel zum Boden aufgenommen werden, was einen gewissen Bewegungseffekt erzeugt. Im Gegensatz zu dieser vermeintlichen „nicht-Inszenierung“ und dem Versuch Natürlichkeit und Authentizität der Aufnahme-Situation zu zeigen stehen viele Bilder, in denen die Komposition sehr stark durchdacht und dem Bild klar anzusehen ist.

Hierbei zeigen die Bilder die Geschichte und persönliche Informationen, wie etwa die Wohnverhältnisse oder Alltagsaktivitäten der abgebildeten Person. Dies geschieht im Zusammenwirken mit dem für diesen Bildtypen obligatorisch begleitenden Text. Es soll ein komplexes Bild der Personen entstehen und die Anonymität durchbrochen werden, in der die Geflüchteten sonst gefangen bleiben. Das wird zwar erreicht, dennoch gibt es Bilder bei denen Geflüchtete nicht als Individuen gezeigt werden, sondern stellvertretend für eine ganze Gruppe stehen. Damit ist dieser Bildtyp zwiespältig zu beurteilen. Es gibt sehr wohl Bilder, auf denen die Geflüchtete, ihre Erfahrung und ihre Individualität beachtet werden, aber nur weil der Name und andere Informationen eines Refugees bei einem Bild stehen, bedeutet das nicht, dass das Individuum und seine jeweilige Geschichte auch im Fokus stehen, solange die Geschichten als pars pro toto für die Erfahrungen aller Geflüchteten dienen.

### III.3.2 Angekommen

Als zweitgrößter Bildtyp sind zusammen 112 Abbildungen im „Angekommen“- Bildtyp. Davon kommen 27 Bilder von der Asylkoordination, bis auf zwei aus der Zeitschrift der Organisation.

Die Caritas verwendet 25-mal Bilder diesen Typs, die vorwiegend auf ihrer Website veröffentlicht, aber auch auf Facebook zu finden sind. Mit 54 Fotos stellt die Diakonie den Hauptteil der Bilder in diesem Bildtyp. Der Großteil dieser Darstellungen wird in Drucksachen wie Flyern oder verschiedenen Jahresberichten genutzt, aber auch auf dem Blog finden solche Motive Verwendung. Die restlichen sechs Bilder hat das UNHCR mehrheitlich über Facebook und seine Website veröffentlicht.

Der „Angekommen“-Bildtyp ist durch eine gewisse Ruhe in den Bildern geprägt. Es herrschen Gruppenfotos von drei oder mehr Personen vor ( $A_2$ ,  $B_2$ ,  $C_2$ ), wobei auch Aufnahmen von Einzelpersonen oder Zweierkonstellationen vorkommen ( $D_2$ ,  $E_2$ ). Zwar gibt es auch Nahaufnahmen ( $D_2$ ), aber zumeist sind die Menschen in einer alltäglichen Umgebung zu sehen, die aber nicht den Hauptfokus einnimmt ( $A_2$ ,  $B_2$ ). Die Bilder sind eine Mischung aus Fotos, auf denen mit Blick in die Kamera posiert ( $D_2$ ) wird und solchen Aufnahmen, die vermeintlich spontane Momentaufnahmen zeigen und auf denen die Geflüchteten nicht Richtung Kamera schauen ( $E_2$ ). Vereinzelt werden Bilder mehrfach verwendet in diesem Bildtyp. Im Allgemeinen zeigen die Fotos in diesem Bildtyp Geflüchtete in sicherer Umgebung<sup>17</sup>. Die Körperhaltung ist überwiegend locker und nicht angespannt, etwa erkennbar an über die Schulter gelegten Armen ( $C_2$ ), oder anderen Gesten der Vertrautheit.

Bild  $A_2$  zeigt drei junge Personen, die auf einem Bahnsteig stehen und vermutlich dort auf einen Zug warten. Eine Person schaut Richtung Kamera die beiden anderen an dieser vorbei. Die Körperhaltung aller drei ist relativ entspannt. Eine Person hält ein Handy in der Hand. Unter dem Foto steht „ Welche Novelle nochmal?“. Das Setting lässt vermuten, dass es sich um den Bahnhof einer Kleinstadt, oder eines Dorfes handelt und da kein Gepäck oder ähnliches zu sehen ist, dass die Abgebildeten nicht während ihrer Flucht gezeigt werden. Diese scheint hinter den Geflüchteten zu liegen und die Umgebung ist vermutlich der neue Lebensmittelpunkt der gezeigten Jugendlichen. Dieses Foto könnte genauso gut zur Bebilderung einer Kleinstadtjugend erhalten und nicht zur Darstellung des Lebens von Geflüchteten, sofern die Protagonist\_innen ohne Fluchterfahrung wären. Es wird der Eindruck von Normalität erweckt. Die Situation in sich die Jugendlichen befinden ist aber alles andere als gewöhnlich, was durch dieses Bild verschleiert wird.

---

<sup>17</sup> Sicher meint hier Im Rahmen der äußeren Umstände, etwa des Asylverfahrens.

Foto C<sub>2</sub> ist in einem kleinen Zimmer aufgenommen. In diesem Zimmer stehen ein Bett und verschiedene Stühle, sowie ein kleiner Beistelltisch. Auf dem Bett und drei der Stühle sitzen insgesamt sechs Personen, die in ihrer Alterszusammensetzung vermuten lassen, dass es sich um eine Familie handeln könnte. Die drei Personen, wahrscheinlich die Eltern und eines der Kinder haben die Arme um die Schultern gelegt. Alle schauen Richtung Kamera. Der Begleittext zu diesem Foto beschreibt den Begriff des Bleiberechts. Auch hier ist eine normale Familie abgebildet, jedoch sind die außergewöhnlichen Umstände angedeutet, unter denen das Foto entstanden ist. Die beengten räumlichen Gegebenheiten zwingen dazu, dass die Familienmitglieder in einem 90-Grad-Winkel zueinander sitzen. Und gerade diese Enge des Raumes weist auf die Ausnahmesituation hin. Die Familie ist gezwungen durch ihren Status in einem Heim zu leben und das auf sehr engem Raum. Während in den beiden ersten Bildern die Lage der Refugees verwischt und Normalität in einer unnormalen Situation simuliert wird, bleibt hier zwar diese Leerstelle nicht offen, es ist aber nur in Andeutungen erkennbar, in welcher Situation sich Geflüchtete wirklich befinden.

E<sub>2</sub> wurde vermutlich in einem Schnellrestaurant aufgenommen. Die Ausstattung des Raumes lässt darauf schließen. An den raumhohen Fenstern ist eine orange Klebefolie bis etwa Hüfthöhe angebracht und darüber die Abbildung einer Energy-Drink-Dose. Der Tisch im Vordergrund hat eine steinerne Platte und im Mittelpunkt der Aufnahme sitzt eine Person. Im Hintergrund sind verschwommen noch zwei weitere Personen zu erkennen. Die Person im Vordergrund hält etwas zu essen in der Hand, was vermutlich ein Döner ist. Erkennbar durch die dafür typische Verpackung, die vor der Person auf einem Teller liegt. Die Person selber blickt gerade nach links aus dem Bild, durch eines der Fenster auf die Straße. Die Überschrift des Bildes lautet „Wir helfen unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) Grenzen zu überschreiten“. Hier ist erneut die bildliche Ebene ganz auf Normalität und Ruhe ausgerichtet und die Überschrift wird nicht weiter in die Darstellung einbezogen. Nichts an der Situation ist ungewöhnlich, einzig der Blick aus dem Fenster fällt auf, da das Ziel des Blicks nicht im Bild zu sehen ist, was den Anschein erweckt, der Blick ginge ins Leere. Damit wird zumindest angedeutet, dass die Normalität und Ruhe der Situation nur oberflächlich ist. Dennoch bleibt es nur bei dieser Andeutung. Die Person wird hier bei einer alltäglichen Tätigkeit, in einer dazu passenden Umgebung gezeigt. Damit soll gezeigt werden, dass Geflüchtete ganz normale Menschen sind, die im Schnellrestaurant neben einem sit-

zen, ohne aufzufallen. Was sie an Erfahrungen auf der Flucht gemacht haben ist ihnen nicht anzusehen und wird in diesem Bild auch nicht weiter thematisiert.

 <p>Welche Novelle nochmal?</p>	 <p>Spenden bitte an:</p>	
<p>A<sub>2</sub> Eine Gruppe aus drei Jugendlichen steht an einem Bahnsteig. Zwei schauen an der Kamera vorbei, ein Blick geht zur Kamera.</p>	<p>B<sub>2</sub> Insgesamt fünf Personen, vier sitzen an einem Tisch mit Kaffee oder Tee und Gebäck. Im Hintergrund steht eine Person. Eine Person telefoniert gerade, zwei sind im Gespräch miteinander. Niemand sieht zur Kamera.</p>	<p>C<sub>2</sub> Eine Gruppe von sechs Personen, zwei davon erwachsen, vier zwischen Kindesalter und Adoleszenz. Sie sitzen in einem kleinen Zimmer, drei auf Stühlen und drei auf einem Bett, das im rechten Winkel zu den Stühlen steht. Fast alle schauen zur Kamera.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2016c S. 2</p>	<p>Diakonie c S. 5</p>	<p>Caritas 2015e</p>
 <p>„Ich werde Wien nicht mehr verlassen. Ich bin schon ein echter Wiener. Hier ist meine Heimat.“</p>		
<p>D<sub>2</sub> Eine Person sieht durch die Fenster zweier Türen hindurch, wobei die Türen nicht direkt gegenüber zueinander stehen, weshalb die Person nur durch einen schmalen Spalt zu sehen ist. Im Glas der vorderen Türe spiegelt sich das Gesicht der Person.</p>	<p>E<sub>2</sub> Eine Person im jugendlichen Alter sitzt alleine in einem Imbiss. Sie hat etwas zu Essen in der Hand und schaut nach links aus dem Bild raus.</p>	
<p>UNHCR a</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2015a S.1</p>	

Für den Bildtyp entsteht insgesamt der Eindruck einer Art Fotoalbum, in dem unterschiedliche Momente seit der Ankunft im Zielland festgehalten sind. Während sonst Geflüchtete häufig in Ausnahmesituationen gezeigt werden, etwa gedrängt auf seeuntüchtigen Schiffen, ermüdet in großen Gruppen unterwegs auf der Flucht, in Zeltlagern oder zwischen zerstörten Häusern, so sind sie hier in Alltagssituationen inszeniert, die mit mitteleuropäischen Protagonist\_innen keine größere Beachtung finden würden. Geflüchtete sollen als nichts „Besonderes“, sondern als ganz normal gezeigt werden, die sich eben nicht nur in Ausnahmesituationen befinden, sondern sich auch einfach in ihren Unterkünften, in ihrem Zimmer, im Schnellrestaurant, am Bahnhof, oder im Gemeindesaal aufhalten und dort ihr Leben führen. Die Idee Refugees als normal und eben nicht etwas „Außergewöhnliches“ zu zeigen ist zwar grundsätzlich positiv, führt aber dazu Ursachen der Flucht zu verschleiern, die in der kapitalistischen Weltordnung zu finden sind, die wiederum die Normalität in den Aufnahmeländern ist. Somit wird Kapitalismus und in seiner Folge Flucht und Vertreibung als unvermeidlich und normal dargestellt. Gleichzeitig werden auch die Erfahrungen der Geflüchteten, die alles andere als „normal“ sind nicht erfasst, bzw. nur angedeutet. Das führt wiederum dazu, dass die Bedürfnisse, die dadurch entstehen nicht berücksichtigt werden.

### III.3.3 Auf der Flucht/ In der Unterkunft

„Auf der Flucht/ In der Unterkunft“ heißt der drittgrößte Bildtyp mit einem Umfang von 72 Bildern und damit ziemlich genau halb so groß wie der größte Bildtyp. Die doppelte Benennung erfolgt, da beides eine Phase der Flucht beschreibt und etwa im Gegensatz zum vorherigen Bildtyp durch Unsicherheit, quasi einen Schwebezustand gekennzeichnet ist. Die Asylkoordination stellt in diesem Bildtyp 16 Bilder, die fast ausschließlich aus ihrer Zeitschrift stammen. Seitens der Caritas finden sich 21 Abbildungen, wobei die Hauptquelle die Facebook Seite der Caritas ist. Von der Diakonie kommen 24 Bilder, zu großen Teilen aus ihrem Blog. Das UNHCR verwendet elf Mal ein entsprechendes Bild, hauptsächlich in einer Broschüre mit dem Namen „Flüchtlinge schützen“, aber auch auf ihrer Facebook Seite wurden diese Bilder veröffentlicht.

Während die Bilder „Auf der Flucht“ bedeuten können, dass die Geflüchteten gerade unterwegs sind (A<sub>3</sub>), bei einem Zwischenstopp auf ihrem Weg fotografiert wurden (B<sub>3</sub>), oder sich in einem provisorischen Zeltlager befinden (C<sub>3</sub>), gibt es für den Teil „In der Unterkunft“ zumeist das Motiv

von Menschengruppen und Zäunen in verschiedenen Varianten ( $D_3$ ) oder Schlafunterkünfte ( $E_3$ ) zur Illustration. Bei Bildern die Kategorie  $A_3$  zuzurechnen sind ist das Setting stets draußen und die Geflüchteten sind so mit der Wanderung oder anderen Sachen beschäftigt, dass sie nicht zur Kamera schauen. Bilder wie  $B_3$  und  $C_3$  sind ähnlich, auch wenn die Geflüchteten hier häufiger zur Kamera schauen. Der große Unterschied zwischen diesen Kategorien ist eigentlich der Hintergrund, ob es sich um einen kurzen Aufenthalt, eine Momentaufnahme auf der Straße, auf einer Wiese oder anderswo handelt, oder ob Zelte zu sehen sind, die auf einen längeren Aufenthalt und etwas gefestigtere Strukturen hindeuten. Bei Bildern mit Menschen-(gruppen) an Zäunen ( $D_3$ ) sind diese beiden Elemente zentral. Das Setting ist unter freiem Himmel und zur Erfassung der Situation werden Bilder eher aus einer Mitteldistanz gemacht. Die Bilder mit Matratzenlagern sind alle in Gebäuden entstanden, wobei es sich um Bilder von schlafenden Menschen handelt.

Das Motiv von Bild  $A_3$  ist sehr konventionell, insofern als hier ein ganzer Zug an Geflüchteten gezeigt wird, was generell ein häufiges Motiv in der medialen Darstellung von Refugees ist (siehe Kapitel 3.1). Dieser Zug befindet sich auf einem Feldweg, am etwas schlammigen Rand dieses Weges liegt Müll verstreut, der Himmel ist grau und wolkenbedeckt. Im Vordergrund sind noch die Gesichter der Geflüchteten zu erkennen, aber nach hinten ist nur mehr eine Masse an Menschen zu sehen. Etwas im Hintergrund ist noch ein\_e Polizist\_in erkennbar, die entlang des Zuges geht und noch weiter hinten scheint eine Gruppe weiterer Beamt\_innen zu stehen. Es sind auch ein paar Kinder erkennbar in diesem Zug, etwa eines, das auf der Wiese neben dem Weg mitgeht. Die erkennbaren Gesichter der Geflüchteten sind von Müdigkeit und Erschöpfung geprägt, was ihre einzige Eigenschaft zu sein scheint. Das Motiv, das aufgegriffen wird zeigt einerseits Refugees nicht als Individuen sondern als eine schwer unterscheidbare Masse, in der die einzelnen Personen nur entindividualisiert aufgehen. Das ist hier zwar nur teilweise der Fall, aber durch den langen Zug sind nur die vorderen Reihen als Einzelpersonen erkennbar, je weiter weg, umso weniger sind einzelne Menschen zu identifizieren.

Das lässt sich in das Mitleidsregime einordnen, wie CHOULIARAKI es benennt. Dieses Mitleidsregime hat zu Grundannahme die Verletzlichkeit des einzelnen Menschen und die aus der gemeinsamen Menschlichkeit hervorgehenden Verantwortung Mitleid zu empfinden und daher zu

helfen (siehe Kapitel 3.1). Bild A<sub>3</sub> kann der negativen Darstellung innerhalb dieses Mitleidsregimes zugeordnet werden, da die Fluchterfahrung auf die Verletzlichkeit des Refugees und die

<p>A<sub>3</sub> Eine große Gruppe an Personen geht, die Blicke nach vorne gerichtet, auf einem Feldweg. Plastiktüten liegen am Wegesrand. Ein Kind läuft an der Seite nebenher.</p>	<p>B<sub>3</sub> Eine erwachsene Person sitzt mit drei Kindern in einer Wiese. Es liegen Kleidungsstücke und Teller mit Essen daneben. Im Hintergrund ist ein Zug zu sehen.</p>	<p>C<sub>3</sub> Fünf Personen, zwei Erwachsene drei Kinder, sitzen vor einem Zelt und schauen zumeist zur Kamera. Eines der Kinder sitzt in einem Rollstuhl.</p>
<p>UNHCR 2017b S. 7</p>	<p>Diakonie 2015b</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016b S. 32</p>
<p>D<sub>3</sub> Hände und Oberkörper strecken sich durch bzw. über einen Zaun. Die Gesten sind bittend, eine Packung mit Nektarinen weist daraufhin, dass jenseits des Bildes Essen verteilt werden könnte.</p>	<p>E<sub>3</sub> Ein Raum mit einem einzigen Fenster. Auf dem Boden liegen eine Menge Matratzen und Isomatten, auf denen Menschen schlafen.</p>	
<p>Caritas 2015c</p>	<p>Diakonie g</p>	

daraus resultierenden körperlichen Bedürfnisse reduziert wird. Das Bild ist auf zwei Ebenen eine problematische Darstellung von Geflüchteten, einmal in dem die Gefahr der Entindividualisierung besteht und andererseits, da wo den Geflüchteten ihre Individualität zugestanden wird, sie auf ihre Verletzlichkeit und ihre Bedürfnisse auf rein körperliche Verlangen reduziert werden. Bild C<sub>3</sub> ist mehr auf Individuen ausgerichtet als A<sub>3</sub>. Zu sehen ist hier eine Familie, bestehend aus drei Kindern und den Eltern, vor einem Zelt, umgeben von anderen Zelten, die allesamt nur aus Planen und Stäben zu bestehen scheinen. Eines der Kinder, das am rechten Rand des Bildes ganz

vorne platziert ist, sitzt in einem Rollstuhl. Bis auf einen Elternteil und eines der Kinder schauen alle zur Kamera. Die Anordnung der Personen ist leicht V-förmig, sodass die Personen an den Rändern nah an der Kamera sind und in der Mitte weiter weg. Die Überschrift beschreibt die Situation von Geflüchteten auf griechischen Inseln, die dort gefangen sind und deren Lage sehr schwer ist, da sie lange Zeit in den auf dem Bild abgebildeten Zelten auf ihre Asylverfahren warten müssen. Körperhaltung und Gesichter aller Abgebildeten drücken Niedergeschlagenheit und Müdigkeit aus. So sind alle Körper entweder in Schonhaltung, oder anderweitig leicht gekrümmt und der Ausdruck der Gesichter ist angespannt und verzweifelt. Die Inszenierung der Geflüchteten ist auf die Darstellung einer Opferposition ausgerichtet. Opfer, die äußeren Umständen ausgeliefert sind und die somit keine eigene Aktionsmöglichkeit haben. Die Gelegenheit, ihre Stimme hörbar zu machen und damit ihre Bedürfnisse zu artikulieren besteht nicht. Das Kind, das im Rollstuhl sitzt, bedient das Motiv der Verletzlichkeit. Damit bleiben Refugees bildlich in einer Position der Verletzlichkeit, als Opfer von Machtstrukturen, die sie nicht beeinflussen können, anstatt die Kraft zu betonen, die zur Flucht notwendig ist und verschiedene Formen des alltäglichen Kampfes gegen die Umstände in den Vordergrund zu stellen.

Auf Bild D3 ist eine etwas unübersichtliche Situation zu sehen. So ist ausschnittsweise ein Zaun zu erkennen, durch den sich Hände und Arme strecken, oder vereinzelt Personen, zumeist Jugendliche, die sich über den Zaun lehnen. Eine Packung mit Pfirsichen oder Nektarinen baumelt an einer Hand, die durch den Zaun gehalten wird. Der Text neben dem Bild klärt darüber auf, was subsidiärer Schutz ist und unter welchen Umständen dieser gewährt wird. Die ausgestreckte Hand steht für eine Geste des Bittens um etwas. Im Kontext des subsidiären Schutzes scheinen die Geflüchteten um Aufnahme, Schutz und Sicherheit zu bitten. Die Packung Nektarinen lässt darauf schließen, dass jenseits des Bildausschnitts Lebensmittel verteilt werden. Die abgebildeten Refugees bleiben in der Position der Bittsteller\_innen. Zusätzlich anonymisiert das Bild die Geflüchteten, in dem der Winkel der Aufnahme von der Seite gewählt ist, sodass bis auf bei drei Personen nur Hände und Arme zu sehen sind. Hier kommt das Motiv der großen anonymen Masse der Geflüchteten auf durch den Eindruck, dass hinter dem Zaun eine große Gruppe steht und ein ziemliches Gedränge herrscht, angesichts die Menge an Armen die zwischen den Zaunpfählen durch geschoben werden. Bei dieser Art der Darstellung werden Geflüchtete nie über

die bittende Position hinaus kommen, egal ob es um etwas zu Essen oder das Aufenthaltsrecht geht.

Die Bilder im Bildtyp „Auf der Flucht/ In der Unterkunft“ sind zu großen Teilen der negativen Darstellung im Mitleidregime zuzuordnen. Auch gibt es Bilder, die den medialen Diskurs von Geflüchteten als Opfer, seltener als Bedrohung<sup>18</sup>, aufgreifen und damit ein einseitiges und falsches Bild reproduzieren. Zu bemerken ist, dass NGOs hier auf die mediale Darstellung und den dominanten visuellen Diskurs zur Bebilderung von Flucht und Geflüchteten zurückgreifen. Die Organisationen schaffen es nicht, sich diesen Bildern zu entziehen und darauf zu verzichten, was die große Wirkmächtigkeit beweist und vermuten lässt, dass solche Darstellungen bereits in einem kollektiven Gedächtnis verankert sind.

### II.3.4 Unterricht /Lernen

Im mit 66 Bildern viertgrößten Bildtyp sind Bilder aus dem Motivbereich des „Unterricht[s]/Lernen[s]“ zu finden. Hierbei kommen 18 Bilder von der Asylkoordination, welche bis auf ein Bild in der Zeitschrift der Organisation erschienen sind. Von Seiten der Caritas gibt es 14 Bilder, fast zu gleichen Teilen von Facebook und der Website. 28 der Fotos hat die Diakonie verwendet, vor allem in ihren Flyern und auf ihrem Blog. Vom UNHCR stammen sechs Bilder, jeweils zur Hälfte genutzt auf Facebook und der UNHCR-Website.

Die Bilder in diesem Bildtyp zeigen allesamt entweder Unterrichtssituationen (A<sub>4</sub>, B<sub>4</sub>), erkennbar an Tafeln, Lehrbüchern, Arbeitsblättern und weiteren im Unterricht verwendeten Utensilien, oder Lernsituationen (C<sub>4</sub>, D<sub>4</sub>). Auch hier sind aufgeschlagene Bücher, Ordner oder Blätter zu sehen, die implizieren, dass gerade gelernt wird. Bei Unterrichtssituationen gibt es Bilder, die aus verschiedenen Winkeln den Klassenraum zeigen (A<sub>4</sub>), oder einen Moment an der Tafel, wo gelerntes abgefragt bzw. angewendet wird (B<sub>4</sub>). Die Aktivität des Lernens wird entweder in Einzel- bzw. Kleingruppenkonstellationen gezeigt, meist unter Anleitung (C<sub>4</sub>) oder als Gruppenanstrengung (D<sub>4</sub>). Bei diesen Gruppenmotiven ist keine externe Aufsicht zu erkennen. Alle weiteren Details, wie Winkel der Aufnahme, ob Blicke zur Kamera gehen oder nicht usw. sind sehr unterschiedlich, auch innerhalb der Untergruppen. Erwähnenswert ist noch, dass es viele Aufnahmen mit Erwachsenen in Klassenräumen und Lernsituationen gibt.

---

<sup>18</sup> Diese gibt es auch, siehe Bild D<sub>3</sub>.

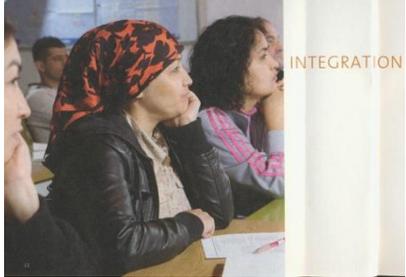
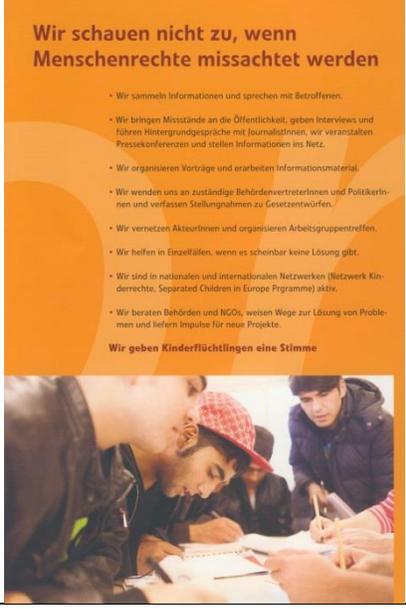
	 <p>Angebot: Bildungsbegleitung</p>	
<p>A<sub>4</sub> Fünf Personen sind sichtbar, die an Tischen sitzend ihre Aufmerksamkeit auf etwas richten, dass rechts der Kamera ist. Auf den Tischen liegen Papierblätter und Stifte.</p>	<p>B<sub>4</sub> Zwei Personen stehen vor einem White Board, auf dem Begriffe stehen. Eine der beiden Personen, die sich anlächeln, zeigt auf das White Board.</p>	<p>C<sub>4</sub> Ein Kind sitzt auf einem Teppich vor einer Wellblechtür und konzentriert sich auf ein Heft vor ihm.</p>
<p>Diakonie k S. 12</p>	<p>Diakonie j S. 2</p>	<p>UNHCR 2016b</p>
		
<p>D<sub>4</sub> Vier Personen sind hier erkennbar, aber es lassen sich insgesamt acht Personen erahnen. Die Personen schauen oder schreiben auf Blöcke oder Hefte auf dem Tisch.</p>		
<p>Asylkoordination Österreich 2015a S. 3</p>		

Bild A<sub>4</sub> zeigt eine Szene aus einem Klassenzimmer. Erkennbar sind fünf Personen, wobei bis auf zwei alle nur verschwommen abgebildet sind. Alle Personen scheinen erwachsen zu sein. Vier der Personen sitzen offensichtlich in einer Reihe an Tischen, die fünfte Person sitzt im Hinter-

grund in der nächsten Reihe. Bei zwei der Personen ist nur das Gesicht zu sehen und die Person im Hintergrund ist teilweise verdeckt. Was alle gemeinsam haben ist, dass sie scheinbar einer Person außerhalb des Bildes aufmerksam zuhören. Das ist erkennbar daran, dass z. B. drei jeweils eine Hand am Kinn haben und alle in etwa die gleiche Richtung schauen. Vor einer der Personen liegt ein Blatt mit einem Stift drauf und es ist ein Block am unteren Bildrand zu sehen. Neben dem Bild steht die Überschrift „Integration“. Damit wird der Unterricht der gerade auf dem Bild stattfindet als wichtiger Bestandteil für eine gelungene Integration dargestellt. Durch die frontale Form des Unterrichts entsteht der Eindruck, dass Geflüchtete erst mal aufmerksam zuhören und lernen müssen. Die selbstständige Aneignung von Stoff wird höchstens durch das Arbeitsblatt im Bild angedeutet. Neben dem passiven Eindruck der von Geflüchteten vermittelt wird, entsteht auch ein Bild von Refugees, denen etwas beigebracht werden muss. Insgesamt erweckt dieses Bild eine Assoziation mit der „Bürde des weißen Mannes“, der die restliche Welt mit seiner Weisheit aufklären muss, auch wenn diesmal das Wissen nicht in die Welt getragen wird, sondern die „unaufgeklärte“ Welt diesmal freiwillig in den Unterricht geht.

Auf dem Bild C<sub>4</sub> sitzt ein PoC<sup>19</sup>-Kind im Schatten auf einem Teppich und liest in einem Buch. Im Hintergrund sind eine Mauer und ein Wellblech zu sehen. Im Text neben dem Bild geht es um die Bildungssituation von „Flüchtlingskindern“, die nur zur Hälfte Zugang zu Elementarbildung haben und die Möglichkeit zur Sekundarbildung nur zu einem Viertel. Dazu kommt eine Ansprache an potentielle Spender\_innen („Du kannst etwas dagegen tun!“) und die Erklärung, wie durch eine Kooperation der Organisation mit einem Unternehmen der Kauf eines Geschenkgutscheins einer Textilhandelskette dazu beiträgt Geld für die Schulausstattung von „Flüchtlingskinder[n]“ zu sammeln. Diese Konstellation aus karger Lernsituation für das Kind ohne Stuhl, ohne Tisch und den im Text erwähnten Informationen, lässt den Eindruck entstehen, dass die Umstände der Bildung für Kinder mit Fluchterfahrung im Vordergrund stehen. Diese spartanische Konstellation versetzt die angesprochenen Spender\_innen aus dem globalen Norden in die Lage als goldene\_r Retter\_in zu erscheinen. Zusätzlich erfolgt die Spende durch eine bewusste Kaufentscheidung, was dazu führt, dass die Spende mit einem Gewinn auch für die\_den Spender\_in einhergeht. Dieses Bild passt somit ziemlich genau in den Diskurs von Solidarität als Ironie, wie CHOULIARAKI es nennt (siehe Kapitel 3.1). Die Hilfe, die geleistet wird ist so nur Mittel

---

<sup>19</sup> Person of Colour

zum Zweck der Selbstverwirklichung auf zwei Ebenen. Zum einen durch das gute Gefühl moralisch richtig zu handeln und zum anderen wird der Geschenkgutschein zum Kauf von Kleidung verwendet, die ihrerseits einen Beitrag zur ästhetischen Selbstverwirklichung der\_in beitragen soll.

Bild D<sub>4</sub> zeigt eine ganz andere Situation: Entlang eines Tisches, auf dem viele Blöcke, Hefte und ähnliches liegen, sitzen auf der linken Seite fünf Personen, vermutlich alle jugendliche Geflüchtete. Es sind davon aber nur zwei gut zu erkennen, eine Person ist zu nah an der Kamera und daher verschwommen, eine Person zu weit hinten und nicht im Fokus und eine Person ist nur ausschnittsweise mit Hand und Nase zu erahnen. Auf der rechten Seite des Bildes an der gegenüberliegenden Seite des Tisches sind vier Hände zu erkennen, die dazugehörigen Menschen sind nicht zu sehen. Die sichtbaren Personen sind offensichtlich sehr mit den Heften beschäftigt und schreiben, oder schauen etwas nach. Über dem Bild steht eine große Überschrift („Wir schauen nicht zu, wenn Menschenrechte missachtet werden“), gefolgt von verschiedenen Punkten, die die Organisation als Aufgaben übernimmt, gefolgt von dem Fazit „Wir geben Kinderflüchtlingen eine Stimme“. Die Konzentration auf die Aufgabe präsentiert ein Bild von Geflüchteten, wie diese fleißig und selbstständig<sup>20</sup> arbeiten. Das kann als Zeichen für eine Bereitschaft zur Integration interpretiert werden. Die gemeinschaftliche Arbeitsweise erschafft ein Bild von aktiv handelnden Refugees, hier gemeinsam als Gruppe. Diese Selbstständigkeit und die Position als aktiv Handelnde zeichnen ein Bild von eigenständigen Geflüchteten. Tatsächlich schränkt das Asylsystem Selbstständigkeit aber massiv ein, etwa durch Residenzpflicht, oder dem Verbot zu arbeiten, solange noch kein Aufenthaltsrecht erteilt wurde. Damit wird die Situation der Geflüchteten für das westliche Publikum positiver inszeniert, als sie letztendlich ist. Das entspricht der positiven Darstellung von Refugees im Mitleidsdiskurs, wie es CHOULIARAKI nennt (siehe Kapitel III.1). Hierzu passt auch das Fazit über dem Bild, das verspricht, die NGO gebe geflüchteten Kindern eine Stimme. Geflüchtete haben in diesem Diskurs zwar eine Stimme, aber die Kritik lautet, dass die Organisationen inhaltlich filtern, was von den Stimmen und der Realität der Refugees beim Publikum des globalen Nordens ankommt. Und gerade wenn die Stimme nicht selber „be-

---

<sup>20</sup> Sofern die Hände auf der rechten Seite zu Lehrer\_innen, Betreuer\_innen oder Supporter\_innen gehören, so ist damit ja Hilfe nur angedeutet und nicht zentraler Bestandteil des Bildes.

essen“, sondern nur „gegeben“ wird besteht die Gefahr, dass eine Auswahl stattfindet, und zwar nach den Kriterien und Bedürfnissen der NGO und nicht der Geflüchteten.

Die Bilder dieses Bildtyps (Unterricht/Lernen) zeigen Bildung für Geflüchtete häufig im Kontext von Integration (siehe A<sub>4</sub>), als einen notwendigen Teil von dieser. Damit sind die Bedürfnisse und Wünsche von Geflüchteten, die sie mit der Bildung, die sie erhalten, nicht im Fokus, sondern die Notwendigkeit von Unterricht, um Teil der Gesellschaft und produktives Mitglied derselben sein zu können. Diese Darstellung ist vorwiegend bei Bildern mit Erwachsenen und Jugendlichen zu beobachten, bei lernenden Kindern spielt diese Thematik zwar auch eine Rolle, aber auch die Bedeutung der Bildung für eine Zukunft nach der Flucht ist ein Thema der untersuchten Bilder. Allgemein ist Bildung hier eher Mittel zum Zweck und die Geflüchteten werden selten nach ihren Vorstellungen und Wünschen im Bereich der Bildung gefragt.

### III.3.5 Institutionen

Der „Institutionen-Bildtyp“ umfasst 44 Bilder und ist damit der fünftgrößte dieser Untersuchung, er hat aber nur knapp ein Viertel des Umfangs des größten Bildtypus. Fünf Bilder sind aus der Zeitschrift der Asylkoordination, zwölf stammen von der Caritas, wobei die Mehrzahl auf der Website sich befinden, die restlichen 27 kommen von der Diakonie, die mehrheitlich Bilder dieses Typus in ihren Flyern verwendet. Beim UNHCR findet sich kein Bild dieses Typs.

Der Bildtyp hat als übergreifende Motivlogik den Kontakt mit den verschiedenen Institutionen des Asylverfahrens, meist in Form eines Beratungsgesprächs. Die Bilder zeigen die Handelnden in verschiedenen Konstellationen. Die Gespräche findet in einem institutionellen Rahmen, meist einem Büro oder in Vorräumen- im Gegensatz etwa zu einem Wohnzimmer oder anderen Räumen der Privatsphäre- statt, erkennbar anhand der Ausstattung, wie einem Tisch, auf dem sich gewöhnliche Arbeitsutensilien, wie Computer, Akten oder Stempel befinden (Abbildung A<sub>5</sub>, B<sub>5</sub>, C<sub>5</sub>).

Die Personenkonstellation besteht zumeist aus mindestens zwei Personen, die sich frontal gegenüber befinden, meist in sitzender Position, wobei mindestens eine Person immer sitzt, eine Person kann auch stehen. Dabei befinden sich die Personen in einer Situation des Dialogs und sind nicht in eine momentane, solitäre Aktion vertieft. Innerhalb dieses Bildtypen gibt es Wiederholungen desselben Bildes bzw. derselben Personengruppe.

 <p>Sozialberatung für unversorgte KlientInnen</p>	 <p>die Projektpartner sowie dem engagierten Einsatz der ProjektanwältInnen zugeschrieben.</p> <p>Die Rahmenbedingungen für die Arbeit erwiesen sich 2015 als besonders schwierig.</p>	 <p>Was wir bieten:</p>
<p>A<sub>5</sub> Zwei Personen sitzen sich gegenüber, durch einen Tisch getrennt und schauen sich an. Eine Person hat ein Blatt in der Hand, auf dem Tisch liegen ein weiteres Blatt sowie eine Maus und eine Tastatur.</p>	<p>B<sub>5</sub> Zwei Personen sitzen sich gegenüber, durch einen Tisch getrennt. Sie schauen gemeinsam auf ein Blatt Papier, das eine der Personen in der Hand hält und scheinen darüber zu reden.</p>	<p>C<sub>5</sub> Drei Personen, davon ein Kind, sitzen zusammen einer vierten Person gegenüber, die gerade ein Blatt Papier hält. Die Erwachsenen blicken zu Boden oder auf die Person mit dem Papier.</p>
<p>Caritas a</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016a S. 23</p>	<p>Diakonie b Innenseite 2</p>
 <p>Sozialberatung im Rahmen der Grundversorgung</p>	<p><b>Rückkehrhilfe</b></p>  <p>Eine Rückkehr ins Heimatland nach Jahren des Wartens und Hoffens in Österreich ist nicht einfach. Die Rückkehrhilfe berät Menschen über die freiwillige Rückkehr in Würde, unterstützt bei der Vorbereitung und hilft Perspektiven im Heimatland zu schaffen.</p>	
<p>D<sub>5</sub> Ein Raum in dem viele Menschen sitzen oder stehen. Der Raum ist vermutlich ein Warteraum, erkennbar durch die Bänke, auf denen die Leute sitzen.</p>	<p>E<sub>5</sub> Eine einzelne Person sitzt auf einem Stuhl einer Stuhlreihe. Auf dem Schoß liegt ein Aktenkoffer, neben dem Bein stehen zwei Koffer. Die Person blickt zu ihrer rechten Seite.</p>	
<p>Caritas a</p>	<p>Caritas c</p>	

Weitere Bilder dieses Typs (D<sub>5</sub>, E<sub>5</sub>) sind ebenfalls im institutionellen Rahmen verortet, jedoch auf die Situation vor oder nach dem Beratungsgespräch fokussiert, das Gespräch selber ist nicht abgebildet. Der dazugehörige Text klärt auf, dass sich eine Beratungssituation anschließt oder ge-

rade abgeschlossen ist. Diese Bilder zeigen Personen in Gängen, auf Stühlen sitzend, wartend. Im Gegensatz zu dem Hauptteil der Bilder befindet sich die Kamera bei diesen Aufnahmen weiter weg von den Abgebildeten, das Setting außen herum nimmt mehr Platz ein.

Die Bilder haben Unterschriften wie „Was wir bieten“, „Offene Beratung“ oder „Asylrechtsberatung“, was die Motive der Bilder verstärkt und durch Wiederholung verdeutlicht in welchem Rahmen die gezeigte Situation stattfindet und was dort passiert. Gleichzeitig hilft es auch etwaige Unklarheiten in der Interpretation der Bilder zu beseitigen und sicher zu stellen, dass die gewünschte Botschaft auch ankommt bzw. die Situation des Wartens erklärt wird.

Prägend für den Institutionenbildtypen ist die Darstellung der eigenen Tätigkeit der jeweiligen Organisation, erkennbar etwa an dem „Was WIR bieten“ (herv. Autor). Bild A<sub>5</sub> kann hier als Paradebeispiel dienen: Die\_ der Mitarbeiter\_in der Organisation (erkennbar daran, dass Maus, Tastatur und verdeckt der Computerbildschirm auf ihrer\_ seiner Seite zur Benutzung bereit stehen), ist aktiv, klar erkennbar für die Betrachtenden und hat im wahrsten Sinne des Wortes das „Blatt“ des Handelns in der Hand. Die zu beratende Person ist währenddessen zwar scharf aber nur von hinten zu sehen, das Gesicht ist von der Kamera abgewendete und zusätzlich von der Schulter verdeckt. Damit bleibt die geflüchtete Person anonym und ist nur Objekt der Beratung und nicht handelndes Subjekt. Diese Trennung zwischen den Personen und ihrer jeweiligen Position ist wiederkehrend im Motiv verschiedener Bilder dieses Bildtyps (A<sub>5</sub>, B<sub>5</sub>, C<sub>5</sub>) festgehalten, da die Personen entweder durch den Tisch oder die Perspektive der Aufnahme- eine der beiden Personen im Vordergrund, eine im Hintergrund- getrennt sind.

Während die Darstellung der Situation des Beratungsgesprächs in vielen Fällen nur zur Darstellung der eigenen Organisation genutzt wird und geflüchtete Personen dabei in erster Linie als Staffage wirken, gibt es auch gehäuft Aufnahmen, bei denen Refugees im Fokus stehen und damit ihr Verhältnis zur gezeigten Beratungssituation.

Beispielhaft hierfür ist Bild C<sub>5</sub>. Zwar ist die als geflüchtet porträtierte Familie<sup>21</sup> von vorne gezeigt, dennoch ist erneut die beratende Person aktiv, mit Unterlagen in der Hand, während die Familie gespannt zuhört. Auf weiteren Bildern dieses Untertyps lächeln die gezeigten Refugees. Aktiv an

---

<sup>21</sup> Zu beachten ist auch das Kopftuch der Frau\*. Einerseits ist das Kopftuch unbestreitbar Teil der Lebenswirklichkeit für viele geflüchtete Frauen\*, unabhängig ob alleine oder mit der Familie geflohen. Andererseits hat das Kopftuch vielfach auch einen Exotisierungs-Effekt. Allgemein ist ein Kopftuch recht häufig auf Fotos dieses Bildtyps zu sehen.

der Situation teilnehmend werden sie hingegen kaum gezeigt. Angesichts der Unterschrift des Bildes „Was wir bieten“ lässt sich vermuten, dass es hier hauptsächlich um das Angebot der Organisationen geht und wie den Geflüchteten damit geholfen wird.

Die in Bild B<sub>5</sub> gezeigte Konstellation, in der das Gesicht beider Protagonist\_innen zu sehen ist bleibt eine seltene Ausnahme. In diesem Fall sind sogar beide aktiv in das Gespräch vertieft, dennoch besteht durch den Tisch eine klare räumliche Trennung. Selbst in einer Situation in der Geflüchtete und Mitarbeiter\_innen scheinbar auf Augenhöhe agieren bleiben sie doch getrennt in ihrer jeweiligen Position als Helfende und Hilfesuchende.

Die ebenfalls zum Bildtyp gehörenden Bilder, wie D<sub>5</sub> und E<sub>5</sub> kommen bei jeder der Organisationen jeweils nur einmal vor und zeigen Geflüchtete in einer Situation des Wartens. In den Bildern sind die Refugees entweder Teil einer größeren Menge (Bild D<sub>5</sub>) oder sind einsam in einem großen Raum (E<sub>5</sub>). Sie sind nicht in einer aktiven Position, sondern bleiben passiv. Hier geht es weniger um das Angebot der Organisationen, sondern eher um den bürokratischen Prozess, der enorm wichtig und prägend für Refugees ist<sup>22</sup>. Auf beiden Bildern erscheinen sie jedoch klein, fast verloren angesichts der äußeren Umstände.

Es kann festgehalten werden, dass mit dem „Institutionen-Bildtyp“ vorwiegend die jeweilige Organisation und ihr Angebot gezeigt werden soll. Einerseits kann somit ein Publikum angesprochen werden, dass zu spenden überzeugt werden soll. Gleichzeitig ist es möglich, die Hilfe zu zeigen für um die Unterstützung geworben wird. Das ist recht klar, da ein Großteil der Texte auf Deutsch verfasst ist. Andererseits richtet sich ein Teil der Bildtypus auch an Geflüchtete selber, die informiert werden sollen, wohin sie sich wenden und was sie bei der jeweiligen Einrichtung erwarten können. Dazu bietet sich die klare Bildsprache an, die die Beratungssituation deutlich macht, die Möglichkeit zur Identifikation mit den abgebildeten Refugees, sowie die auch gelegentlich vorkommende Übersetzung der Texte in andere Sprachen als Deutsch.

### III.3.6 Kinder

Im Bildtyp „Kinder“ sind 40 Bilder angesammelt. Zwölf davon in der Zeitschrift der Asylkoordination abgebildet, in anderen Medien hat diese Organisation kein Bild dieser Kategorie verwendet. Der Caritas sind 13 Bilder zuzuordnen, vor allem auf Facebook gepostet. Von der Diakonie

---

<sup>22</sup> Siehe Kapitel I.1. Es hängt häufig das Leben der Geflüchteten davon ab, wie die Institutionen ihre Situation, ihren Fluchtgrund und damit ihre Aussichten auf Aufenthalt beurteilen.

kommen acht Bilder, die häufig im Blog zu finden sind. Die sieben Bilder des UNHCR in diesem Bildtyp stammen fast ausschließlich von Facebook.

		 <p><b>1 Million Flüchtlinge</b> im Libanon. Jetzt steht der Winter vor der Tür.</p>
<p>A<sub>6</sub> Zwei Kinder laufen über einen Hof und versuchen dabei Drachen steigen zu lassen.</p>	<p>B<sub>6</sub> Ein Kind blickt mit ernstem Gesicht von unten in die Kamera.</p>	<p>C<sub>6</sub> Drei Kinder schauen über ihre Schulter nach hinten in die Kamera. Sie gehen auf einem Weg mit vielen großen Pfützen. Eines der älteren Kinder trägt das jüngste Kleinkind. Im Hintergrund sind Bretterver-schläge zu sehen.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2016c S. 16</p>	<p>Diakonie k S. 2</p>	<p>Caritas 2016b</p>

Dieser Bildtyp umfasst alle Bilder, auf denen Kinder zu sehen sind, die in der Inszenierung explizit als solche gezeigt werden. So gibt es viele Bilder, auf denen Kinder spielen, lachen und Spaß haben (A<sub>6</sub>), oder Aufnahmen von Kindern, die mit großen Augen in die Kamera schauen (B<sub>6</sub>, C<sub>6</sub>). Bei Zweiterem gibt es die Möglichkeit, dass das Kind im Vordergrund steht (B<sub>6</sub>), oder die Situation um das Kind herum gezeigt werden soll (C<sub>6</sub>). Gerade beim Spielen sind häufig mehrere Kinder zu sehen (A<sub>6</sub>), während Bilder in Nahaufnahme meist nur ein Kind zeigen (B<sub>6</sub>). Situationsaufnahmen zeigen sowohl ein als auch mehrere Kinder (C<sub>6</sub>). Gerade B<sub>6</sub> und C<sub>6</sub> unterscheiden sich vorwiegend durch die Nähe der Kamera zu den Protagonist\_innen. So sind die Kinder bei B<sub>6</sub> sehr häufig in einer Nahaufnahme zu sehen, während bei C<sub>6</sub> eher die Totale Verwendung findet. Da Kinder meist kleiner als die Erwachsenen Fotograf\_innen sind kommt es häufig dazu, dass die Aufnahmen aus einem Winkel von oben gemacht werden. So auch hier, obwohl versucht wird, diese Situation zu vermeiden, in dem größtenteils die Kinder auf Augenhöhe abgebildet werden. Insbesondere bei Bildern wie B<sub>6</sub> zeigen Fotos immer wieder Kinder von oben herab.

Die zwei Kinder auf Bild A<sub>6</sub> versuchen gerade Drachen steigen zu lassen. Dafür laufen sie mit Papierdrachen an relativ kurzen Schnüren durch einen Hof, mit einer einem Wachturm ähnlichen Konstruktion. Die beiden Kinder scheinen Spaß zu haben, jedenfalls lächeln sie, obwohl das Stei-

genlassen der Drachen wohl nicht so wirklich funktioniert. Auf der Aufnahme läuft eines der Kinder im Vordergrund durch die Aufnahme, weshalb es groß, aber nur sehr verschwommen zu sehen ist, während im Hintergrund das Kind klein, aber deutlich zu erkennen ist. Das Bild lässt sich der positiven Darstellung im Mitleidsdiskurs zuordnen (siehe Kapitel III.1). Das Spiel und der damit verbundene Spaß zeichnet ein Bild von Optimismus und Aktivität, sodass die Kinder eben nicht nur passiv zu sehen sind. Gleichzeitig lautet die Kritik, dass diese Darstellungsweise dazu neigt die Realität zu beschönigen und Selbstbestimmung zu zeigen, wo diese stark eingeschränkt ist. Auf diesem Bild wird die ungeschönte Realität zumindest angedeutet. So weist der Bau im Hintergrund, der einem Wachturm ähnelt eben auf diese Einschränkung und die enge Überwachung, der Geflüchtete in Europa ausgesetzt sind hin. Das Bild zeigt den Versuch der geflüchteten Kinder, ihren Alltag kindgerecht zu gestalten, vor dem Hintergrund des repressiven, europäischen Migrationsregimes.

Das Bild B<sub>6</sub> zeigt ein einzelnes Kind, das vor grünem Hintergrund in die Kamera schaut. Diese nimmt das Kind aus einem Winkel von oben auf, so dass das Kind noch kleiner wirkt. Außer dem Kind in Nahaufnahme ist sonst nichts zu erkennen. Dieses Motiv wurde ein zweites Mal verwendet, wenn auch die zweite Aufnahme spiegelverkehrt ist, ein bisschen mehr auf Augenhöhe des Kindes gemacht wurde und mehr sichtbaren Hintergrund zeigt. Dieses Bild ist ein Paradebeispiel für die Darstellung von Geflüchteten in einem negativen Mitleidsdiskurs (siehe Kapitel III.1). Dem Kind als Motiv werden Eigenschaften, wie Verletzlichkeit oder Hilflosigkeit zugeschrieben, was durch den Winkel der Aufnahme noch verstärkt wird, da so die Betrachter\_innen auf das Kind hinabschauen und somit das Kind noch kleiner und verletzlicher erscheint. Durch das Fehlen eines Textes ist keinerlei Einordnung möglich und dem Kind oder seinen Eltern keine Möglichkeit gegeben wird seine bzw. ihre Situation zu beschreiben. Das Kind bleibt so auf Hilflosigkeit und Verletzlichkeit reduziert.

Ähnliches ist auf Bild C<sub>6</sub> zu sehen. Dort sind drei Kinder zu sehen, davon ein Baby, das gerade getragen wird. Die beiden anderen Kinder schauen über die Schulter in Richtung Kamera, das Baby über die Schulter des Kindes, das es trägt. Die Kamera ist wieder leicht erhöht auf einer Erwachsenenperspektive, über der Augenhöhe der Kinder, vor allem des jüngeren Kindes, das ein bisschen weiter weg steht und ohne Baby dasteht. Im Hintergrund stehen graue Wasserbehälter, Zeltplanen und verschiedene Holzkonstruktionen. Vermutlich ist ein Camp für Geflüchte-

te zu sehen. Der Weg, auf dem die Kinder gehen ist schlammig und von großen Wasserpfützen bedeckt. Dazu informiert ein Text unter dem Bild über eine Millionen Refugees, die sich im Libanon befinden und dass der Winter demnächst bevorsteht. Das Bild zeigt die Kinder in ihrem Umfeld, das durch Kargheit, Provisorien und Mangel geprägt ist. Die Beschriftung weist zusätzlich noch darauf hin, dass die Lage in absehbarer Zeit sich noch verschlimmern wird. Das Leben der gezeigten Kinder erscheint als von diesen äußeren Umständen geprägt. Das Foto alleine weist bereits auf die Bedürftigkeit der Kinder hin, was durch den Bildtext noch verstärkt wird. Die Notlage der Geflüchteten, die in diesem Camp leben wird als noch drängender präsentiert als sie ohnehin schon ist, indem die Kinder als besonders schützenswerte Menschen in den Zuständen des Lagers gezeigt werden. Die Kinder dienen hier in ihrer Bedürftigkeit, ihrer Verletzlichkeit und ihrer Schutzlosigkeit der Organisation, um die Situation der Geflüchteten allgemein zu bebildern. Somit erscheinen Refugees per se als bedürftig und verletzlich, was die Komplexität der Fluchtsituation verzerrt und Geflüchtete als vom Schicksal bestimmt zeigt, wo diese ihre Lage selber bestimmen wollen und dies mit der Flucht ja auch bereits getan haben.

Der Bildtyp „Kinder“ neigt dazu, seine Objekte, nämlich Kinder nur in ihren Bedürfnissen zu zeigen. Insbesondere die ihnen zugeschriebene Unschuld und Hilflosigkeit von Kindern soll potentielle Spender\_innen ansprechen. Die Abbildungen entsprechen ziemlich genau dem von CHOU-LIARAKI als Mitleidsdiskurs benannte Darstellungsregime. Dabei gibt es sowohl Beispiele für eine positive Darstellung, in der Kinder fröhlich gezeigt werden, etwa beim Spielen, aber auch Bilder mit negativer Darstellung, in der insbesondere die Bedürftigkeit der Kinder im Vordergrund steht. Ersteres zeigt eine etwas zu optimistische Sicht und verzerrt die Erfahrung der Refugees auf ihrer Flucht, während bei Zweiterem die Reduktion der Geflüchteten auf die Opferrolle - vermeintlich ohne Selbstbestimmung - zu kritisieren ist. Allgemein werden die Erfahrungen der Kinder auf der Flucht gefiltert und vereinfacht für das westliche Publikum aufbereitet.

### III.3.7 Helfer\_innen

Die Anzahl der Bilder im „Helfer\_innen“-Bildtyp beläuft sich auf insgesamt 30, wobei ein einziges aus der Zeitschrift der Asylkoordination „asyl aktuell“ stammt. Der Anteil der Caritas beläuft sich auf 14 Bilder, die fast ohne Ausnahme über den Facebook-Kanal veröffentlicht wurden. 13 Bilder trägt die Diakonie zu dieser Kategorie bei, größere Teile sind dabei in Flyern und Jahres-

berichten zu finden. Nur zwei Bilder kommen vom UNHCR, jeweils aus der Broschüre „Flüchtlinge schützen“.

Das entscheidende Kriterium, hier eingeordnet zu werden, ist mindestens eine Person ohne Fluchterfahrung dominant im Bild, die als „Helfer\_in“ der Geflüchteten gezeigt wird. Dabei stehen die Helfenden entweder deutlich im Vordergrund, die Geflüchteten dagegen im Hintergrund (A<sub>7</sub>), posieren gemeinsam mit Refugees für das Foto (B<sub>7</sub>), oder sind selbst zwar im Hintergrund, nehmen aber trotzdem den Großteil des Raumes ein (C<sub>7</sub>). Erkennbar sind die Helfer\_innen häufig durch ihre Kleidung auf der Namen, Logos oder Losungen von Hilfsorganisationen stehen (A<sub>7</sub>, C<sub>7</sub>). Eine andere Möglichkeit ist, dass die Helfer\_innen explizit als solche in den Bildbeschreibungen benannt werden (B<sub>7</sub>). Im Fall, dass die Helfer\_innen im Vordergrund stehen, so sind sie meist von hinten zu sehen, während sie sich im Gespräch befinden, oder mit einer „Unterstützungshandlung“ für Refugees beschäftigt (A<sub>7</sub>). Bei einem Foto auf dem Refugee und Helfer\_in auf gleicher zu Ebene zu sehen sind, schauen beide meist gemeinsam zur Kamera (B<sub>7</sub>). Mit Helfer\_innen im Hintergrund, wenden die Geflüchteten der Kamera eher den Rücken zu und die Helfer\_innen sind von vorne zu sehen (C<sub>7</sub>). Weitere Kriterien sind sehr unterschiedlich, so kann sich die Anzahl der zu sehenden Personen von zwei Personen bis zu größeren Gruppen<sup>23</sup> belaufen, es gibt Außen- und Innenaufnahmen und das Foto kann in einem professionellen Studio oder in einem zufälligen Kontext entstanden sein.

Bild A<sub>7</sub> besteht aus einer Konstellation, mit einer Person im Vordergrund mit dem Rücken zur Kamera hockt hockend, vor einer Familie aus drei Personen auf Plastikstühlen. Die Person vorne hat eine mintfarbene Weste an, auf der das Logo des UNHCR zu erahnen und die Buchstaben NHCR zu sehen sind, was darauf schließen lässt, dass diese Person ein\_e Mitarbeiter\_in des UNHCR ist. Die Refugee-Familie ist von vorne abgebildet, aber ihre Blicke gehen weder zur Kamera noch zu der Person der Hilfsorganisation, während diese den Blick auf die Familie gerichtet hat. Dabei nimmt die Familie ca. zwei Drittel des Fotos ein und das restliche Drittel die\_der Mitarbeiter\_in des UN Flüchtlingshilfswerks. Die Geflüchteten werden somit nicht völlig an den Rand gedrängt und entindividualisiert, aber dennoch sind sie nur passiv Empfänger\_innen der Hilfe und die Organisation selber steht im Vordergrund.

---

<sup>23</sup> Sofern Gruppen zu sehen sind befinden sie sich meist im Hintergrund.

		
<p>A<sub>7</sub> Eine Person mit einer Weste einer Hilfsorganisation hockt vor zwei Erwachsenen auf Stühlen. Einer der Erwachsenen hat ein Kind auf dem Schoß. Die Person die im Vordergrund hockt und die Person auf deren Schoß das Kind sitzt konzentrieren sich auf das Kind. Die dritte Person schaut leicht links aus dem Bild raus.</p>	<p>B<sub>7</sub> Zwei Personen schauen in die Kamera und legen ihre Köpfe zusammen. Die rechte Person trägt ein T-Shirt einer Hilfsorganisation</p>	<p>C<sub>7</sub> Im Vordergrund sind drei Personen zu sehen. Zwei stehen hinter einem Tisch mit verschiedenen Lebensmitteln. Sie tragen beide Kappen einer Hilfsorganisation und eine der beiden auch ein T-Shirt derselben. Beide schauen zur dritten Person, die aber von den beiden wegsieht. Im Hintergrund ist noch eine Gruppe an Personen zu erkennen.</p>
<p>UNHCR 2017b S. 3</p>	<p>Caritas 2015g</p>	<p>Caritas 2015b</p>

Bild B<sub>7</sub> findet sich zweimal in diesem Bildtypen. Der einzige Unterschied ist die Bildbeschreibung. Das Bild wurde innerhalb von 13 Tagen zweimal gepostet und zeigt zwei Personen, eine in einem roten T-Shirt, auf dem „Caritas & Du“ steht, was vermuten lässt, dass sie Mitarbeiter\_in der Caritas ist. Die beiden scheinen sehr vertraut, jedenfalls legen sie seitlich die Köpfe aneinander und schauen lächelnd zur Kamera. Das Foto ist wohl im öffentlichen Raum entstanden, jedenfalls sitzen die Personen zusammen auf einer Bank aus Metall-Stäben, wie sie häufig z. B. in Bahnhöfen zu finden sind. Hinter den beiden auf der Bank ist noch ein Stapel Kleidung in Plastiktüten zu erkennen. Im Text neben dem Bild bedankt sich die Organisation bei den Leuten, die Geflüchtete aufnehmen, nachdem Aufnahmeeinrichtungen überfüllt waren und Leute ohne Unterkunft auf die Straße gesetzt wurden. Bei der zweiten Veröffentlichung des Bildes wird auf eine Stellungnahme der Caritas zu einem „50 Punkte-Plan zur Integration anerkannter Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigter in Österreich“ verlinkt, der trotz Schwächen als Chance bezeichnet wird.

Die Vertrautheit zwischen Refugee und Mitarbeiter\_in, die auf dem Foto gezeigt wird lässt darauf schließen, dass illustriert werden soll wie toll helfen ist und was über das gute Gefühl hinaus die Helfer\_innen noch an Mehrwert haben können, etwa Freundschaften. Das Bild passt sehr genau auf die Beschreibung der Solidarität als Ironie (siehe Kapitel III.1). Solidarisches Handeln ist nur mehr Mittel zum Zweck der Selbstverwirklichung. Gleichzeitig steht die Erfahrungs-

welt des westlichen Selbst im Vordergrund und die Geschichten und Bedürfnisse der Geflüchteten treten in den Hintergrund.

Auf Bild C<sub>7</sub> ist eine Szene vom September 2015 zu sehen, zu Hochzeiten des Sommers der Migration. Im Hintergrund ist eine kleine Personengruppe zu sehen, die gerade herumsitzen und – stehen. Den Hauptteil des Bildes nimmt ein Tisch ein, auf dem sich verschiedene Lebensmittel und Getränkeutensilien befinden. Hinter dem Tisch stehen zwei Personen, eine mit einem roten Caritas-Hemd bekleidet und beide mit einer Caritas-Cap auf dem Kopf. Am rechten Rand des Bildes im Vordergrund ist eine geflüchtete Person seitlich und leicht von hinten abgebildet, die gerade ihren Kopf ins Profil gedreht hat. Diese Person wird von den beiden Personen hinter dem Tisch gerade mit den Augen fixiert. Der Text nennt die Namen der beiden Personen im Dienste der Caritas und beschreibt das Abgebildete als eine Zwischenstation, auf der Stärkung angeboten wird. Eine der beiden Personen hinter dem Tisch bietet gerade einen Korb mit Äpfeln an. Die Geflüchteten bleiben dabei passive Hilfsempfänger, während die sogar namentlich genannten Helfer\_innen ihre Hilfe anbieten und wie im Text geschrieben die Hilfe koordinieren. Zwar sind die Geflüchteten nicht nur von hinten abgebildet und bleiben damit völlig gesichtslos, nehmen aber nur eine Randposition ein. Dem Hilfsangebot der Organisation, durch den Tisch und den Helfer\_innen symbolisiert, räumt das Bild deutlich mehr Raum ein.

Wie der Name des Bildtypen schon sagt, stehen hier Helfer\_innen und nicht die Geflüchteten im Vordergrund. Refugees dienen hier häufig nur als Hintergrund, vor dem die Organisationen ihre Hilfsangebote präsentieren. Zentral in diesem Bildtyp ist das westliche Selbstverständnis als unterstützend und „die Guten“, was jedoch einerseits die Bedürfnisse der Geflüchteten hinten anstellt und andererseits die Verstrickungen des globalen Nordens auf struktureller und persönlicher Ebene, in die Flucht auslösenden Krisen im globalen Süden verschleiert.

### III.3.8 Sonstige

Die Kriterien für den Bildtyp „Sonstiges“ erfüllen 26 Bilder. Knapp über die Hälfte der Bilder sind von der Asylkoordination veröffentlicht worden, auch hier fast ausschließlich in der „asyl aktuell“ zu finden. Drei Abbildungen der Caritas passten in keine andere Kategorie, zwei auf Facebook und eine auf der Website. Sechs Bilder der Diakonie, zu zwei Dritteln auf Flyern abge-

druckt, haben zu keinem anderen Bildtypen gepasst. Zwei Bilder auf Facebook und ein Bild in einer Broschüre des UNHCR gehören ebenfalls in diese Kategorie von Bildern.

Unter diese Kategorie fallen alle Bilder, die entweder zu keinem Bildtypen gepasst haben und für sich alleine standen, bei denen es nicht genug Pendants gab<sup>24</sup>, um einen Bildtypen zu bilden oder die gut zu zwei oder mehr Bildtypen gepasst hätten und bei denen eine eindeutige Zuordnung nicht möglich war. Es gibt keine kompositorischen oder inhaltlich übereinstimmenden Kriterien, die diese Kategorie bestimmen würden, entsprechend ist es nicht möglich eine allgemeine Aussage über dieser Kategorie zu machen. Bemerkenswert ist, dass hier Darstellungsmittel zu finden sind, die ansonsten nicht verwendet werden, wie etwa eine Infografik.

### III.3.9 Demonstration/ Politik

Die 15 Bilder, die dem „Demonstration/Politik“-Bildtyp zugeordnet wurden, stammen allesamt von der Asylkoordination, wobei eines auf Facebook veröffentlicht wurde, der Rest stammt aus „asyl aktuell“. Die anderen drei Organisationen verwenden keine Bilder dieser Kategorie.

Die meisten Bilder sind, wie der Name des Bildtyps schon impliziert, Aufnahmen von Demonstrationen, also Menschengruppen in der Öffentlichkeit, ausgestattet mit Transparenten, Schildern und ähnlichem, auf denen die Forderungen der Demonstrant\_innen stehen (A<sub>9</sub>, B<sub>9</sub>, C<sub>9</sub>). Es werden Reden gehalten, Sprechchöre angestimmt und allgemein Themen in verschiedener Art und Weise an die Öffentlichkeit gebracht. Aber auch Bilder anderweitig öffentlichkeitswirksamer Aktionen fallen hierrunter, wie etwa Presseterminen (D<sub>9</sub>). Dabei muss der Fokus nicht immer auf der Gruppe der Protestierenden liegen, diese können auch nur den Hintergrund bilden (C<sub>9</sub>). Thematisch sind die Demonstrationen immer mit dem Thema Flucht und/oder Abschiebung verbunden.

Auf dem ersten Bild (A<sub>9</sub>) sind nur weiblich gelesene Personen, die Plakate und Schilder tragen, ein Transparent, auf dem der Spruch „We stand for our rights“ sowie eine Faust zu sehen ist. Die beiden vorderen Demo-Teilnehmer\_innen rufen gerade was. Vor allem die vorderste Protestierende zeigt großen Einsatz. Alle sichtbaren Personen tragen Kopftuch. Dieses Bild zeigt geflüchtete Frauen als Akteur\_innen, die ihre eigene Stimme haben, selber Forderungen stellen und, wie das Transparent andeutet auch dafür zu kämpfen bereit sind. Refugees haben ihre eigene

---

<sup>24</sup> Zwei Bilder genügen nicht, um einen eigenen Bildtypen zu bilden.

Stimme und nutzen diese. Dadurch artikulieren sie ihre Forderungen und verschaffen sich Handlungsmacht in einem beschränkten Rahmen.

	 <p>Wenn Asyluchende am Landesniveau versuchten Asyl zu beantragen, werden sie in neue zu schaffende Registrierzentren zurückgebracht.</p> <p>Massive Verschlechterungen des Schutzstatus durch „Asyl auf Zeit“ und Einschränkungen bei Familienzusammenführung sollen Flüchtlinge abschrecken und mit der „Notstandsermächtigung“ können Flüchtlingskonflikte vom Asylrecht überhaupt</p> <p>denen erst nach dem 1. Juni eine positive Entscheidung über den Asylstatus ergangen ist, erhalten nicht wie bisher ein unbefristetes Aufenthaltsrecht; ihr Aufenthaltsrecht wird vorerst auf drei Jahre befristet; ist im Herkunftsland keine Änderung der</p>	<p>In einer Vielzahl von EU-Mitgliedsstaaten, insbesondere Deutschland und Österreich, ist es zu einer Verschärfung der nationalen Asylgesetze gekommen.</p> <p>ren aus der Praxis der vergangenen Jahre gezogen zu werden. Das Scheitern des Grenzregimes im Sommer 2015 war offenkundig. Doch aus den einschlägigen policy-Dokumenten lässt sich herauslesen, dass die Pläne aus den 2000er Jahren grund-</p> <p>öffnet sich immer weiter. Und schließlich wird angesichts der Eigenständigkeit und Beharrlichkeit der Bewegungen der Migration eine Neuaufgabe des Grenzregimes der 2000er Jahre keineswegs dazu führen, dass Migration</p> 
<p>A<sub>9</sub> Eine große Gruppe an Personen nehmen an einer Demonstration teil mit Schildern und Transparenten. Sie scheinen gerade etwas zu rufen.</p>	<p>B<sub>9</sub> Ein Gruppenbild von einer Kundgebung. Zu sehen sind verschiedene Transparente und Schilder, die Personen hochhalten.</p>	<p>C<sub>9</sub> Drei Personen vor einer Demonstration. Eine Person geht gerade aus dem Bild raus, eine Person hat sich zur Demonstration gedreht, um sie zu fotografieren. Die Person in der Mitte schaut Richtung Kamera.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2016b S. 45</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016a S. 18</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2017 S. 6</p>
 <p>Fluchthelfenden einen „finanziellen Gewinn“ erzielen.</p> <p>3. Für einen Paradigmenwechsel in der Bestrafung von Fluchthilfe: Beim Strafmaß sollte nicht mehr zwischen „kleinem“</p> <p>4. Effektive Maßnahmen gegen gefährdende Fluchthilfe – legale Ersatzwege schaffen. Ein Markt für Fluchthilfe entsteht immer dann, wenn keine regulären Wege der Flucht existieren. Die Grenzschleuse</p> <p>Immer mehr junge Afghanen wehren sich gegen stempelartige Regularien Schlägen und angreifen selbst die Wirtin.</p>		
<p>D<sub>9</sub> Im Hintergrund wird eine Person gerade mit Kamera und Mikrofon interviewt. Im Vordergrund schreibt eine Person gerade auf einen Block, während ihr eine andere Person gegenüber steht, angesichts des Hintergrunds vermutlich auch eine Interview-Situation.</p>		
<p>Asylkoordination Österreich 2017 S. 19</p>		

Bild B<sub>9</sub> zeigt eine Kundgebung vor dem österreichischen Parlamentsgebäude. Der Grund wird von den Teilnehmer\_innen deutlich gemacht, indem sie einzelne Blätter mit Buchstaben darauf hochhalten, die die Forderung „Nein zur Notverordnung!“ ergeben. Auf einem Transparent hinter der Gruppe steht „Finde den Notstand“. Vor der Gruppe ist ein weiteres Transparent aufge-

spannt, das Flüchtlinge willkommen heißt und eine menschliche Asylpolitik fordert. Es sind noch weitere Blätter zu sehen auf denen einfach „Nein“ steht und auch vereinzelt andere Plakate und Schilder, die aber nicht klar erkennbar sind. Der Text zu dem Bild erklärt, dass Teile der Notverordnung u.a. besagen, dass Geflüchtete in Österreich in sogenannte „Registrierzentren“ gebracht werden, egal wo in Österreich sie Asyl beantragen. Dieses Bild ist ein klassisches Beispiel für eine bildliche Darstellung von Protest. Es wird das Thema, „Notverordnung“ benannt und die Position dazu klar gemacht. Gleichzeitig findet der Protest in unmittelbarer Nähe zum Ort der Entscheidung, dem Parlament, statt. Die Teilnehmer\_innen sind gemischt aus Menschen mit und ohne Fluchterfahrung. Das zeigt in diesem Fall einerseits, dass sich alle Menschen gemeinsam zu dieser Thematik organisieren und zusammenhalten. Zudem zeigt es auch, dass Geflüchtete sich auch für ihre Rechte einsetzen und nicht allein auf Personen ohne Fluchterfahrung angewiesen sind, um ihre Stimme zu erheben.

Das letzte Bild D<sub>9</sub> zeigt, welche anderen Möglichkeiten des politischen Engagements von Geflüchteten genutzt werden, um ihre Anliegen in die Öffentlichkeit zu tragen. Auf dem Foto sind vier Personen zu sehen. Die beiden Geflüchteten mit dem Rücken zur Kamera, und drei Personen ohne Fluchterfahrung<sup>25</sup> mit Block und Stift, Mikrofon, oder Fernsehkamera in der Hand, das Gesicht erkennbar. Die Aufnahme ist, während zwei parallel ablaufender Handlungen entstanden. So ist im vorderen Teil, der ca. zwei Drittel des Bildes einnimmt, eine Interviewsituation zu erkennen, wahrscheinlich für ein Printmedium. Im hinteren Teil wird gerade ein Fernsehinterview aufgenommen, erkennbar durch die TV-Kamera. Das Bild hat zwei Ebenen, einerseits erheben die beiden Geflüchteten gerade ihre Stimme, erzählen ihre Geschichte oder sind anderweitig daran beteiligt, sich in der Öffentlichkeit zu positionieren, was auch der Bildtext verdeutlicht, der besagt, dass junge Afghanen gegen „stereotype Negativ-Schlagzeilen“ ankämpfen, indem sie sich selber zu Wort melden. Gleichzeitig bleiben die Geflüchteten für uns aber gesichtslos und können so auch ihre Erfahrungen und Geschichten nicht direkt in die Debatte tragen, sondern sind auf die Medien angewiesen, die eben auch als Filter für die Öffentlichkeit agieren. Damit steigt die Gefahr, dass die Situation verzerrt und für das westliche Publikum aufbereitet gezeigt wird. Auch diese Ebene wird vielleicht ungewollt in diesem Bild gezeigt, in dem zwei Ausnahmen der Geflüchteten gezeigt werden, die ihre Stimme benutzen und sich einbringen, wo viele ande-

---

<sup>25</sup> Zuschreibung jeweils durch Autor.

re gegen die strukturellen Hindernisse um ihr Überleben und ihren Platz kämpfen und somit gar nicht in der Lage sind, sich ihrer Stimme zu bedienen.

Dieser Bildtyp ist darauf ausgerichtet Geflüchtete in einer aktiven, kämpferischen Position zu zeigen, in der sie sich ihrer Stimme bedienen und sich für ihre eigenen Belange einsetzen. Die Geflüchteten strahlen Entschlossenheit, Freude, Wut und Kampfeswille gleichzeitig aus. Die Geflüchteten haben hier eine Stimme und nutzen sie auch.

### III.3.10 Projekte

Die elf Bilder die in den Bildtyp „Projekte“ eingeordnet wurden sind recht klar verteilt. So gehören acht Bilder der Diakonie hierzu. Die Hauptquelle ist der Blog der Diakonie. Zwei Bilder auf der Website des UNHCR und eines in der Zeitschrift der Asylkoordination, komplettieren diese Kategorie. Von der Caritas ließ sich kein Bild hier einordnen.

 <p>Neuigkeiten auf facebook www.facebook.com/ShalomAlaikumVienna</p> <p>Der wichtigste Erfolg von Shalom Alaikum ist wohl, dass bis jetzt kein einziges gegenseitiges Vorurteil bestätigt wurde.</p> <p>Verena Krausneker ist Sprachwissenschaftlerin an der Universität Wien und Gründungsmitglied von Shalom Alaikum.</p>		 <p>Die lokale Fußballschule für Dänen und Mischchen lernt technische Fertigkeiten und ermöglicht die Gemeinschaft ihre Träume zu verfolgen. ©UNHCR/Luis Parada</p>
<p>A<sub>10</sub> Ein Gruppenfoto in einem offiziellen Rahmen, erkennbar an der Kleidung der fotografierten Personen, sowie der Stellwand und einer Fahne im Hintergrund.</p>	<p>B<sub>10</sub> Zwei Kinder fahren Ski auf einer Piste für Anfänger*innen. Die beiden schauen sich gegenseitig an.</p>	<p>C<sub>10</sub> Sechs Kinder mit dem Rücken zur Kamera sind scheinbar in Bewegung, während eine Jugendliche die Gruppe anleitet.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2016c S. 39</p>	<p>Diakonie f</p>	<p>UNHCR b</p>

Diese Bilder zeigen Projekte, die sehr häufig durch Gruppenfotos der an den Projekten beteiligten (A<sub>10</sub>) oder durch Aktivitäten im Zuge der Projekte (B<sub>10</sub>, C<sub>10</sub>) illustriert werden. Wenn Aktivitäten das Motiv sind, können ein oder zwei Personen (B<sub>10</sub>), aber auch größere Gruppen (C<sub>10</sub>) zu sehen sein. Während die Aktivitäten allesamt im Freien stattfinden und der Kamera keine Aufmerksamkeit geschenkt wird (B<sub>10</sub>, C<sub>10</sub>), können die Gruppenfotos auch in geschlossenen Räumen aufgenommen sein und in diesem Fall schauen alle Personen zur Kamera (A<sub>10</sub>). Die Texte zu den Bildern beschreiben meist, was für Angebote die Projekte für die Geflüchteten offerieren.

Auf dem Foto A<sub>10</sub> ist eine Gruppe von ca. 25 Personen zu sehen, die im Halbkreis vor einer Fototapete mit dem Aufdruck „Europa Integration“ und noch einem nicht lesbaren Wort stehen. Neben diesen Worten ist noch eine stilisierte österreichische Fahne zu erkennen und es stehen noch zwei Fahnen im Raum. Die Gruppe ist gemischt aus Personen mit und ohne Fluchterfahrung. Der Text macht klar, dass es sich um ein Foto der Organisation „Shalom Alaikum“ handelt, als deren „wichtigster Erfolg“ genannt wird, „dass bis jetzt kein einziges Vorurteil bestätigt wurde“. Dazu ist der Name interessant, der aus Grußformeln des Hebräischen und des Arabischen zusammengesetzt ist. Bei „Shalom Alaikum“ handelt es sich um eine Hilfsorganisation von vor allem jüdischen Österreicher\_innen, die sich um muslimische Geflüchtete in Österreich kümmern. Das Foto soll eine fröhliche Gemeinschaft von jüdischen und muslimischen Menschen zeigen. Damit wird einerseits der muslimischen Community signalisiert, dass Jüd\_innen ihr gegenüber nicht feindlich eingestellt und dass es Geflüchtete gibt, die gerne mit Jüd\_innen zusammen sind. Gleichzeitig soll damit dem rassistischen Vorurteil entgegengewirkt werden, dass alle Muslimas\_e antisemitische wären. Die Botschaft ist also, dass ein gemeinsames Zusammenleben möglich ist.

Das Foto B<sub>10</sub> zeigt, wie zwei Kinder lächelnd mit Schiern einen Hügel hinunter fahren. Dieser ist wohl für Anfänger\_innen gedacht, was durch das Förderband, das als Schilift dient, erkennbar wird. Der Text ist ein Zitat einer Helfer\_in, in dem es heißt, dass „ein Lächeln“ der Kinder ein Beitrag der Helfer\_innen zur „Zukunft und [...]gelungene[n] Integration in Österreich“ für die Kinder sei. Die Gestaltung des Freizeitprogramms mit Schifahren wird so zu einem Integrationsprogramm<sup>26</sup>. Dass aber der Spaß nur oberflächlich hilft und an der Situation per se nichts ändert, wird scheinbar ausgeblendet. Auch ist es bezeichnend, dass das Zitat von einer Helfer\_in stammt. Die Bedürfnisse der Geflüchteten, die vielleicht über Schifahren hinausgehen werden nicht thematisiert. Gleichzeitig schafft die Abbildung eines kleinen Ausschnitts des Ausbruchs aus dem Alltag in Unterkünften den verzerrten Eindruck, dass Optimismus und Freude vorherrschen, obwohl die Situation von der Einschränkung von Selbstbestimmung geprägt ist. So versinnbildlicht das Bild auf einer Metaebene die Situation recht gut. Es wird Souveränität vorgetäuscht, in dem die Assoziation von Schifahren mit Freiheit geweckt wird. Diese Freiheit ist aber

---

<sup>26</sup> Unbestritten ist, dass die Gestaltung der Freizeit und insbesondere Ausflüge jenseits von Geflüchtetenunterkünften für die Kinder erholsam und notwendig sind.

nur sehr eingeschränkt und temporär, da der Alltag der Geflüchteten von Restriktionen bestimmt wird.

Auf Bild C<sub>10</sub> ist ein Ausschnitt aus dem Fußballtraining in einer Fußballschule für Kinder mit und ohne Fluchterfahrung zu sehen. Dabei wärmen sich sechs Kinder sichtbar im Bild auf. Das Training findet auf einem Sandplatz statt. Der Text besagt, dass in dieser Fußballschule technische Fähigkeiten und der Mut nach den eigenen Hoffnungen zu streben, vermittelt wird. Der Fußball dient hier als Hilfsmittel, um Kraft und Mut nicht zu verlieren und sich abzulenken. Grundsätzlich ändert sich aber dadurch nichts an der Situation. Sie ist leichter zu ertragen, aber nichts weiter. Dass das Projekt Fußballschule dann hervorgehoben wird, lässt sich durch den Umstand erklären, dass die Organisator\_innen zeigen wollen, was für ein Angebot sie den Geflüchteten bieten. Ob und wie weit das wirklich Bedürfnisse von Geflüchteten befriedigt ist nicht weiter von Interesse.

Allgemein ist den Bildern dieses Bildtyps, dass im Vordergrund die Projekte stehen, die von den Organisator\_innen als wichtig für verschiedene Aspekte im Leben von Refugees angesehen werden. Das Angebot richtet sich häufig danach, was die Betreuer\_innen des Projekts als wichtig empfinden und nicht, was die dringendsten Notwendigkeiten für die Geflüchteten sind. Auch die Inszenierung der Geflüchteten ist in erster Linie auf das westliche Publikum ausgerichtet und ihre Situation wird ausschnitthaft und geschönt gezeigt.

### III.3.11 Testimonials

Im „Testimonials“-Bildtyp sind ebenfalls elf Bilder, wobei diesmal kein Bild der Diakonie dabei ist und das UNHCR mit sechs Bildern den größten Anteil einnimmt. Von diesen sechs finden sich die Mehrzahl auf der Website und auf Facebook. Die vier Bilder der Caritas sowie das Bild der Asylkoordination sind alle auf Facebook veröffentlicht.

Um hier eingeordnet zu werden muss eine in der Öffentlichkeit stehende Person, gemeinsam mit Refugees auf einem Bild zu sehen sein. Diese Personen können durch ihr Engagement in Politik, als Schauspieler\_innen, Sport, oder auch ihre herausgehobene Funktion in Kirche oder anderen Organisationen bekannt sein. Wie der Name des Bildtyps schon sagt, dienen die Prominenten als Testimonials, Personen die mit ihrer Bekanntheit den Organisationen und ihrer jeweiligen Botschaft Reichweite sowie Glaubwürdigkeit verleihen sollen. Die bekannten Personen

sind meist im direkten Kontakt mit den Geflüchteten (A<sub>11</sub>), häufig auch mit mehreren (B<sub>11</sub>, C<sub>11</sub>). Dies kann eine Momentaufnahme<sup>27</sup> sein (A<sub>11</sub>), meist sind es aber Fotos, die eine gestellte Situation, wie eine Geschenkübergabe (B<sub>11</sub>), oder ein Gruppenbild (C<sub>11</sub>) zeigen. Während bei ersterem die Personen nicht zur Kamera schauen, sind im zweiten Fall fast immer die Blicke auf die Kamera gerichtet.

 <p><b>Werden Sie aktiv</b></p>		
<p>A<sub>11</sub> Angelina Jolie sitzt im Vordergrund an einem Bett und lächelt der Person zu, die in diesem Bett liegt. Diese lächelt zurück. Im Hintergrund sitzt ein Kind.</p>	<p>B<sub>11</sub> Ein Erwachsener hält zusammen mit zwei PoC-Kindern einen Fußball in die Kamera und lächelt. Weitere Kinder stehen dahinter. Am äußersten Bildrand ist ein Soldat zu sehen.</p>	<p>C<sub>11</sub> Eine Gruppe an Kindern, die lächeln, die Arme um einander gelegt haben, oder das Victory-Zeichen machen. Im Hintergrund sind noch zwei Erwachsene zu sehen.</p>
<p>UNHCR 2017b S. 15</p>	<p>Caritas 2015a</p>	<p>Caritas 2016a</p>

Die prominente Person auf Bild A<sub>11</sub> ist die US-Schauspieler\_in ANGELINA JOLIE. Sie ist für ihr Engagement für das UNHCR bekannt und bedarf, trotz der herausgehobenen Position aller Testimonials in diesem Bildtypen, als einzige keiner expliziten Nennung in einem Begleittext. JOLIE sitzt im Vordergrund an der Seite eines Bettes, auf dem eine teilweise zugedeckte Person liegt. JOLIE lächelt leicht und schaut auf die liegende Person, während diese zurücklächelt. Unter dem Foto steht die Aufforderung „Werden Sie aktiv“. Hier ist geradezu ein Paradebeispiel des von CHOULIARAKI als ironische Solidarität benannten Diskurses zu sehen (siehe Kapitel III.1), demnach Engagement als Teil von Selbstverwirklichung dargestellt wird. Entsprechend wird das westliche Selbst, verkörpert durch JOLIE in den Vordergrund geschoben und die Geflüchteten sind nur mehr Mittel zur Wiedergabe westlicher Erfahrungen. Der Aktivismus von JOLIE wird als Beispiel eines erfüllten und moralischen Lebens gezeigt. Die im Text enthaltene Aufforderung ist

<sup>27</sup> Diese kann natürlich auch gestellt sein, aber zumindest soll der Anschein erweckt werden, dass diese Situation ganz natürlich entstanden ist.

wiederum an das westliche Publikum gerichtet es JOLIE, die als Projektionsfläche wirkt, gleichzutun und sich seinerseits moralisch selbst zu verwirklichen. Die Geflüchteten sind dabei nur im Hintergrund als Mittel zum Zweck für eben diese Selbstverwirklichung von Bedeutung.

Auf Foto B<sub>11</sub> ist ein\_e Politiker\_in aus Österreich, GERALD KLUG, damals Verteidigungs- und Sportminister\_in als zweites Testimonial zu sehen. Abgebildet ist eine Situation während eines Besuchs in einem malischen Geflüchtetenprojekt in Bamako. KLUG hält gemeinsam mit einem Kind aus dem Projekt einen Fußball und lächelt zur Kamera. Der Ball ist wahrscheinlich ein Geschenk an das Projekt. Stark verdeckt im Hintergrund ist ein\_e Soldat\_in vermutlich des österreichischen Bundesheers zu sehen<sup>28</sup>. Die Intention des Bildes ist wahrscheinlich KLUG als sympathisch, empathisch und an den Problemen der „armen Kinder“ interessiert darzustellen. Das wird jedoch gänzlich konterkariert durch den Fußball und die\_den Soldat\_in im Hintergrund. Der Fußball mag als Geste gut gemeint sein wird aber nicht im Geringsten etwas an den Problemen und Bedürfnissen der Geflüchteten ändern. Gleichzeitig ist mit der\_dem Soldat\_in im Hintergrund auch visuell einer der Gründe warum es überhaupt zu Fluchtbewegungen kommt im Bild präsent (siehe Fußnote). Was als positive PR für KLUG und die Organisation gedacht ist verkehrt sich so ins Gegenteil und zeigt die Überheblichkeit und mangelnde Reflektion der Folgen des eigenen Handelns westlicher Regierungen in Afrika.

Das Testimonial in Bild C<sub>11</sub> nimmt nicht ganz so viel Platz ein. Österreichs Caritas Präsident\_in MICHAEL LANDAU steht hinter einer Gruppe von Kindern, die sich zu einem etwas chaotischen Gruppenfoto zusammengestellt haben. LANDAU platziert sich im rechten hinteren Bereich des Fotos, während im Vordergrund die Kinder stehen, von denen viele das „Daumen-hoch“, oder das „Victory“-Zeichen machen. Rein visuell nimmt sich in diesem Fall das Testimonial zwar zurück, aber durch den Text neben dem Bild wird auf einen Erfahrungsbericht von LANDAU von dieser Reise verwiesen. Damit stellt sich in dem Foto LANDAU zwar nicht in den Vordergrund, aber die Erfahrungen, die Geschichten und die Bedürfnisse der Geflüchteten werden dem Publikum wieder nur durch den Filter westlicher Erfahrung zugänglich gemacht. Gleichzeitig dienen

---

<sup>28</sup> Das österreichische Bundesheer unterstützt die seit 2013 laufende EUTM (European Union Training Mission) in Mali. Dabei werden malische Streitkräfte ausgebildet denen u.a. Massenhinrichtungen vorgeworfen wird (Amnesty international 2019). Gleichzeitig sollen die so ausgebildeten Truppen auch Fluchtbewegungen Richtung Europa bereits in Afrika stoppen (Borchers und Remme 2016). Damit ist der im Bild gezeigte Besuch nicht nur durch den Abstecher in das Flüchtlingsprojekt, sondern direkt mit dem tödlichen Fluchtregime der EU verbunden.

die Handzeichen der Kinder im Foto, dazu den Betrachter\_innen ein Bild vorzuspielen, in dem alles ganz toll ist.

Die Bilder dieses Bildtyps eint, dass die Testimonials, ihre Erfahrungen und ihre Wahrnehmungen im Vordergrund stehen und nicht die Bedürfnisse und Geschichten der Geflüchteten. Die Testimonials dienen als Platzhalter\_innen für die potentiellen, westlichen Unterstützer\_innen. Durch sie wird das Geschehen gefiltert und für das westliche Publikum aufbereitet. Die Vorbildfunktion, die die Testimonials einnehmen zeigt sie als gute, moralische Menschen, denen die Rezipient\_innen nacheifern können, etwa in dem sie ebenfalls die Arbeit der Organisation unterstützen.

### III.3.12 Medizinische Betreuung

„Medizinische Betreuung“ als Bildtyp umfasst zehn Bilder, von denen die Diakonie neun verwendet, u.a. auf ihren Flyern und in ihren Jahresberichten. Ein Bild kommt von der Website der Caritas. UNHCR und Asylkoordination haben keine hierzu passenden Bilder.

Auf den Bildern sind zumeist mindestens zwei Personen zu sehen, wobei eine Person anhand des weißen Kittels (Bild A<sub>12</sub>, B<sub>12</sub>), oder der neon-orangen Jacke des Sanitätsdiensts (C<sub>12</sub>) als medizinisches Fachpersonal erkennbar ist. Entsprechend wird die andere Person an der meist Untersuchungen oder Behandlungen stattfinden als geflüchtet gezeigt. Auf manchen Bildern werden auch Angebote zur psychologischen Versorgung von Refugees thematisiert. Hier kann die geflüchtete Person alleine abgebildet sein (D<sub>12</sub>). In keinem Bild sind die Blicke zur Kamera gerichtet. Auffallend ist, dass die Ärzt\_innen immer zentral im Bild platziert sind, die gerade behandelten Refugees sind dagegen nur am Rand erkennbar und häufig auch nur von hinten zu sehen (A<sub>12</sub>, B<sub>12</sub>).

Das Motiv von Bild A<sub>12</sub> kann stellvertretend für einen Großteil der Bilder dieses Bildtypen betrachtet werden. Eine ältere Person, erkennbar als Ärzt\_in anhand des Kittels und des umgehängten Stethoskops, gibt gerade lächelnd ein Papier<sup>29</sup>. Die geflüchtete Person sitzt von der Kamera aus gesehen am linken Rand im Vordergrund und ist nur verschwommen erkennbar, während die Person im Hintergrund scharf zu erkennen ist. Die Bildunterschrift lautet „Was ist AmberMed?“, womit ein Programm gemeint ist, das z. B. auch Personen ohne Aufenthaltsstatus

---

<sup>29</sup> Dieses Papier ist angesichts des Settings höchstwahrscheinlich ein gerade ausgestelltes Rezept.

medizinische Hilfe zu kommen lässt. Dadurch wird das Programm in den Mittelpunkt gerückt, was durch die Personenkonstellation bereits angedeutet hat. Das medizinische Personal ist aktiv und die Geflüchteten werden zu Randfiguren und Bittsteller\_innen.

 <p>Was ist AmberMed?</p>	 <p>Gesundheitsvorsorge</p>	
<p>A<sub>12</sub> Ein Person mit Arztkittel reicht lächelnd ein Blatt Papier einer Person, die nur teilweise im Bild ist und mit dem Rücken zur Kamera sitzt.</p>	<p>B<sub>12</sub> Zwei Bilder, auf dem ersten ist eine Ultraschall-Untersuchung zu sehen. Auf dem zweiten zeigt eine Person einer anderen eine Grafik einer Schwangerschaft.</p>	<p>C<sub>12</sub> Ein Bild aus einem Rettungswagen, in dem zwei Sanitäter*innen gerade eine Person am linken Bein versorgen.</p>
<p>Diakonie a Innenseite S. 1</p>	<p>Diakonie a Innenseite S. 2 und 3</p>	<p>Diakonie 2015a</p>
 <p>PSYCHOTHERAPIE &amp; GESUNDHEIT</p> <p>D<sub>12</sub> Eine Person, die mit leicht gesenktem Kopf nach unten schaut.</p> <p>Diakonie 2016 S. 14</p>		

Etwas anders stellt sich die Situation in Bild C<sub>12</sub> dar. Hier steht bzw. sitzt die geflüchtete Person im Zentrum des Geschehens. Zwei Sanitäter\_innen, erkennbar an den entsprechenden Jacken, stehen davor und begutachten das linke Bein, das frei gemacht wurde. Was genau nicht stimmt ist nicht zu erkennen. Die Person im Zentrum, um die sich gekümmert wird, was auch im daneben stehenden Text vorkommt, bekommt die volle Aufmerksamkeit. Aber der eigentliche Fokus, in Form der Blicke und den Sanitäter\*innen im Vordergrund, liegt auf der Hilfe, die von Seiten der Organisationen den Geflüchteten angeboten wird. Es geht nicht darum, was die Geflüchteten brauchen, sondern was es an Hilfe für sie gibt. Die Refugees selber dienen eher zu Illustrationszwecken, anhand derer die Versorgungsleistung gezeigt werden kann.

Einen anderen Ansatz vermittelt D<sub>12</sub>. Hier ist nur eine einzige Person zu sehen, die mit leicht gesenktem Kopf nach unten schaut, die Augen fast geschlossen. Gemeinsam mit der daneben ste-

henden Überschrift „Psychologie & Gesundheit“ erweckt die Assoziation von Niedergeschlagenheit. Das Bild vermittelt die Gefühlslage, in der sich die Person befindet und andere Geflüchtete vermutlich auch. Die Überschrift thematisiert die Kategorie in der Hilfsangebote für eine solche psychische Verfassung angeboten wird. Das Angebot orientiert sich an den hier zentral visuell dargestellten Problemen der Geflüchteten, statt in den Mittelpunkt zu stellen, was seitens der Organisationen für die Geflüchteten zur Verfügung gestellt wird.

Auffällig ist, dass bei rein medizinischen Untersuchungen das Angebot seitens der Organisationen selber im Vordergrund steht, bei Bildern, die psychologische Angebote illustrieren, dagegen der Fokus mehr auf den Geflüchteten und ihren Bedürfnissen liegt.

### III.3.13 Kampagne

Der Bildtyp „Kampagne“ umfasst zehn Bilder, die ausschließlich vom UNHCR stammen und bis auf zwei auf der Facebook Seite gepostet wurden. Keine andere Organisation hat Bilder, die hier dazu gehören.

Die Kampagnen sind durch Hashtags gekennzeichnet. Diese lauten einmal #WithRefugees und einmal #TeamRefugees. Zweiteres bezieht sich auf das Antreten Geflüchteter bei z. B. Leichtathletik Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen als eine Mannschaft. #WithRefugees ist eine Kampagne, die für eine Petition des UNHCR wirbt, in der Unterzeichner\_innen Solidarität<sup>30</sup> mit Geflüchteten fordern. Um in diesem Bildtypen zu landen muss sich einer der Hashtags im Bild befinden.

Die Bilder zu #TeamRefugees sind dem Thema nach Abbildungen von einzelnen Geflüchteten bei der Ausübung ihrer Sportart (A<sub>13</sub>), bei #WithRefugees hingegen können es auch mehrere Personen sein (B<sub>13</sub>), dennoch zeigt die Mehrheit der Bilder Einzelpersonen (C<sub>13</sub>, D<sub>13</sub>). Fast ausschließlich gehen die Blicke zur Kamera (A<sub>13</sub>, B<sub>13</sub>, D<sub>13</sub>). Die Kameraperspektive ist auf die Personen gerichtet, so dass der Hintergrund meist eine untergeordnete Rolle spielt. Teilweise ist die Bearbeitung des Bildes, jenseits der Einfügung von Schrift, deutlich erkennbar (C<sub>13</sub>), bzw. ist das Bild eine grafische Zusammensetzung verschiedener Einzelbilder (D<sub>13</sub>). Bis auf Ausnahmen sind die Bilder arrangiert - z. B. im Zuge eines professionellen Shootings entstanden - und keine Momentaufnahmen.

---

<sup>30</sup> Was Solidarität in diesem Kontext genau bedeutet wird nicht näher bestimmt.

In Bild A<sub>13</sub> springt gerade ein Mensch aus dem Wasser. Die Person ist höchstwahrscheinlich Athlet\_in des Team Refugees in einem Schwimmwettkampf<sup>31</sup>. Die Aufschrift bringt auch die beiden Hashtags TeamRefugees und WithRefugees in Zusammenhang, in dem eine Unterschrift der Petition mit der Unterstützung des Team Refugees gleichgesetzt wird. Mit dem Bild soll demonstriert werden, zu welchen Leistungen Geflüchtete in der Lage sind und dass sie nicht, wie häufig von Rassist\_innen behauptet, kommen um faul die Unterstützung durch die Sozialsysteme der Aufnahmeländer zu genießen. Gleichzeitig dient das Bild - über die eingefügte Schrift dazu, die erhoffte Bewunderung für das Leistungsvermögen der abgebildeten Person in Unterschriften für die Petition umzuwandeln. Es kommt zu einer reinen Instrumentalisierung der in diesem Fall sportlichen Fähigkeiten von Refugees seitens der Organisation.

		
<p>A<sub>13</sub> Eine Person mit Badehose und Badekappe bekleidet durchstößt die Wasserdecke in einem Schwimmbassin, wobei sie Wasserspritzer um sich herum wirbelt.</p>	<p>B<sub>13</sub> Drei Kinder sitzen eng zusammen und lächeln in die Kamera. Im Hintergrund sind Zelte zu sehen.</p>	<p>C<sub>13</sub> Eine Person steht vor einem gelben Bus und lächelt in die Kamera.</p>
<p>UNHCR 2016a</p>	<p>UNHCR 2016e</p>	<p>UNHCR 2017a</p>
		
<p>D<sub>13</sub> Verschiedene Portraits die nebeneinander angeordnet sind. Die Personen blicken dabei in die Kamera, als auch daran vorbei.</p>		
<p>UNHCR 2016d</p>		

Auf Bild C<sub>13</sub> ist eine jugendliche, breit lächelnde Person mit einem Kopftuch zu sehen. Der Text sendet eine Botschaft der Gemeinschaft zwischen Unterzeichner\_innen der UNHCR-Petition und Geflüchteten und fordert eine weitere Unterschrift zur Petition. Die Person steht vor einem gelben Bus, wie sie als Schulbusse in Nordamerika verwendet werden. Dieser Fakt, zusammen mit

<sup>31</sup> Die Aufnahme stammt allerdings vermutlich nicht aus einer Wettkampfsituation.

dem Alter lässt vermuten, dass hier ein Refugee gezeigt wird, die\_der Asyl in den USA oder Kanada gefunden hat und hier als glückliche\_r Schüler\_in in der neuen Umgebung porträtiert wird. Die Botschaft die ausgestrahlt werden soll lautet: Durch eine Unterschrift kannst du dafür sorgen, dass weitere Menschen glücklich in ihrem Aufnahmeland werden. Umstände, wie z. B. dass durch die Immigrations-Politik und die rassistische Rhetorik in den USA für die Atmosphäre PoCs, zumal wenn sie Kopftuch tragen, nicht angenehm ist, werden auf diese Weise unsichtbar gemacht.

Auf dem letzten Bild D<sub>13</sub> ist die textliche Aussage die gleiche wie beim vorherigen Beispiel, bei gänzlich verschiedener Bildkomposition. Auf einem grün-blauen Hintergrund sind zehn kleine Porträts zu sehen, bei denen die abgebildeten Personen - größtenteils PoCs - in einer Mehrzahl der Fälle zur Kamera schauen, manchmal auch daran vorbei. Diese Fotos werden völlig kommentarlos nebeneinander montiert, was den Eindruck erweckt, hier sollen Beispiele gezeigt werden, wie Geflüchtete aussehen können. Eine weitere Einordnung bezüglich der Schicksale, Biografien, Hoffnungen oder Gründe für die Flucht bleibt aus. Somit scheinen die Personen für den Aufruf zur Solidarität mit Geflüchteten nichts weiter zu sein, als eine Projektionsfläche, während die Personen selber nicht weiter von Belang sind.

In den Bildern dieses Bildtyp stellt sich das UNHCR hauptsächlich selber in den Vordergrund und Instrumentalisiert die abgebildeten Refugees, ohne klar zu stellen, welchen Zweck die beworbene Petition erfüllt, oder welchen Wert sie für die Geflüchteten selber hat.

### III.3.14 Zitate

Als Kategorie beinhaltet „Zitate“ zehn Abbildungen, die sich wie folgt aufteilen: fünf Bilder der Caritas, alle von Social Media-Quellen. Das UNHCR hat drei Bilder auf Facebook gestellt, während Diakonie und Asylkoordination jeweils ein solches Bild verwenden, die Diakonie in ihrem Blog, das andere Bild in der Organisations-Zeitschrift.

In diesem Bildtyp nimmt erneut der Text eine entscheidende Rolle ein. Dieser befindet sich im Bild selber (Abbildung A<sub>14</sub>, B<sub>14</sub>), oder ist im Verhältnis zum Bild sehr dominant (C<sub>14</sub>). Im ersteren Fall kann der Text dabei im Bild eingefügt sein (A<sub>14</sub>), oder in einem Kasten stehen, sodass das Bild selber als Hintergrund fungiert (B<sub>14</sub>). Die Darstellung der Geflüchteten selber ist divers und reicht von einzelnen Personen (A<sub>14</sub>) zu Gruppen (C<sub>14</sub>), mit einer Mehrheit an Bildern mit ein oder

zwei Personen. Auch bezüglich der Distanz besteht recht große Divergenz, von Nahaufnahmen (A<sub>14</sub>), hin zu Aufnahmen, in denen die einzelnen Personen nur mehr als Silhouetten erkennbar sind (B<sub>14</sub>). Bei Fotos mit nur einer Person geht der Blick häufig zur Kamera, bei Aufnahmen von Gruppen schauen die Personen meist in andere Richtungen. Auf mehreren Bildern, kommen die Lebensverhältnisse der Abgebildeten stark zur Geltung. Deutlicher bei Aufnahmen mit weiterer Entfernung von den Personen (B<sub>14</sub>), aber auch Nahaufnahmen können dies eindringlich zeigen (A<sub>14</sub>). Die Zitate sind meist direkt von Personen, wie den Leiter\_innen der NGOs oder bekannten Persönlichkeiten übernommen, können aber auch aus z. B. Studien stammen.

		
<p>A<sub>14</sub> Ein Kind schaut mit ernstem Gesicht durch die Stäbe eines Zauns. Der Text besagt, dass Obergrenzen zu halbieren kein Probleme löst.</p>	<p>B<sub>14</sub> Drei Menschen in einer Straße mit halb zerstörten Häusern. Das Zitat besagt, dass humanitäre Hilfe alleine in manchen Situationen nicht genug ist.</p>	<p>C<sub>14</sub> Eine Gruppe Menschen überquert eine Straße. Das Foto wurde von Hinten gemacht, sodass die Personen nicht erkennbar sind. Im Text steht, dass Geflüchtete nicht ohne Grund fliehen.</p>
<p>Caritas 2017a</p>	<p>UNHCR 2016c</p>	<p>Diakonie e</p>

Auf Bild A<sub>14</sub> blickt ein Kind durch die Stäbe eines Absperrgitters, während der Text die Tatsache behandelt, dass Obergrenzen<sup>32</sup> festzulegen und zu halbieren nichts an den Ursachen und Umständen von Flucht ändert. Die kleine Schrift neben dem Bild deutet an, dass es sich um eine Aufnahme auf der sogenannten „Balkanroute“ handeln könnte. Bild und Text zusammen deuten auf die Probleme auf der Flucht hin. Während das Kind<sup>33</sup> mit dem leeren Blick traumatische Erfahrungen vermuten lässt, beschreibt der Text die Lebensgefahr und damit solche Traumata auslösenden Bedingungen von Flucht. Das Bild ist ein Zusammenspiel von Bild und Text, das die

<sup>32</sup> Gemeint sind hier Obergrenzen für die Aufnahme Geflüchteter in europäische Länder

<sup>33</sup> Im Nachhinein weckt dieses Bild Assoziation mit den von ihren Eltern getrennten und in Käfigen eingesperrten Kindern in den USA.

Verhältnisse auf der Flucht thematisiert. Gleichzeitig bedient es sich in Teilen des Motivs des unschuldigen Kindes, das von den Umständen betroffen ist.

Eine ganz andere Thematik zeigt B<sub>14</sub>. Hier ist eine Straße mit zerstörten Häusern zu sehen, am unteren Bildrand klein drei Menschen, im oberen Drittel ein Kasten mit einem Zitat des UN-Flüchtlingskommissars, der die Machtlosigkeit humanitärer Hilfe angesichts des Bürgerkriegs in Syrien thematisiert. Das Ausmaß der Zerstörung in Kontrast zu den kleinen Menschen lässt die Situation noch trostloser erscheinen. Das Zusammenwirken des Sujets mit der Platzierung der Aufschrift und das Größenverhältnis des Kastens zum Rest des Bildes erwecken den Eindruck, dass das Bild mehr als Hintergrund für das Zitat, als dass der Text zur Einordnung der Abbildung dient.

Bei Bild C<sub>14</sub> nimmt der Text im Vergleich zum Bild deutlich mehr Platz ein. Auf dem Foto ist eine ca. 30 Personen starke Gruppe Geflüchteter zu sehen, die, von hinten fotografiert, gerade eine Straße überqueren. Darunter ein Zitat aus einem offenen Brief des evangelischen Bischofs in Jordanien und Israel an Staats- und Regierungschef\_innen, das die Gründe für und Hoffnungen auf der Flucht beschreibt. Dabei ist der Text etwa zweieinhalbmal so groß wie das Bild. Das Bild greift ein häufig verwendetes Motiv zur Bebilderung von Flucht auf, nämlich eine größere, gesichtslose Gruppe unterwegs. Das Zitat kontextualisiert dieses Bild, indem den Menschen eine Motivation für ihre Flucht und Wünsche zugeschrieben werden. Die Auslöser für die Flucht angesprochen, die Ursachen für „Gewalt, Armut, Terror und politische Konflikte“ bleiben aber zumindest in dem Zitat unerwähnt, was diese vier gesellschaftlich produzierten Erscheinungen geradezu naturalisiert. Diese oberflächliche Betrachtung zusammen mit der standardisierten Bebilderung hat zur Folge, dass hier Flucht als naturgegeben und Geflüchtete als anonymisiert erscheinen.

Da die Bilder recht uneinheitlich sind und auch die Zitate verschiedene Themen abdecken, bleibt dieser Bildtyp etwas schwer zu beschreiben. Die Bilder werden aber, angesichts der Größenverhältnisse und Platzierung des Textes zum Bild in ihrer Funktion eher als Hintergrund für die Zitate verwendet und somit verdrängt die Aussage, die die Organisationen in die Öffentlichkeit tragen wollen, die Situation der Geflüchteten selber.

### III.3.15 Beruf/Arbeit

Von den neun Bildern des Bildtyps „Beruf/Arbeit“ stammt knapp die Hälfte aus „asyl aktuell“, Caritas und UNHCR tragen jeweils zwei Bilder aus ihrem Jahresbericht respektive von ihrer Website bei. Auf dem Blog der Diakonie findet sich ein entsprechendes Bild.

Die Gemeinsamkeit dieser Bilder ist, dass sie Geflüchtete bei der Arbeit zeigen, häufig erkennbar an der Arbeitskleidung, ansonsten klärt der Text über den Kontext auf. In der überwiegenden Anzahl der Fälle ist nur eine Person zu sehen (A<sub>15</sub>, B<sub>15</sub>), nur zweimal sind es mehr Personen (C<sub>15</sub>). Die die Personen blicken zumeist zur Kamera (A<sub>15</sub>, C<sub>15</sub>), es gibt aber auch Beispiele, in denen die abgebildete Person in die Arbeit vertieft ist und die Kamera nicht beachtet (B<sub>15</sub>). In diesen Fällen nimmt das Umfeld in dem gearbeitet wird, Arbeitswerkzeug oder Endprodukte der Arbeit mehr Platz ein. Im Allgemeinen finden sich überwiegend Nahaufnahmen in diesem Bildtyp. Auffällig ist, dass die gezeigten Berufe zwar teilweise Ausbildung und besondere Fähigkeiten brauchen (B<sub>15</sub>, C<sub>15</sub>), aber gesellschaftlich kein besonders hohes Ansehen haben. In den Bildunterschriften geht es meist darum, für die Geflüchteten die richtige Arbeitsstelle zu finden.

Auf dem ersten Bild A<sub>15</sub> ist eine Person in weißer Arbeitskleidung vor einer Industriespülmaschine und einem Emaille-Spülbecken zu sehen. Die Person hat in der Hand den Brausekopf des Spülbeckens, mit dem sie die größten Essensreste von Geschirr und Besteck unter laufendem Wasser abwäscht. Im Moment der Aufnahme lässt die Person gerade das Wasser laufen. Das Setting ist die Spülecke einer Großküche. Die Überschrift verrät, dass der Refugee dort gerade ein Freiwilliges Integrationsjahr (FIJ) absolviert. Das FIJ ist ein Programm, das geschaffen wurde um Geflüchteten mit sicherem Status den Einstieg ins Berufsleben in Österreich zu erleichtern. Das Programm ist somit eine Mischung aus Berufsschule und Zivildienst. Es wird hier eine Person als Beispiel für eine gelungene Integration durch das Programm hergenommen, auch erkennbar an der Überschrift „Mein Wunsch? Eine gute Arbeit!“. Integration durch Arbeit scheint das Motto zu sein und es bietet eine „Win-win“-Situation, insofern, als die Wirtschaft billige Arbeitskräfte bekommt, die Sozialausgaben des Staates verringert werden und die Teilnehmer\_innen des Programms zugleich Aufgaben übernehmen, die meist nicht sonderlich beliebt sind. Bedürfnisse, wie etwa etwaige Qualifikationen der Geflüchteten sind zweitrangig. Die Wünsche werden zwar behandelt, aber nur im Kontext von Arbeit betrachtet.

B<sub>15</sub> zeigt eine Person bei schwerer körperlicher Arbeit. Sie trägt Ganzkörperschutzkleidung und hat einen Stab in der Hand, der vermutlich zu einer Schaufel gehört, worauf der Griff am oberen Ende und die Metallverkleidung hindeuten. Links hinter der Person steigt Rauch auf, was die Schutzkleidung erklären könnte. Im Hintergrund ist ein riesiger Metallzylinder zu sehen, der an einen Tank-oder Kesselwagen zum Gefahrguttransport erinnert. Der Bildtext schildert das Desinteresse an den Qualifikationen Geflüchteter für den Arbeitsmarkt. Der Text soll im Zusammenhang mit dem Bild klar machen, dass Refugees definitiv Qualifikationen haben, die sich auf dem Arbeitsmarkt in Österreich als nützlich erweisen können. Daher ist das Desinteresse aus Sicht der Organisation fehl am Platz. Geflüchtete werden als hart arbeitende, qualifizierte Menschen gezeigt, die sich im Aufnahmeland nützlich machen. Das so gezeichnete Bild ist jedoch problematisch, da es einem Nützlichkeitsdenken Vorschub leistet, dass im Umkehrschluss so gedeutet werden kann, dass Refugees ohne Qualifikation und Nutzen auch nicht von Interesse sind.

<p>„Mein Wunsch? Eine gute Arbeit!“ Das Freiwillige Integrationsjahr bietet anerkannten Flüchtlingen einen gut begleiteten Start in die österreichische Arbeitswelt.</p> <p>Von Elisabeth Braunsdorfer, am 27.07.2017 Themen: Integration, Integrationsjahr, Flüchtlinge, Diakoniewerk</p>  <p>Zinar Tamos leitet sein Freiwilliges Integrationsjahr derzeit im Külnarium. (Foto: Diakoniewerk)</p>	 <p>Welche Qualifikationen Flüchtlinge mitbringen, dafür hat sich bisher kaum jemand interessiert. Flüchtlingen wird unterstellt, dass sie nicht arbeiten wollen. Minister Sebastian Kurz will sie daher in so genannte Ein-Euro-Jobs zwingen. Dass angeblich zu ...</p>	 <p>Migrating Kitchen versteht sich auch als Instrument der politischen Aktivierung, der auf freie und gleiche Partizipation aller und in allen gesellschaftlichen Bereichen abzielt.</p> <p>Migrating Kitchen ist ein Cateringprojekt von Gastarbeiterinnen und Geflüchteten, also von zwei Bevölkerungsgruppen, die in vielfacher Form von gesellschaftlicher Teilhabe und insbesondere von politischen Rechten ausgeschlossen sind.</p> <p>Show auf der Grundlage seiner bisherigen Arbeiten zu Migration und Gastarbeiterinnen in Österreich weiter.</p> <p>Migrating Kitchen verortet sich in den Bereichen Wirtschaft, Politik und Kunst. Ökonomisch geht es darum, Gastarbeiterinnen und Geflüchteten Arbeits-</p>
<p>A<sub>15</sub> Eine Person steht vor einem großen Waschbecken und einer Industriespülmaschine und hat einen Spülschlauch in der Hand, den sie betätigt.</p>	<p>B<sub>15</sub> Eine Person in einem Schutzanzug hält eine Art Schaufel in der Hand. Im Hintergrund ist ein großer Tank zu sehen, neben dem Rauch aufsteigt.</p>	<p>C<sub>15</sub> Drei Personen schauen lächelnd in die Kamera. Im Vordergrund sind Koch Utensilien zu sehen, im Hintergrund ein Regal mit Gewürzen.</p>
<p>Diakonie i</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016a S. 2</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016a S. 36</p>

Die Küche als Arbeitsplatz ist im Bild C<sub>15</sub> abgebildet. Zu sehen sind drei Personen in dunkler Kleidung breit lächelnd, die mittlere Person hat die linke Faust über die Schulter gehoben. Im Vordergrund sind verschwommen Küchenutensilien sichtbar, im Hintergrund ein Gewürzregal. Die Bildunterschrift beschreibt das Selbstverständnis der „Migrating Kitchen“, des Projekts, das hier

porträtiert wird. Auffallend ist, dass auf den anderen Bildern eher ernste Gesichter zu sehen sind, während hier deutlich der Spaß an der Tätigkeit im Vordergrund steht. Das Projekt versteht sich nicht als reine Arbeit, sondern arbeitet auf die „freie und gleiche Partizipation aller und in allen gesellschaftlichen Bereichen“ hin. Es ist zu vermuten, dass die Freude in dem Engagement verortet ist das aus der Beschäftigung mehr als nur Arbeit macht. Dabei geht es nicht um Integration durch Arbeit, sondern um den Kampf um gesellschaftliche Teilhabe, unter anderem durch Arbeit. Die Probleme der Geflüchteten sind Teil der Arbeit. Dieser Ansatz ist in den anderen Bildern nicht zu finden.

Dieser Bildtyp neigt dazu, Arbeit für Geflüchtete als reines Mittel zur Integration und den Nutzen der Refugees für den Arbeitsmarkt in den Vordergrund zu stellen. Qualifikation und Arbeitswille sollen eine gute Integration ermöglichen, machen den „guten“ Geflüchteten aus. Die Arbeit gibt dem Geflüchteten eine „Neue Perspektive“, wie es auf einem der Bilder heißt. Es gibt aber die Ausnahme bei Bild C<sub>15</sub> bei dem ein Moment der Selbstbestimmung in der Arbeit zu finden ist und nicht nur Eingliederung in und vielleicht sogar Unterordnung unter die Gegebenheiten oder Ansprüche und Angebote des Arbeitsmarktes im Fokus stehen.

### III.3.16 Pat\_innenschaft

Der Bildtyp zum Thema „Pat\_innenschaft[en]“ umfasst neun Bilder, die siebenmal von der Asylkoordination stammen. Bis auf eine Abbildung sind diese Bilder in der Broschüre „Connecting People“ zu finden. Caritas und Diakonie fügen jeweils noch ein Bild von Instagram bzw. ihrem Blog hinzu. Seitens des UNHCRs ist kein entsprechendes Motiv in der Datenbasis vorhanden.

Als verbindendes Element für diesen Bildtyp kann die Konstellation Pat\_innen/Geflüchtete bezeichnet werden. Es sind immer mindestens diese zwei Personen zu sehen, manchmal auch ein Paar auf Seiten der Pat\_innen, häufig in Interaktion miteinander (Bild A<sub>16</sub>, B<sub>16</sub>). Gelegentlich sind die Personen nicht in unmittelbarem Kontakt zueinander (Bild C<sub>16</sub>). Die Personen werden teilweise bei Unternehmungen gezeigt (B<sub>16</sub>), aber es können auch Bilder vor neutralem Hintergrund sein (A<sub>16</sub>, C<sub>16</sub>). In diesem Fall blicken alle zur Kamera, bei gemeinsamen Unternehmungen stehen eher die Aktivitäten im Vordergrund und die Konzentration richtet sich auf die jeweiligen Tätigkeiten. Im Allgemeinen lächeln oder lachen die Personen auf den Fotos. Die dazugehörigen

Texte drehen sich um die Aufgaben und Inhalte einer Pat\_innenschaft und die Erfahrungen, die im Zuge der Pat\_innenschaft gemacht wurden. Die Erzählung zeigt fast ausschließlich die Sicht der Pat\_innen, nur einmal kommt auch ein\_e Geflüchtete\_r selber zu Wort.

Bild A<sub>16</sub> zeigt die beiden Personen in anscheinend gelöster Stimmung, jedenfalls schneiden sie Grimassen. Die Vertrautheit, die das Bild transportiert reflektiert auch der Text, in dem das Verhältnis als fast schon geschwisterlich beschrieben wird. Der restliche Text zeichnet Mohammad als gut integrierten und jedem Klischee, das Rassist\_innen über Geflüchtete haben<sup>34</sup>, widersprechend Geflüchteten. Der spannendste Satz steht jedoch am Anfang und passt perfekt in die Theorie des ironischen Humanitarismus (siehe Kapitel III.1), nach der Engagement und Unterstützung als Mittel zur Selbstverwirklichung gesehen werden. Der Satz „Ich verändere was“ im Zusammenhang mit Instagram als Plattform<sup>35</sup> für die Veröffentlichung zeigt, dass es mehr um die Darstellung der Freude und des guten Gefühls des Helfens geht, als um die Unterstützung selber.

	 <p>Private Aufnahmeprogramme</p>	 <p>Der Weg zur Patenschaft</p>
<p>A<sub>16</sub> Zwei Personen stehen nebeneinander und blasen die Backen auf. Die Person links piekst mit ihrem Zeigefinger in die Backe der anderen Person. Das Foto ist ein Polaroidbild mit einem Gruß auf den Rand geschrieben.</p>	<p>B<sub>16</sub> Zwei Personen stehen nebeneinander und schauen auf etwas rechts unterhalb des Bildausschnitts. Eine der beiden Personen hat einen Billardqueue in der Hand</p>	<p>C<sub>16</sub> Drei Personen stehen vor einem grauen Hintergrund. Eine Person ist deutlich näher an der Kamera und lächelt breit in die Kamera. Die beiden Personen weiter hinten schauen auf die Person vorne oder nach links und lächeln ebenfalls leicht.</p>
<p>Caritas 2017b</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016c S. 20</p>	<p>Asylkoordination Österreich c S. 3</p>

Im Bild B<sub>16</sub> sind Pat\_in und die geflüchtete Person dem Anschein nach in der Diskussion, welche Kugel beim Billard spielen, erkennbar durch den Queue in der Hand, am besten als nächstes zu treffen ist. Durch den dazugehörigen Text wird das Billardspiel als Teil des „Private[n] Aufnahme...

<sup>34</sup> Er besitzt nämlich gute Deutschkenntnisse, ist an Ausbildung interessiert und hat sein Leben auf eine Perspektive in Österreich ausgerichtet.

<sup>35</sup> Instagram gilt als Plattform mit vielen jungen Usern, das Bild richtet sich also explizit an ein jüngeres Publikum.

meprogramm[s]“ präsentiert. Hierdurch wird auf die dem Engagement inhärente persönliche Verantwortung<sup>36</sup> verwiesen. Die Pat\_innen erscheinen als private Unternehmer, die als „Projekt“ eine Person mit Fluchterfahrung aufnehmen und ihr helfen, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden, etwa auch mit Freizeitunternehmungen.

Die dritte Abbildung C<sub>16</sub> ist vor neutralem Hintergrund aufgenommen. Das Bild zeigt vermutlich ein Paar, das den Refugee im Zuge einer Pat\_innenschaft aufgenommen hat. Das Paar bleibt ein bisschen im Hintergrund, während der Refugee näher zur Kamera steht. Der Blick des Refugee geht in Richtung der Kamera. Das Paar schaut dem Refugee hinterher, bzw. zum\_zur Partner\_in. Dem Refugee wird somit bildlich ein gewisser Freiraum zugestanden, allerdings unter Aufsicht durch die Pat\_innen. Das kann so interpretiert werden, dass die Pat\_innen auf ihre „Schützlinge“ aufpassen. Aber die glücklich lächelnden Gesichter zeigen auch, dass hier Hilfe und persönliche Erfüllung Hand in Hand gehen.

Größtenteils zeigen die Bilder dieses Bildtypen Pat\_innenschaften als persönliches Engagement, das viel Freude bereitet und sowohl den Geflüchteten vermeintlich notwendige Hilfe<sup>37</sup> zukommen lässt, als auch den Pat\_innen ermöglicht, sich in der Hilfe selbst zu verwirklichen. Hier ist auch teilweise die von CHOULIARAKI entwickelte Theorie des ironischen Humanitarismus anwendbar, nach der Hilfe in erster Linie der Selbstverwirklichung des westlichen Ich dient und dazu das Selbstbild von sich als guter Person zu erfüllen.

### III.3.17 Kontrolle

Bilder die „Kontrollen“ zeigen finden sich insgesamt sechs in der hier untersuchten Datenbasis. Fünf davon sind von der Asylkoordination, zumeist aus der „asyl aktuell“. Die Diakonie verwendet ein solches Motiv einmal auf ihrem Blog, die Caritas und UNHCR keinmal.

Das prägende Bildmotiv dieses Bildtyps ist die Darstellung staatlicher Kontrolle, wie sie von Staats wegen durchgehend über Geflüchtete ausgeübt wird. Das kann durch eine Personenkontrolle sehr eindringlich bebildert sein (Bilder A<sub>17</sub>, B<sub>17</sub>, C<sub>17</sub>). Diese Bilder zeigen offensichtlich, wer sich in einer Machtposition respektive einer Position der Ohnmacht befindet. Auf den Bildern sind Polizisten\_innen, erkennbar an den Uniformen (A<sub>17</sub>, B<sub>17</sub> und C<sub>17</sub>) zu sehen. Während die

---

<sup>36</sup> Eine Verantwortung, die eigentlich seitens des Staates besteht.

<sup>37</sup> Dass Hilfe von Nöten ist, angesichts der bürokratischen Hürden, soll damit gar nicht bestritten werden, es wird nur die Hilfe essenzialisiert und nicht die Bedingungen die sie erst notwendig machen thematisiert.

Geflüchteten im Hintergrund zu sehen sind, stehen die Vertreter\_innen des Staates im Vordergrund (A<sub>17</sub>, C<sub>17</sub>). Die Polizist\_innen verdecken teilweise die Refugees, wobei die Beamt\_innen nur von der Hüfte an abwärts zu sehen sind (C<sub>17</sub>). Selbst wenn die Geflüchteten im Vordergrund stehen, nehmen sie nur einen Ausschnitt des Bildes ein (B<sub>17</sub>). Häufig sitzen die Refugees, die Repräsentant\_innen stehen (B<sub>17</sub>, C<sub>17</sub>). Die Bildtexte beziehen sich meist auf rechtliche Sachverhalte etwa im Asylrecht, nur bei Bild A<sub>17</sub> entstand die Aufnahme vermutlich im Zuge eines gewaltsamen Polizeieinsatzes gegen Geflüchtete.

 <p><small>Dass nun Tränengas und Gummigeschosse gegen Hilfesuchende eingesetzt werden, muss in aller Deutlichkeit verurteilt werden - dies stellt einen weiteren für Europa unwürdigen Höhepunkt dar. (Foto: Thomas Lohnes/DKf)</small></p>	 <p><b>asyl</b> KOORDINATEN <small>Handbuch der Asylverfahren Österreich Nr. 1 (Juni 2015)</small></p> <p><b>Die Dublin-Verordnung</b> <small>Jeder Asylantrag, der in der Europäischen Union gestellt wird, muss individuell geprüft werden. Die Dublin-Verordnung gibt Kriterien vor, um zu entscheiden welcher Mitgliedstaat für die Bearbeitung eines Asylantrages zuständig ist.</small></p>	
<p>A<sub>17</sub> Eine große Gruppe an Personen steht einigen Polizist_innen gegenüber. Die Polizist_innen sind anhand ihrer Uniform und den Helmen erkennbar. Da wo sich beide Gruppen gegenüber stehen ist ein Zaunstück entfernt worden.</p>	<p>B<sub>17</sub> Drei Personen sitzen auf einer Bank, während im Hintergrund zwei Polizist_innen mit einem Stapel Papieren stehen und diese kontrollieren. Im Augenblick der Aufnahme gibt es keine Interaktion zwischen den Gruppen.</p>	<p>C<sub>17</sub> Zu sehen sind Menschen die am Boden sitzen, während vor ihnen Polizist_innen stehen, von denen nur die Beine abgebildet sind.</p>
<p>Diakonie h</p>	<p>Asylkoordination Österreich a</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2015b S. 34</p>

Bild A<sub>17</sub> zeigt eine recht dynamische und unklare Situation. Eine größere Gruppe Geflüchteter steht einer Polizeieinheit in Riot-Ausrüstung, wie Helm und Schildern gegenüber. Im Zentrum des Bildes scheint es gerade ein Gedränge zu geben oder gegeben zu haben. An der Stelle, an der die Aufnahme gemacht wurde, ist der Zaun am linken Bildrand eingerissen, er ist auf jeden Fall nicht mehr da. An Stelle des Zauns steht nun die Kette der Polizist\_innen. Laut der Bildunterschrift werden die Geflüchteten mit allen Mitteln- Tränengas und Gummigeschossen- daran gehindert, eine Grenze zu überschreiten.

Das Motiv von Bild C<sub>17</sub> zeigt eine größere Gruppe von Flüchtlingen, während Polizist\_innen außenherum stehen und die Geflüchteten anscheinend festhalten. Dies ist daraus ersichtlich, dass

alle Einsatzkräfte in Richtung der am Boden sitzenden Refugees schauen. Dabei sind der Kamera die Rücken zugewandt und durch den Bildausschnitt auch nur die Arme, Beine und die am Gürtel hängenden Handschellen, Handschuhe, Schlagstöcke und Pfeffersprays der Polizist\_innen zu sehen. Die Geflüchteten hingegen schauen aus ihrer Position zu den Polizist\_innen auf. Durch die Komposition der Aufnahme bleiben die Polizeikräfte gesichtslos, anonym und durch ihre Ausrüstung wirken sie einschüchternd. So wird versucht die Wahrnehmung der Geflüchteten von solchen Situationen zu vermitteln, in denen sich ihnen eine unpersönliche Macht bedrohlich entgegenstellt.

Der Bildtyp als Ganzes visualisiert das Verhältnis der Refugees zu den Kontrollinstanzen, mit denen sie im Zuge ihrer Flucht konfrontiert sind. Die Geflüchteten werden als klein, eingeschüchtert und mit wenig Handlungsmöglichkeiten gezeigt. Das sind sie zwar größtenteils auch beim Aufeinandertreffen mit Organen des Staates, damit macht der Bildtyp aber die Handlungsmacht unsichtbar, die sich Refugees allein schon durch ihre Flucht aneignen<sup>38</sup>.

### III.3.18 Essen/Feierlichkeiten

Die sechs Elemente des „Essen/Feierlichkeiten“ Bildtypen finden sich größtenteils in der „asyl aktuell“. Zwei Bilder sind auf der Caritas Website, bzw. dem Diakonie Blog veröffentlicht. Beim UNHCR sind keine Bilder dieser Kategorie zu finden.

Wie der Name des Bildtyps bereits sagt, ist das Essen zentraler Bestandteil des Bildes. Dabei kann es noch in Zubereitung begriffen sein (A<sub>18</sub>), gerade ausgeteilt werden (B<sub>18</sub>), oder schon serviert sein (C<sub>18</sub>). Dabei sind immer mehrere Personen auf den Fotos zu sehen, manchmal auch nur ausschnittsweise, z. B. nur die Hände (B<sub>18</sub>). Sofern das Essen fertig ist kommt der zweite Teil des Bildtypennamens ins Spiel, die Feierlichkeiten. Meist erkennbar an großen Tischen oder Zeltaufbauten, an oder unter denen die abgebildeten Personen<sup>39</sup> zusammensitzen (C<sub>18</sub>). Außer einmal schauen die Personen nie in Richtung Kamera und selbst hier gehen die Blicke eher an der Kamera vorbei (C<sub>18</sub>). Das Setting der Aufnahme kann sich sowohl im Freien befinden (A<sub>18</sub>), wie in geschlossenen Räumen (C<sub>18</sub>). Die Bildtexte beschreiben entweder das Gezeigte als Sommerfest oder ordnen die Feierlichkeit in das „Pfarrliche Engagement für Menschen auf der

---

<sup>38</sup> Eine solche Aneignung kann schon vor der Flucht passieren, etwa durch das politische Engagement gegen das Regime im Herkunftsland, oder auch im Zuge der Flucht, wenn z. B. Hürden die die Flucht in das Zielland- Grenzzäune, Grenzpolizei wie in Bild A<sub>17</sub> o. ä.- doch überwunden werden.

<sup>39</sup> Die Gruppen bestehen aus Personen mit und ohne Fluchterfahrung, nach der Zuschreibung des Autors.

Flucht“ ein. Das gemeinsame Essen schafft einen Raum in dem Menschen sich treffen und etwas zusammen unternehmen.

Auf Bild A<sub>18</sub> sind mehrere Personen dabei, Lebensmittel für die Zubereitung von Speisen zu schneiden. Hier wird schon die Vorbereitung als Teil des Events kenntlich gemacht, indem die Zubereitung in einer Gruppe und unter freiem Himmel stattfindet, wahrscheinlich auch an dem Ort, an dem später gegessen wird<sup>40</sup>.

	 <p><small>http://www.asyl.at/ de/adressen/ mitglieder/</small> Damit nicht nur Flüchtlinge von dem Programm profitieren, deren Verwandte (siehe auch: Sponsoring in Österreich) die vor der Abreise vor Ort durchzuführen sind. In der Folge ist der Sponsor bzw. Sponsorin dafür verantwortlich, im Vor-</p>	<p><b>Pfarrliches Engagement für Menschen auf der Flucht</b></p>  <p><small>Das Arbeitsfeld „Pfarrliches Engagement für Menschen auf der Flucht“ wurde im September 2015 im Teilbereich PfarrCaritas und Nächstenhilfe im Rahmen der diözesanen Flüchtlingskoordination gegründet.</small></p>
<p>A<sub>18</sub> Fünf Personen stehen oder sitzen an einem Tisch und bereiten Essen vor, etwa indem sie etwas schneiden.</p>	<p>B<sub>18</sub> Zu sehen ist ein Tisch mit Essen darauf. Um den Tisch stehen bzw. sitzen drei Personen, die sich gerade an dem Essen bedienen. Von ihnen sind aber nur die Arme zu sehen.</p>	<p>C<sub>18</sub> An einem langen Tisch sitzen ca. 15 Leute. Der Tisch ist mit einer Menge Essen gedeckt. Die Aufmerksamkeit der Gruppe ist auf etwas rechts neben der Kamera gerichtet.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2017 S. 37</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016c S. 24</p>	<p>Caritas b</p>

Beim zweiten Beispielbild (B<sub>18</sub>) sind die Personen selber nur ausschnittsweise abgebildet. Der bildliche Fokus liegt auf dem Essen und dem Geschehen außen herum, thematisch ist das Gemeinschaftserlebnis zentral. Die Menschen stehen zusammen, essen, reden, bleiben dennoch in Bewegung, da die Teller wieder gefüllt werden müssen und somit entsteht die Dynamik einer Situation in der sich Leute ungezwungen kennen lernen können.

In Bild C<sub>18</sub> ist die Zusammenkunft zum Essen in vollem Gange. Es fällt auf, dass hier Personen mit und ohne Fluchterfahrung zusammensitzen. Das gemeinsame Beisammensitzen, Essen und sich unterhalten wird so zu einem Teil von Integrations-Engagement, was die Überschrift nochmals verdeutlicht und „Willkommenskultur“.

Zusammengefasst zeigt dieser Bildtyp einen Weg, das Kennenlernen zwischen Geflüchteten und den Helfer\_innen zu gestalten. Essen dient als Zeichen des Willkommens. Dennoch laufen die Bilder Gefahr, die unterschiedlichen Erfahrungen und Situationen der gezeigten Personen zu

<sup>40</sup> Angesichts der Kleidung kann davon ausgegangen werden, dass es Sommer ist und die Feier somit auch draußen stattfinden wird.

unterschlagen, als ob ein gemeinsames Essen die Unsicherheiten, die mit dem Status „Asylsuchend“ einhergehen, wegnehmen könnte.

### III.3.19 Einrichtungsgegenstände

Der kleinste Bildtyp „Einrichtungsgegenstände“ ist nur fünf Bilder groß, die alle von der Asylkoordination in ihrer Zeitschrift abgedruckt wurden. Von keiner anderen Organisation finden sich Bilder für diese Kategorie.

Die Gemeinsamkeit dieser fünf Bilder ist die Fokussierung auf Gegenstände, die der Einrichtung dienen, wie etwa eine Decke, Möbelemente oder eine Konstruktion aus Sonnenschirmen zur Raumtrennung, die ein Minimum an Privatsphäre bietet. Die Geflüchteten selber sind entweder mit diesen Gegenständen beschäftigt und blicken nicht zur Kamera (A<sub>19</sub>, B<sub>19</sub>) oder aber sie schauen zur\_zum Betrachter\_in, während sie in der Konstruktion sitzen (C<sub>19</sub>) bzw. hinter dem Gegenstand stehen. Dadurch, dass höchstens zwei Personen auf den Bildern zu sehen sind, nimmt der Raum um die abgebildeten Personen auf allen Fotos verhältnismäßig viel Platz ein.

Sofern die Bilder mit Text versehen sind, bezieht sich dieser fast ausschließlich auf die Gegenstände und ihre Produktion, indem er etwa die Gegenstände und ihre Funktion benennt. Des Weiteren werden auch Architektur oder Design-Studios genannt, die die Gegenstände entworfen haben.

Die Bilder zeigen Alltagsgegenstände in nicht alltäglichen Situationen. Exemplarisch hierfür steht der Sonnenschirm aufgespannt in einem Gebäude (B<sub>19</sub>, C<sub>19</sub>). Diese Ausnahmesituation wird auch nochmals in den Texten verdeutlicht, z. B. wenn von einer schnellen Entwicklung und Umsetzung die Rede ist. Dass etwas extra entwickelt werden muss, zeugt hier von einer Lage, in der besondere Maßnahmen ergriffen werden. Maßnahmen, die ansonsten nicht notwendig wären. Die gezeigten Geflüchteten selber scheinen bemüht, Normalität in ihrer Ausnahmesituation zu finden. Dies ist auch im Text angedeutet, wenn von ihrer Einbeziehung in die Produktion die Rede ist.

So sind auf Bild A<sub>19</sub> die beiden abgebildeten Personen mit dem Aufbau einer schrankähnlichen Konstruktion beschäftigt. Während dies noch gewöhnlich ist und auch ein Foto des Zusammenschraubens eines IKEA-Möbelstücks sein könnte, verweist der Text darauf, dass diese Möbel

„zum Selbstbau“ sind<sup>41</sup>. Der Selbstbau und vor allem die im Hintergrund gestapelten bereits vollendeten Möbel zeigen aber, dass es in einem kurzen Zeitraum massenhaft Bedarf an solchen Einrichtungsgegenständen gab. Die Ausnahmesituation zeigt sich hier recht subtil, doch die gewöhnliche Handlung findet im wahrsten Sinne des Wortes vor außergewöhnlichem Hintergrund statt.

Auch in Bild B<sub>19</sub> ist die Person mit dem Gegenstand beschäftigt. Durch den Text wird ersichtlich, dass hier scheinbar „produziert“ wird und zwar durch die „Bewohner\_innen“ selbst. Da im Hintergrund eine ähnliche zeltartige Konstruktion steht, kann davon ausgegangen werden, dass dies „private Räume“ innerhalb von Unterkünften darstellt. Wir können vermuten, dass die hier gezeigte Person an ihrem eigen „privaten Raum“ arbeitet. Das Bild thematisiert die Lage in den Hallen und den Mangel an Privatsphäre, in dem die Refugees versuchen ihren eigenen kleinen Rückzugsraum zu schaffen.

 <p>EDOS entwickelte einen Katalog mit einfachen Möbelentwürfen zum Selbstbau. dülen, um große leerstehende Räume für Wohnzwecke auf eine Weise zu adaptieren, dass einerseits Privatsphäre möglich realisiert wurden. Von the next ENTERprise architects stammen neben den Interventionen im</p>	 <p>Die Einbeziehung der BewohnerInnen in die Produktion hatte einen sehr positiven Einfluss auf die Atmosphäre im Haus Pfaffergasse. People* produziert, die auch über die Website <a href="http://www.ortsfuermenschen.at">www.ortsfuermenschen.at</a> als Download zur Verfügung steht. In dieser Publikation sind nicht nur die drei Interventionen dokumentiert, sondern es werden bestellt hatte, die irgendwo an den Rändern der Stadt aufgestellt werden sollten; haben wir sofort den Kontakt gesucht und städtebauliche Expertise angeboten, um aus einer unerfreulichen Maßnahme, die</p>	 <p>Caramel Architekten haben ausgehend von einem Szenariohermmodell ein simples Partitionssystem entwickelt und dieses innerhalb kürzester Zeit gemeinsam mit den KlientInnen umgesetzt.</p>
<p>A<sub>19</sub> Zwei Personen beugen sich über ein Möbelstück, auf dem Arbeitsutensilien, wie ein Bohrer und Schrauben liegen. Im Hintergrund sind weitere Möbelstücke gestapelt.</p>	<p>B<sub>19</sub> Eine Person steht neben einer Vorhangkonstruktion, die eine Funktion als Raumtrennung einnimmt. Ein Feldbett steht in diese Quasi-Raum. Die Person scheint gerade etwas an dem Vorhang zu nähen und es sind weitere solche Konstruktionen im Hintergrund sichtbar.</p>	<p>C<sub>19</sub> Eine Person sitzt auf einem Feldbett, schaut direkt in die Kamera und hat ein Kleinkind auf dem Schoß. Das Feldbett ist räumlich von einem weiteren Feldbett durch einen Vorhang getrennt. An diesem Vorhang hängen Plüschtiere.</p>
<p>Asylkoordination Österreich 2016b S. 22</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016b S. 24</p>	<p>Asylkoordination Österreich 2016b S. 19</p>

Bild C<sub>19</sub> zeigt im Anschluss an Bild B<sub>19</sub> die beengten Verhältnisse unter denen dieser Versuch stattfand noch klarer. Durch den etwas größeren Abstand zum Gegenstand werden die geringen Ausmaße deutlich, die für den Rückzug bleiben. So ist die gesamte Fläche eines Bettes alles was

<sup>41</sup> Diese Eigenschaft besitzen zugegebenermaßen IKEA-Möbel auch

zur Verfügung steht, während die Trennung zur nächsten Person nur aus einem Vorhang besteht. Zwar wird versucht, sich den Raum anzueignen, indem z. B. ein Kuscheltier an die Abtrennung gehängt wird, dennoch bleibt die Ausnahmesituation erkennbar.

Dieser sehr kleine Bildtyp zeigt vermeintlich Alltägliches, Profanes, was aber durch den Kontext der Situation in der sich die gezeigten Personen befinden bei weitem nicht profan oder alltäglich ist. Vielmehr zeugen die Bilder von dem Versuch in einer Ausnahmesituation mit dem Verlust des Normalen einen Umgang zu finden.

### III.4 Diskussion der wichtigsten Bildtypen

*Visual stereotypes about refugees are deeply ingrained, yet not frequently interrogated. (Mannik 2012, S.264)*

Im Folgenden werden nun die vier zentralen Bildtypen<sup>42</sup> diskutiert, wobei insbesondere die in Kapitel II.2 beschriebene Theorie zur Kontextualisierung verwendet wird. Es ist grundlegend zu unterstellen, dass die Organisationen zumindest implizit den Anspruch haben, mit ihrer visuellen Kommunikation das Repräsentationsregime von Geflüchteten zu ändern, zu brechen oder zu überwinden. In den Medien (siehe Kapitel I und III.1) besteht das dominante Repräsentationsregime hauptsächlich aus der Darstellung von Geflüchteten als gefährliche Bedrohung oder als hilflose Opfer. Nach HALL steht das westliche Selbst im dichotomen Gegensatz dazu als bedroht oder als wohltätig (siehe Kapitel II.2).

Im größten Bildtyp „*Persönliche Story*“ steht das Individuum im Vordergrund. So werden Refugees mit Name, Alter und anderen persönlichen Informationen vorgestellt. Wie oben beschrieben kommt es aber teilweise dazu, dass einzelne Geflüchtete als quasi Stellvertreter\_in für alle Refugees fungieren, obwohl sie individuell gezeigt werden. Was in diesem Bildtyp nicht gezeigt wird und somit nur als Leerstelle existiert, ist das westliche Selbst. Die Geflüchteten werden als gute Beispiele, etwa für Integration gezeigt, vereinzelt auch als schwer vom Schicksal getroffen, was dem Opfer-Bild recht nah kommt. Wenn aber tatsächlich die persönliche Geschichte im Vordergrund steht, so ist das Bild vielfältig und nicht auf eine Dimension des Lebens als Refugee beschränkt. Da in diesem Fall kein dichotomes Gegensatzpaar gezeigt werden kann - auch nicht

---

<sup>42</sup> Die vier größten Bildtypen umfassen zusammen 408 Bilder, nicht ganz zwei Drittel des gesamten Untersuchungsmaterials.

implizit - kann festgehalten werden, dass sich dieser Bildtypus zumindest in Teilen der Logik des herrschenden Repräsentationsregimes widersetzt. Dabei werden negativen Bildern eine positive und vielfältige Repräsentation gegenübergestellt. HALL merkt dazu an, dass diese Versuche die negativen Bilder allerdings nicht hinterfragen, sondern diese bestehen bleiben, was die Binärität im herrschenden Darstellungsregime lediglich herausfordert aber nicht überwindet.

Der zweitgrößte Bildtyp „*Angekommen*“ zeigt Geflüchtete in Alltagssituationen. Es wird eine Strategie der Normalisierung verfolgt, also einerseits die Anwesenheit der Geflüchteten in den Aufnahmeländern als Normalität inszeniert und gleichzeitig die sonst häufig in Ausnahmesituationen dargestellten Refugees in für die westlichen Betrachter\_innen normalen Situationen abgebildet, was für das Publikum eine leichtere Identifizierung mit den Fotografierten ermöglicht. Anzumerken ist, dass so die Gewalt- und Fluchterfahrung der Geflüchteten unsichtbar gemacht wird. Hier wird versucht, die Unterscheidung und Gegenüberstellung von Geflüchteten und Menschen ohne Fluchterfahrung aufzuheben. Das funktioniert aber nicht einfach durch das Einsetzen von Refugees in Alltagssituationen, da sie bereits in einen Gegensatz zum Publikum des globalen Nordens gesetzt wurden, ein Vorgang den HALL als *primary Interpretation* bezeichnet. Dieser Vorgang ist sehr wirkmächtig und verhindert, dass die Binärität in der Gegenüberstellung von Geflüchteten und Personen ohne Fluchterfahrung aufgehoben wird mit dem Abbilden der Ersteren in der Umgebung, wo zweitens Gruppe normalerweise abgebildet ist. Der Versuch, sich über das Repräsentationsregime hinweg zu setzen geht schief, da eben dieses Regime weiterhin bestehen bleibt.

Der drittgrößte Bildtyp hat die Bezeichnung „Auf der Flucht/In der Unterkunft“ und beweist wie wirkmächtig die *primary Interpretation* auch bei NGOs ist. Klarerweise leben auch die Mitarbeiter\_innen der NGOs nicht außerhalb dieser Gesellschaft und sind von den gängigen Diskursen und den damit verbundenen Bildern abgekoppelt. So passiert es, dass Refugees in diesem Bildtyp als bedürftig, als müde, abgekämpfte Gestalten, als Opfer gezeigt werden obwohl davon auszugehen ist, dass die Organisationen die mit Geflüchteten arbeiten, kein Interesse daran haben, negative Diskurse zu reproduzieren. Dabei wird auch auf klassische Sujets zurückgegriffen, etwa „der Flüchtlingszug“. Mit den Bildern dieses Bildtyps wird also gar nicht erst versucht, das herrschende Repräsentationsregime zu hinterfragen, herauszufordern oder zu ändern, sondern die Organisationen bedienen sich direkt aus den Bildern des gängigen visuellen Kanons über Ge-

flüchtete. Das lässt vermuten, dass die Darstellung von Geflüchteten als Opfer bereits im kollektiven visuellen Gedächtnis verankert ist und somit nicht mehr hinterfragt, sondern als gegeben hingenommen wird.

Die Bilder des viertgrößten Bildtypen befassen sich mit dem Thema Bildung/ Lernen. Die Darstellung entspricht in keiner Weise den gängigen Darstellungsweisen des Repräsentationsregimes. Aber eine diversere Darstellung als im herrschenden Repräsentationsregime findet hier ebenso wenig statt. Zwar könnte argumentiert werden, dass Lernen als zentraler Bestandteil des Lebens von Refugees nach der Flucht dem Bild von Geflüchteten als Opfer oder Gefahr einen weiteren Aspekt gegenüberstellt, aber dennoch wird nur ein Gesichtspunkt dargestellt, was das Repräsentationsregime nicht wirklich aufbricht und erweitert. Vielmehr fügt es den beiden alten Bildern ein weiteres hinzu, das ebenfalls in einer binären Denkweise gefangen bleibt. So sind diesmal die Geflüchteten die „ungebildeten Schüler“, die noch etwas lernen müssen, während der globale Westen als Lehrer agiert und seine Weisheit weitergibt. Eigentlich verstärkt dieser Bildtyp damit eher die dichotome Struktur des Repräsentationsregimes, anstatt sie aufzubrechen.

Damit zeigt sich, wie schwer es ist dem Repräsentationsregime effektiv etwas entgegenzustellen. Ebenso wird sichtbar, dass der Versuch, ein Repräsentationsregime zu ignorieren nicht bedeutet, dieses zu verändern oder gar es zu überwinden.

Diese kurze Analyse der vier größten Bildtypen mit der Theorie des Repräsentationsregimes von HALL zeigt, dass die hier untersuchten, in der Refugee-Arbeit aktiven NGOs nur partiell erfolgreich sind, die herrschenden Darstellungsweise über die Menschen, mit und für die sie arbeiten, zu untergraben oder in Frage zu stellen. Tatsächlich kommt es auch vor, dass gewisse Darstellungen der vorherrschenden Bilder reproduziert werden.

## III.5 Zusammenfassung und Ausblick

*[O]rganizations represent displaced people as predominantly homogeneous, suffering, and dependent groups (Chouliaraki 2012a, S. 15)*

Hier sollen die bisherigen Ergebnisse noch einmal kurz gebündelt und die Forschungsfragen beantwortet werden, welche Bildtypen die NGOs in ihrer Öffentlichkeitsarbeit verwenden und welches Bild von Geflüchteten transportiert wird.

In dieser Arbeit wurden 651 Bilder von vier Organisationen, die über den Zeitraum von knapp zwei Jahren (September 2015- September 2017) veröffentlicht wurden, untersucht. Dabei ist festzuhalten, dass die Darstellung seitens der NGOs über die beiden vorherrschenden Bilder von Refugees als Opfer oder als Gefahr hinausgeht. Das Bild das die NGOs über die hier untersuchten 18 Bildtypen hinweg von Geflüchteten zeigen ist deutlich differenzierter als der vorherrschende Diskurs.

Innerhalb der meisten Bildtypen verwenden die NGOs eine Bildsprache, die sich an ein westliches Publikum richtet und dabei die Lebensrealität von Refugees entsprechend für dieses aufbereitet und diese nur geschönt und in Ausschnitten darstellt (siehe Kapitel III.3). Und auch über die Bildtypen hinweg ist zu konstatieren (siehe Kapitel III.4), dass das herrschende Repräsentationsregime nicht grundlegend in Frage gestellt und verändert wird. Vielmehr wird versucht dieses Darstellungsregime so zu behandeln als ob es nicht existiere. Eine Auseinandersetzung mit den hegemonialen Darstellungen und eine daraus hervorgegangene Bearbeitung des Repräsentationsregimes findet nicht statt. Über die meisten Bildtypen hinweg fügen die NGOs den vorherrschenden Bildern von Geflüchteten weitere Bilder hinzu. Diese funktionieren aber nach derselben binären Logik wie das aktuelle Repräsentationsregime. Der Logik nach stehen Refugees den Rezipient\_innen aus dem globalen Norden gegenüber (siehe Kapitel III.4).

Es gibt aber auch einzelne Bildtypen, die in eine andere Richtung gehen, etwa der größte Bildtyp „Persönliche Story“ oder der Bildtyp „Demonstration/Politik“. Diese Bildtypen liefern ein Bild das heterogener ist als nur einen Aspekt des alltäglichen Lebens von Geflüchteten herauszugreifen respektive schaffen sie es, ein Gegenbild zu zeichnen, in dem Refugees aktiv versuchen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und nicht nur, wie vorwiegend gezeigt, als von externen Kräften fremdbestimmt zu überleben. Die reduktionistische Einengung der Geflüchteten in ihrer

Darstellung wird angefochten und auch die binäre Darstellung wird in Frage gestellt, da Diversität in den Lebensrealitäten und Fluchterfahrungen von Refugees gezeigt und positiv gedeutet wird. Eine Auseinandersetzung mit den vorherrschenden Bildern bleibt jedoch aus, was notwendig wäre um deren Hegemonie und die Hegemonie hervorbringenden Machtkonstellationen potentiell zu überwinden.

Wie eine Bildsprache aussieht, die diesen Ansprüchen gerecht wird kann in dieser Arbeit nicht erörtert werden, allerdings gibt HALL in seinem Text „Das Spektakel des Anderen“ (2004a) Hinweise, wie so etwas aussehen könnte. So kann durch das Spielen mit den gängigen Bildern und das Aufbrechen derselben das Repräsentationsregime langsam von innen heraus geändert werden.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die in dieser Arbeit untersuchten Organisationen zwar ein diverseres, über die hegemonial geprägten Bilder hinausgehendes Bild von Refugees in ihrer Öffentlichkeitsarbeit transportieren. Sie schaffen es aber nicht diese Bilder zu verändern oder zu brechen und sie versuchen es auch nicht wirklich.

Diese Arbeit kann selbstverständlich kein abschließendes Ergebnis zur Darstellung Geflüchteter durch NGOs liefern. Vielmehr stellt sie eine erste Untersuchung dar, an die weitere Arbeiten in einem bislang wenig beforschten Feld anschließen könnten. So wäre etwa eine Untersuchung spannend, ob Seenotrettungsorganisationen, wie Sea-Watch eine andere Bildsprache verwenden. Auch eine Analyse mit dem Fokus auf möglichen Veränderungen der Darstellung von Refugees seit dem Sommer der Migration wäre interessant. Mit derartigen Forschungsarbeiten wäre ein tieferes Verständnis darüber zu erzielen, wie sich das gängige Repräsentationsregime visuell manifestiert und welche Veränderungsmöglichkeiten bestehen.

## IV Appendix

### IV.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zuordnung Bilder zu NGOs, die Medienquelle und Veröffentlichungsjahr.....	S. 30
Tabelle 2: Zuordnung Bilder zu ihren Medien.....	S. 30
Tabelle 3: Zuordnung der Bilder zu ihrem Veröffentlichungsjahr.....	S. 31

### IV.2 Bilderquellen

#### Facebook:

Asylkoordination Österreich (2015): Facebook-Foto 14.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/940274542706774/?>, zuletzt geprüft am 30.01.2020.

Asylkoordination Österreich (2016): Facebook-Foto 6.5. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/1037831092951118/?>, zuletzt geprüft am 31.01.2020.

Asylkoordination Österreich (2017): Facebook-Foto 31.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/1260875363980022/?https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/1260875363980022/?>, zuletzt geprüft am 31.01.2020.

Asylkoordination Österreich (2017): Facebook-Foto 12.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/1298250990242459/?>, zuletzt geprüft am 31.01.2020.

Asylkoordination Österreich (2017): Facebook-Foto 11.5. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/asylkoordination/photos/a.143475552386681/1363179150416309/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 31.01.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 2.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153100287301985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 4.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153094952181985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 5.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153117419126985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 9.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153100352156985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153137890216985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.8. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153137890321985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.8. 3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153137895411985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 17.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153146443561985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 20.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153127924941985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 20.8. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153151666466985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 28.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153161973096985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 29.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153130345456985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 31.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153175030696985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 1.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153176927936985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 3.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153180798391985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 4.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153182814326985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 6.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153186954476985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 7.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153188680911985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 10.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153194964106985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 11.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153196587616985/?type=3&theater>.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153205330886985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.9. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153205456416985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 15.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153207208281985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 16.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153209344901985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 18.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153212727006985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 23.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153222379871985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 28.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153230494206985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 1.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153234813966985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 2.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236233111985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 3.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236236046985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 4.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236240331985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 5.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236316896985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 6.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236334396985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 6.10. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242188371985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 7.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242475146985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 8.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242482521985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 9.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242497941985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 10.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242501346985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 11.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242504016985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 12.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153252678376985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 13.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153254398046985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 17.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153259181381985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 7.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153293142101985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 20.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153315258576985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 12.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153351468641985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 13.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153351588251985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 14.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153357890191985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 28.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153384937561985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015): Facebook-Foto 29.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153386721196985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 17.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153420750306985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 19.2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153483507416985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 3.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153511506141985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 5.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153512972581985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 11.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153528291311985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 16.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153544738041985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 23.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153565448721985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 8.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153614143891985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 23.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153642889376985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 4.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153727898126985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 20.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153765382176985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 13.7. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153818140211985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 28.7. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153857516161985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 2.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153866075561985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 27.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153930303716985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 2.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153950896586985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 4.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153951033156985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 27.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154017654461985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 27.9 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154020363456985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 29.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154020429886985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 30.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154020399821985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 7.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154037604236985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 8.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154040087381985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016): Facebook-Foto 11.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154123745561985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2017): Facebook-Foto 20.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154348734906985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2017): Facebook-Foto 20.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154781180091985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2017): Facebook-Foto 3.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/C>

aritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154921351146985/?type=3&theater, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Diakonie (2015): Facebook-Foto 5.9. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/920378681366948/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2015): Facebook-Foto 5.9 2. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/920320038039479/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2015): Facebook-Foto 10.12. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/973424016062414/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2015): Titelbild 11.9. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.285755018162654/923852284352921/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2016): Facebook-Foto 19.1. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/999927216745427/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2016): Facebook-Foto 20.4. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/1075059969232151/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2016): Facebook-Foto 16.11. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/1301886963216116/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2016): Titelbild 10.6. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.285755018162654/1116836791721135/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2017): Facebook-Foto 1.8. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/1738695006201974/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 4.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/926619757409373/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 5.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/927277854010230/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 20.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/936298549774827/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 12.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/947164242021591/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 30.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/947164242021591/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Facebook-Foto 22.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/983190258418989/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Titelbild 5.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/876666415738041/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2015): Titelbild 11.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/976973852373963/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 8.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/993982714006410/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 29.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1005975489473799/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 11.2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1013789595359055/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 16.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1036093079795373/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 27.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1044706078934073/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 31.3. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1052627438141937/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 29.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1073259589412055/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 30.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1073269146077766/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 19.5. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1086803654724315/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 4.7. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1117986931605987/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 6.7. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1119204001484280/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 6.7. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1119313358140011/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 13.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1147879585283388/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 31.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1241579985913347/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 4.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1245885408816138/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 7.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1249188271819185/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 18.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1262504983820847/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 25.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1270265419711470/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 5.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1284275614977117/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 6.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1286008714803807/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 14.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1298290173575661/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 15.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1298290173575661/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 16.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1299616436776368/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 17.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1299626270108718/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 19.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1299632816774730/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 19.12. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1305630656174946/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 21.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1305633262841352/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 23.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1306803779390967/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 24.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1311539068917438/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 27.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1308648259206519/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 30.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1308649875873024/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Facebook-Foto 31.12. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1321632621241416/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Titelbild 17.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1105975772807103/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Titelbild 10.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1146157472122266/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Titelbild 22.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1159107707493909/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016): Titelbild 16.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1191624657575547/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 17.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1356866507718027/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 25.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1478059948932015/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 26.4. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1478076112263732/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 11.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1617061521698523/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 27.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1632141763523832/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Facebook-Foto 5.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1679239852147356/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017): Titelbild 14.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1541860585885284/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

### **Druckerzeugnis:**

Asylkoordination Österreich: Asyl Koordinaten. Änderungen im Asylrecht seit 1. Juni 2016. Wien.

Asylkoordination Österreich: Asyl Koordinaten. Unbegleitet Minderjährige Flüchtlinge (UMF) in Österreich. Wien.

Asylkoordination Österreich: Asyl Koordinaten. Die Dublin-Verordnung. Wien.

Asylkoordination Österreich: Connecting People. Patenschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2015): Rechte für Kinderflüchtlinge durchsetzen... ...helfen Sie uns dabei. asyl aktuell. Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2015): Schutz ohne Grenze. asyl aktuell (4). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016): Flüchtlinge am Arbeitsmarkt. asyl aktuell (2). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016): Wohnraum für Flüchtlinge. asyl aktuell (3). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016): www.asyl.at NEU. asyl aktuell (4). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2017): EUropa: Grenzen dicht. asyl aktuell (1). Wien.

Diakonie: AmberMed. Ambulante medizinische Versicherung für Menschen ohne Versicherungsschutz.

Diakonie: ARGE Rechtsberatung. Diakonie und Volkshilfe.

Diakonie: BACH. Bildungszentrum.

Diakonie: BASIS. Margetin.

Diakonie: Beratungsstelle für Flüchtlinge.

Diakonie: Betreuungseinrichtung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Mödling. tralalobe Haus.

Diakonie: Bleiben wir im Gespräch.

Diakonie: Flüchtlingsschutz ist...

Diakonie: INTEGRATION für anerkannte Flüchtlinge. 25 Jahre engagierte Menschenrechtsarbeit.

Diakonie: Mobeb.

Diakonie: NÖWE.

Diakonie: Quali-Fair 2.0. Unterstützung von Personen mit nicht-deutscher Muttersprache, die konkrete Ziele zur Höherqualifizierung erreichen möchten.

Diakonie: Rechtsberatung im asyl- und fremdenrechtlichen Verfahren.

Diakonie: Sinnvoll Zeit schenken. Freiwillig engagiert im Diakonie Flüchtlingsdienst.

Diakonie: Stark für Flüchtlinge.

Diakonie: Wohnberatung Wien.

Diakonie (Hg.) (2016): Jahresbericht 2015.

Diakonie (Hg.) (2016): Eine Welt Bericht. Wien.

Diakonie (Hg.) (2017): Jahresbericht 2016.

### **Websites und andere Internetquellen:**

Caritas (Wien): Alles wird gut. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/fileadmin/storage/wien/ueber-uns/publikationen/alles-wird-gut/alles-wird-gut.pdf>, zuletzt geprüft am 26.01.2020.

Caritas (Wien): Asylrechtsberatung. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/asylrechtsberatung/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Asyl-WGs in Niederösterreich. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/asyl-wgs-noe/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Asylzentrum. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/asylzentrum/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas Wien: Asylzentrum-Folder. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/fileadmin/storage/wien/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-asylwerberinnen/asylzentrum-folder.pdf>.

Caritas (Wien): Begegnung Österreich. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/beratung-begleitung/begegnung-oesterreich/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Caritas Bildungszentrum. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/carbiz-caritas-bildungszentrum/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Flüchtlingsberatung Niederösterreich. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/fluechtlingsbetreuung-noe/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Flüchtlingshilfe. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas.at/spenden-helfen/spenden/fluechtlingshilfe/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Frauenzentrum. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/frauengesundheit/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Freiwilliges Integrationsjahr. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/jobs-bildung/freiwilliges-integrationsjahr/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Fremdenrechtsberatung. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-migrantinnen/fremdenrechtsberatung/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Amadou. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/notversorgung/haus-amadou/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Anissa. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-anissa/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Arjan. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-arjan/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Damaris. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-damaris/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Daria. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-daria/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Erdberg. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-erdberg/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Jamal. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-jamal/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Romero. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-romero/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Sarah. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnhaeuser/haus-sarah/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus St. Gabriel. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnaeuser/haus-st-gabriel/>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien): Haus Vidobona. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnaeuser/haus-vindobona/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Hawi. Mehr als ein Studentenheim. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/hawi-mehr-als-ein-studentenheim/>.

Caritas (Wien): Karawanhaus. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/wohnaeuser/karwanhaus/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Notunterkunft. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/notversorgung/notquartier/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Pfarrliches Engagement für Menschen auf der Flucht. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/zusammenleben/pfarrcaritas-und-naechstenhilfe/pfarrliches-engagement-fuer-menschen-auf-der-flucht/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Psychosoziale Angebote. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/psychosoziale-angebote/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Rückkehrhilfe. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/rueckkehrhilfe/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Sachspende für Flüchtlinge. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/spenden-helfen/sachspenden/aktuelle-sachspenden-aufrufe/sachspenden-fuer-fluechtlinge/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Sozial- und Rückkehrberatung. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/obdach-wohnen/beratung/sozial-und-rueckkehrberatung/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien): Startwohnungen für Migrantinnen. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/startwohnungen-fuer-migrantinnen/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Treffpunkt Österreich. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/ausbildung-arbeit/deutschkurse-arbeitsmarkt/treffpunkt-oesterreich/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (Wien): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/wohnen/unbegleitete-minderjaehrige-fluechtlinge/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas Österreich (2016): Wirkungsbericht 2015. Online verfügbar unter [https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/pdf/Jahresbericht/108688\\_Jahresbericht\\_2015\\_DE\\_SCREEN\\_V3.pdf](https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/pdf/Jahresbericht/108688_Jahresbericht_2015_DE_SCREEN_V3.pdf).

Caritas (Wien) (2017): Instagram Post April. Wien. Online verfügbar unter <https://www.instagram.com/p/BTJP9uhAahZ/?taken-by=caritaswien>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas (Wien) (2017): Instagram Post August. Wien. Online verfügbar unter [https://www.instagram.com/p/BYnlclcAh\\_5/?taken-by=caritaswien](https://www.instagram.com/p/BYnlclcAh_5/?taken-by=caritaswien), zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Caritas Österreich (2017): Wirkungsbericht 2016. Online verfügbar unter [https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/image/Publikationen/109084\\_Jahresbericht\\_2016\\_DE\\_SCREEN\\_V2.pdf](https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/image/Publikationen/109084_Jahresbericht_2016_DE_SCREEN_V2.pdf)[https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/image/Publikationen/109084\\_Jahresbericht\\_2016\\_DE\\_SCREEN\\_V2.pdf](https://www.caritas.at/fileadmin/storage/global/image/Publikationen/109084_Jahresbericht_2016_DE_SCREEN_V2.pdf).

Diakonie (Wien): Abschieben auf Teufel komm raus. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/abschieben-auf-teufel-komm-raus#main>.

Diakonie (Wien): Begegnungstag im Haus Aigen. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/begegnungstag-im-haus-aigen>.

Diakonie (Wien): Beruf. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/vorankommen-und-einen-guten-beruf-lernen-war-mir-immer-wichtig#main>.

Diakonie (Wien): Buddies. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/integrationsbuddies-fuer-fluechtlingsfamilien#main>.

Diakonie (Wien): Dem Berufswunsch Ärztin näher kommen. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/dem-berufswunsch-aerztin-naeher-kommen>.

Diakonie (Wien): Der Kelomat-Effekt. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/der-kelomat-effekt#main>.

Diakonie (Wien): Die österreichisch-syrische Super-WG. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/die-oesterreichisch-syrische-super-wg#main>.

Diakonie (Wien): Dublin Abschiebungen nach Kroatien rechtswidrig. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/dublin-abschiebungen-nach-kroatien-rechtswidrig>.

Diakonie (Wien): Ein Becher Milch. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/ein-becher-milch#image-207>.

Diakonie (Wien): Ein Misanthrop setzt sich zur Ruhe. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/ein-misanthrop-setzt-sich-zu-ruhe#main>.

Diakonie (Wien): Ein Opernabend. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/ein-opernabend#main>.

Diakonie (Wien): Eine Schule wo alle dazugehören. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/eine-schule-wo-alle-dazugehoeren#main>.

Diakonie (Wien): Flüchtlinge auf der Dublin Wartebank. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/fluechtlinge-auf-der-dublin-wartebank-werden-sie-bleiben-duerfen-was-sollen-wir-den-menschen-sagen>.

Diakonie (Wien): Flüchtlingskinder auf der Skipiste. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/fluechtlingskinder-auf-der-schipiste#main>.

Diakonie (Wien): Freiwilliges Integrationsjahr. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/freiwilliges-integrationsjahr-eine-weitere-chance-fuer-integration#main>.

Diakonie (Wien): Gemeinsam Lasten tragen. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/gemeinsam-lasten-tragen#main>.

Diakonie (Wien): Gemeinschaftsgarten. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/deutsch-lernen-macht-mehr-spass-im-garten#main>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie (Wien): Grenzen überwinden. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/grenzen-ueberwinden#main>.

Diakonie (Wien): Halbe Kinder gibt es nicht. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/halbe-kinder-gibt-es-nicht#main>.

Diakonie (Wien): Hilfe für Flüchtlinge im Burgenland. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hilfe-fuer-fluechtlinge-im-burgenland#main>.

Diakonie (Wien): Hilfsbereitschaft auf breiter Ebene. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hilfsbereitschaft-auf-breiter-ebene#main>.

Diakonie (Wien): Hilfsbereitschaft überall. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hilfsbereitschaft-ueberall#main>.

Diakonie (Wien): Hoffen und Bangen -Alltag im Flüchtlingscamp Principovac. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hoffnung-und-bangen-alltag-im-fluechtlingcamp-principovac#main>.

Diakonie (Wien): Hoffnung. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/da-ist-man-jahrelang-derjenige-der-andere-bei-sich-zuhause-aufnimmt-und-ploetzlich-wird-man-zum#main>.

Diakonie (Wien): Hoping for. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hoping-for#main>.

Diakonie (Wien): Idomeni. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/information-als-schluessel-in-idomeni-und-anderswo>.

Diakonie (Wien): Integration durch Bildung. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/integration-durch-bildung#main>.

Diakonie (Wien): Integrationsjahr. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/mein-wunsch-eine-gute-arbeit>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie (Wien): Integrationszentrum. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/gelungene-integration-schafft-heimat#main>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie (Wien): Jordanien-Frauen helfen Frauen. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/jordanien-frauen-helfen-frauen>.

Diakonie (Wien): Kochen für den Frieden. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/kochen-fuer-den-frieden>.

Diakonie (Wien): Krapfen trifft Baklava in Weidling. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/krapfen-trifft-baklava-in-weidling#main>.

Diakonie (Wien): Lange Flucht. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/eine-lange-flucht#main>.

Diakonie (Wien): Leben ist Hoffnung. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/wo-es-leben-gibt-da-gibt-es-hoffnung>.

Diakonie (Wien): "Lernens zerst Deutsch, weens was von uns wollen". Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/lernens-zerst-deutsch-wenns-was-von-uns-wollen#main>.

Diakonie (Wien): Libanon- Keine Hoffnung auf baldige Rückkehr. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/libanon-keine-hoffnung-auf-baldige-rueckkehr>.

Diakonie (Wien): Modekollektion. Wien. Online verfügbar unter [http://blog.diakonie.at/faith-hope-love?utm\\_source=Facebook&utm\\_medium=Posting&utm\\_campaign=Blog#main](http://blog.diakonie.at/faith-hope-love?utm_source=Facebook&utm_medium=Posting&utm_campaign=Blog#main), zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie (Wien): Nach der Flucht. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/nach-der-flucht-so-koennen-lern-traeume-wahr-werden#main>.

Diakonie (Wien): Nein zur Aushebelung fundamentaler Menschenrechte. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/nein-zur-aushebelung-fundamentaler-menschenrechte>.

Diakonie (Wien): Not Mars und Vatikan. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/not-mars-und-vatikan>.

Diakonie (Wien): Schülerinnen und Schüler der I-FIT Schule helfen in Notquartieren. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/schueler-und-schuelerinnen-der-i-fit-schule-helfen-in-notquartieren-fuer-fluechtlinge#image-542>.

Diakonie (Wien): Schwimmmeister lehrt anderen Flüchtlingen Deutsch. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/schwimm-meister-lehrt-andere-fluechtlinge-deutsch#main>.

Diakonie (Wien): Sie haben es schon wieder getan. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/sie-haben-es-schon-wieder-getan#main>.

Diakonie (Wien): Stadtteilmütter. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/stadtteilmuetter-in-berlin>.

Diakonie (Wien): Superwoman. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/superwomen-von-einer-flucht-einem-neuen-zuhause-und-viel-frauenpower#main>.

Diakonie (Wien): The proverb Sessions. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/the-proverb-sessions#image-279>.

Diakonie (Wien): "Unsere Kinder sind sehr mutig". Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/unsere-kinder-sind-sehr-mutig#image-557>.

Diakonie (Wien): Wie bitte, Herr Minister? Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/wie-bitte-herr-minister>.

Diakonie (2017): Wege zur Nachhaltigkeit. Berichtszeitraum 2016. Wien. Online verfügbar unter [https://einewelt.diakonie.at/sites/default/files/eine\\_welt/files/nachhaltigkeitsbericht\\_2016\\_web.pdf](https://einewelt.diakonie.at/sites/default/files/eine_welt/files/nachhaltigkeitsbericht_2016_web.pdf).

UNHCR: Afan. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/afan-floh-vor-der-gewalt-im-irak/>.

UNHCR: Baw Meh. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/baw-meh-geschichte/>.

UNHCR: Carmen. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/carmen-story/>.

UNHCR: Clara. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/clara-story/>.

UNHCR: Familienzusammenführung. Banges Hoffen auf ein Wiedersehen. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/at/9614-familienzusammenfuehrung-banges-hoffen-auf-ein->

UNHCR: Faten und Saif. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/faten-und-saif-flohen-vor-der-gewalt-in-syrien/>.

UNHCR: Happy End. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/at/11503-happy-end-fuer-einen-syrischen-schauspieler-in-wien.html>.

UNHCR: Lina. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/lina/>.

UNHCR: Mojtaba. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/mojtabas-geschichte/>.

UNHCR: Neustart. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/at/11479-neustart-fuer-einen-afghanischen-fluechtling-in-wien.html>.

UNHCR: Petition With Refugees. Online verfügbar unter <https://www.change.org/p/wir-stehen-zusammen-withrefugees>.

UNHCR: Tinalbarka. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/tinalbarkas-geschichte/>.

UNHCR: With Refugees. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/at/aktiv-werden/withrefugees>.

UNHCR (2017): Aufbrechen-Ankommen-Bleiben. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AT\\_Aufbrechen\\_Ankommen\\_Bleiben\\_2017.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AT_Aufbrechen_Ankommen_Bleiben_2017.pdf).

UNHCR (2017): Flüchtlinge schützen. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT\\_UNHCR-Fluechtlinge-Schuetzen-2016.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT_UNHCR-Fluechtlinge-Schuetzen-2016.pdf).

UNHCR (2017): Subsidiärer Schutz. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/Bericht\\_subsidiaerer\\_Schutz.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/03/Bericht_subsidiaerer_Schutz.pdf).

UNHCR (2017): Vorurteile. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT\\_UNHCR\\_Folder\\_Kippbild\\_2016\\_web.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT_UNHCR_Folder_Kippbild_2016_web.pdf).

### IV.3 Abbildungsverzeichnis

Asylkoordination Österreich a: Asyl Koordinaten. Änderungen im Asylrecht seit 1. Juni 2016. Wien.

Asylkoordination Österreich b: Asyl Koordinaten. Die Dublin-Verordnung. Wien.

Asylkoordination Österreich c: Connecting People. Patenschaft für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2015a): Rechte für Kinderflüchtlinge durchsetzen... ..helfen Sie uns dabei. asyl aktuell. Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2015b): Schutz ohne Grenze. asyl aktuell (4). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016a): Flüchtlinge am Arbeitsmarkt. asyl aktuell (2). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016b): Wohnraum für Flüchtlinge. asyl aktuell (3). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2016c): [www.asyl.at](http://www.asyl.at) NEU. asyl aktuell (4). Wien.

Asylkoordination Österreich (Hg.) (2017): EUropa: Grenzen dicht. asyl aktuell (1). Wien.

Caritas Wien a: Asylzentrum-Folder. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/fileadmin/storage/wien/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-asylwerberinnen/asylzentrum-folder.pdf>.

Caritas (Wien)b: Pfarrliches Engagement für Menschen auf der Flucht. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/zusammenleben/pfarrcaritas-und-naechstenhilfe/pfarrliches-engagement-fuer-menschen-auf-der-flucht/>, zuletzt geprüft am 12.01.2020.

Caritas (Wien)c: Rückkehrhilfe. Wien. Online verfügbar unter <https://www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/asyl-integration/beratung-fuer-fluechtlinge/rueckkehrhilfe/>, zuletzt geprüft am 08.01.2020.

Caritas (2015a): Facebook-Foto 5.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153117419126985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015b): Facebook-Foto 11.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153196587616985/?type=3&theater>.

Caritas (2015c): Facebook-Foto 5.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153236316896985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015d): Facebook-Foto 6.10. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242188371985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015e): Facebook-Foto 7.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242475146985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015f): Facebook-Foto 10.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153242501346985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2015g): Facebook-Foto 20.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153315258576985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 03.02.2020.

Caritas (2016a): Facebook-Foto 4.9. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10153951033156985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2016b): Facebook-Foto 7.10. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154037604236985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (2017a): Facebook-Foto 20.1. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/CaritasOesterreich/photos/a.389753321984/10154348734906985/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 04.02.2020.

Caritas (Wien) (2017b): Instagram Post April. Wien. Online verfügbar unter <https://www.instagram.com/p/BTJP9uhAahZ/?taken-by=caritaswien>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie a: AmberMed. Ambulante medizinische Versicherung für Menschen ohne Versicherungsschutz.

Diakonie b: ARGE Rechtsberatung. Diakonie und Volkshilfe.

Diakonie c: BASIS. Margetin.

Diakonie (Wien)d: Die österreichisch-syrische Super-WG. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/die-oesterreichisch-syrische-super-wg#main>.

Diakonie (Wien)e: Ein Becher Milch. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/ein-becher-milch#image-207>.

Diakonie (Wien)f: Flüchtlingskinder auf der Skipiste. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/fluechtlingskinder-auf-der-schipiste#main>.

Diakonie (Wien)g: Hilfsbereitschaft auf breiter Ebene. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/hilfsbereitschaft-auf-breiter-ebene#main>.

Diakonie (Wien)h: Idomeni. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/information-als-schluessel-in-idomeni-und-anderswo>.

Diakonie (Wien)i: Integrationsjahr. Wien. Online verfügbar unter <http://blog.diakonie.at/mein-wunsch-eine-gute-arbeit>, zuletzt geprüft am 13.01.2020.

Diakonie j: Quali-Fair 2.0. Unterstützung von Personen mit nicht-deutscher Muttersprache, die konkrete Ziele zur Höherqualifizierung erreichen möchten.

Diakonie k: Stark für Flüchtlinge.

Diakonie (2015a): Facebook-Foto 2 5.9. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/920320038039479/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (2015b): Facebook-Foto 5.9. Online verfügbar unter <https://de-de.facebook.com/diakonieAT/photos/a.129626543775503/920378681366948/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 01.02.2020.

Diakonie (Hg.) (2016): Jahresbericht 2015.

UNHCR a: Afan. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/afan-floh-vor-der-gewalt-im-irak/>.

UNHCR b: Clara. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/refugeeday/de/clara-story/>.

UNHCR c: Familienzusammenführung. Banges Hoffen auf ein Wiedersehen. Online verfügbar unter <http://www.unhcr.org/dach/at/9614-familienzusammenfuehrung-banges-hoffen-auf-ein->.

UNHCR (2016a): Facebook-Foto 13.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1147879585283388/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016b): Facebook-Foto 7.11. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1249188271819185/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016c): Facebook-Foto 19.12. 2. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.304225336315488/1305630656174946/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016d): Titelbild 10.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1146157472122266/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2016e): Titelbild 22.8. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1159107707493909/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017a): Titelbild 14.6. Online verfügbar unter <https://www.facebook.com/UNHCR.at/photos/a.295350613869627/1541860585885284/?type=3&theater>, zuletzt geprüft am 02.02.2020.

UNHCR (2017b): Flüchtlinge Schützen. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT\\_UNHCR-Fluechtlinge-Schuetzen-2016.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT_UNHCR-Fluechtlinge-Schuetzen-2016.pdf).

UNHCR (2017c): Vorurteile. Online verfügbar unter [http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT\\_UNHCR\\_Folder\\_Kippbild\\_2016\\_web.pdf](http://www.unhcr.org/dach/wp-content/uploads/sites/27/2017/02/AUT_UNHCR_Folder_Kippbild_2016_web.pdf).

## V. Literaturverzeichnis

Amnesty international (2019): Mali 2019. Online verfügbar unter <https://www.amnesty.org/en/countries/africa/mali/report-mali>, zuletzt geprüft am 30.04.2020.

Ataç, Ilker (2016): 'Refugee Protest Camp Vienna': making citizens through locations of the protest movement. In: *Citizenship Studies* 20 (5), S. 629–646. DOI: 10.1080/13621025.2016.1182676.

Betts, Alexander (2009): *Forced migration and global politics*. Chichester, West Sussex, Malden, MA: Wiley-Blackwell.

Bleiker, Roland; Campbell, David; Hutchison, Emma; Nicholson, Xzarina (2013): The visual dehumanisation of refugees. In: *Australian Journal of Political Science* 48 (4), S. 398–416. DOI: 10.1080/10361146.2013.840769.

Blinder, Scott; Allen, William L. (2016): Constructing Immigrants: Portrayals of Migrant Groups in British National Newspapers, 2010-2012. In: *Int Migr Rev* 50 (1), S. 3–40. DOI: 10.1111/imre.12206.

Borchers, Jens; Remme, Klaus (2016): Horchen, gucken, überleben. Bundeswehr-Einsatz in Mali. Deutschlandfunk. Online verfügbar unter [https://www.deutschlandfunk.de/bundeswehr-einsatz-in-mali-horchen-gucken-ueberleben.724.de.html?dram:article\\_id=360370](https://www.deutschlandfunk.de/bundeswehr-einsatz-in-mali-horchen-gucken-ueberleben.724.de.html?dram:article_id=360370), zuletzt geprüft am 30.04.2020.

- Chouliaraki, Lilie (2012a): Between Pity and Irony. Paradigms of Refugee Representation in Humanitarian Discourse. In: Kevin Moore, Bernhard Gross und Terry Threadgold (Hg.): *Migrations and the media*. New York: Peter Lang (Global crises and the media, v. 6), S. 13–32.
- Chouliaraki, Lilie (2012b): The Theatricality of Humanitarianism: A Critique of Celebrity Advocacy. In: *Communication and Critical/Cultural Studies* 9 (1), S. 1–21. DOI: 10.1080/14791420.2011.637055.
- Chouliaraki, Lilie (2016): Concluding Comment: Moral Responsibility and Civic Responsiveness: Spectacles of Suffering on Digital Media. In: *Javnost - The Public* 23 (4), S. 415–419. DOI: 10.1080/13183222.2016.1248098.
- Chouliaraki, Lilie; Stolic, Tijana (2017): Rethinking media responsibility in the refugee ‘crisis’: a visual typology of European news. In: *Media, Culture & Society* 39 (8), S. 1162–1177. DOI: 10.1177/0163443717726163.
- Chouliaraki, Lilie; Zaborowski, Rafal (2017): Voice and community in the 2015 refugee crisis: A content analysis of news coverage in eight European countries. In: *International Communication Gazette* 79 (6-7), S. 613–635. DOI: 10.1177/1748048517727173.
- Cmeciu, Camelia (2017): Visualizing Europe’s Refugee Crisis on the ‘Debating Europe’ Platform. In: *Styles of communication* 9 (1), S. 83–96.
- Dogra, Nandita (2011): The Mixed Metaphor of ‘Third World Woman’: gendered representations by international development NGO s. In: *Third World Quarterly* 32 (2), S. 333–348. DOI: 10.1080/01436597.2011.560472.
- Don, Zuraidah Mohd; Lee, Charity (2014): Representing immigrants as illegals, threats and victims in Malaysia: Elite voices in the media. In: *Discourse & Society* 25 (6), S. 687–705. DOI: 10.1177/0957926514536837.
- Duval, Anne-Marie; Gendron, Yves; Roux-Dufort, Christophe (2015): Exhibiting nongovernmental organizations: Reifying the performance discourse through framing power. In: *Critical Perspectives on Accounting* 29, S. 31–53. DOI: 10.1016/j.cpa.2015.01.003.
- Friese, Heidrun (2017): *Flüchtlinge: Opfer - Bedrohung - Helden. Zur politischen Imagination des Fremden*. Bielefeld: transcript Verlag (xTexte).
- Geise, Stephanie; Baden, Christian (2013): Bilder Rahmen. Ein integratives Modell (multi-)modaler Informationsverarbeitung im Framing-Prozess. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): *Visual Framing: Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung*. Köln: von Halem, S. 143–175.
- Geise, Stephanie; Baden, Christian (2015): Putting the Image Back Into the Frame: Modeling the Linkage Between Visual Communication and Frame-Processing Theory. In: *Commun Theor* 25 (1), S. 46–69. DOI: 10.1111/comt.12048.
- Grittmann, Elke (2001): Fotojournalismus und Ikonographie. Zur Inhaltsanalyse von Pressefotos. In: Werner Wirth (Hg.): *Inhaltsanalyse. Perspektiven, Probleme, Potentiale*. Köln: Herbert von Halem, S. 262–279.

- Grittmann, Elke (2003): Verhüllt-unverhüllt. Bild und Verschleierung in der Afghanistan-Berichterstattung. In: Michael Beuthner (Hg.): Bilder des Terrors, Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September. Köln: von Halem, S. 268–284.
- Grittmann, Elke (2007): Das politische Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie. Köln: Herbert von Halem.
- Grittmann, Elke; Ammann, Ilona (2011): Quantitative Bildtypenanalyse. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation ; ein Handbuch. Köln: Halem, S. 163–178.
- Grittmann, Elke; Ammann, Ilona (2014): Die Methode der quantitativen Bildtypenanalyse. Zur Routinisierung der Bildberichterstattung am Beispiel von 9/11 in der journalistischen Erinnerungskultur. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): Visuelle Stereotype. Köln: Halem, S. 141–158.
- Gruppe Refugee Tent Action (2012): Warum leisten wir Widerstand. Online verfügbar unter [http://www.refugeetentaction.net/index.php?option=com\\_content&view=category&layout=blog&id=19&Itemid=149&lang=de](http://www.refugeetentaction.net/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=19&Itemid=149&lang=de), zuletzt aktualisiert am 31.08.2012, zuletzt geprüft am 01.05.2017.
- Hall, Stuart (2003): The Work of Representation. In: Stuart Hall, Jessica Evans und Sean Nixon (Hg.): Representation. Cultural representations and signifying practises. 2nd revised edition, S. 15–30.
- Hall, Stuart (2004a): Das Spektakel des "Anderen". In: Stuart Hall, Juha Koivisto und Andreas Merckens (Hg.): Ideologie, Identität, Repräsentation, Bd. 4. Fünfte Auflage. Hamburg: Argument Verlag (Argument classics, 4), S. 108–166.
- Hall, Stuart (2004b): Die strukturierte Vermittlung von Ereignissen. In: Stuart Hall (Hg.): Ideologie, Kultur, Rassismus. Ausgewählte Schriften 1. Unter Mitarbeit von Wieland Efferding, Birgit Ermlich, Gabriela Mischkowski, Gottfried Polage, Nora Rätzzel und Thomas Weber. Vierte Auflage. 4 Bände. Hamburg: Argumente Verlag (Argumente classics, 1), S. 126–149.
- Hall, Stuart (2012): Kulturelle Identität und Diaspora. In: Stuart Hall (Hg.): Rassismus und kulturelle Identität. Siebte Auflage (Argument classics, 2), S. 26–43.
- Hall, Stuart; Critcher, Chas; Jefferson, Tony; Clark, John; Roberts, Brian (2008): The social Production of news. In: Howard Tumber (Hg.): Journalism. Critical concepts in media and cultural studies. London [u.a.]: Routledge (Critical concepts in media and cultural studies), S. 325–333.
- Hödl, Katrin (2015): Über Fotografie. Aspekte eines Mediums. Magisterarbeit. Universität Wien, Wien. Theater-, Film-, und Medienwissenschaft.
- Johnson, Heather L. (2011): Click to Donate: visual images, constructing victims and imagining the female refugee. In: *Third World Quarterly* 32 (6), S. 1015–1037. DOI: 10.1080/01436597.2011.586235.
- Kleist, J. Olaf (2015): Über Flucht forschen. Herausforderungen der Flüchtlingsforschung. In: *PERIPHERIE* 35 (138-139), S. 150–169. DOI: 10.3224/peripherie.v35i138-139.24294.
- Koch, Ansgar (2014): Visuelle Stereotypen im öffentlichen Zuwanderungsdiskurs? Pressefotos von Migranten in deutschen Tageszeitungen. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): Visuelle Stereotype. Köln: Halem, S. 58–78.

Krzeminski, Michael (2001): Bildkommunikation in der Spendenwerbung. Eine empirische Analyse der Werbemittel im Spannungsfeld von Akquisitions- und Aufklärungszielen. In: Thomas Knieper und Marion G. Müller (Hg.): *Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand : Grundlagen und Perspektiven*. Köln: Halem, S. 176–192.

Lobinger, Katharina (2014): Visuelle Stereotypen. Resultate besonderer Bild-Text-Interaktionen. In: Thomas Petersen und Clemens Schwender (Hg.): *Visuelle Stereotype*. Köln: Halem, S. 109–123.

Lobinger, Katharina; Geise, Stephanie (2013): Does the frame remain the same? Visual Framing und Multimodalität als theoretische und methodische Herausforderung der Visuellen Kommunikationsforschung. In: Stephanie Geise und Katharina Lobinger (Hg.): *Visual Framing: Perspektiven und Herausforderungen der Visuellen Kommunikationsforschung*. Köln: von Halem, S. 332–357.

Mannik, Lynda (2012): Public and private photographs of refugees: the problem of representation. In: *Visual Studies* 27 (3), S. 262–276. DOI: 10.1080/1472586X.2012.717747.

Martinez Lirola, Maria (2014): Exploring visual dysphemisms in pieces of news related to immigrant minors in a Spanish newspaper. In: *Visual Communication* 13 (4), S. 405–427. DOI: 10.1177/1470357214541741.

Müller, Marion G.; Geise, Stephanie (2015): *Grundlagen der visuellen Kommunikation*. 2., völlig überarb. Aufl. Konstanz: UVK-Verlagsgesellschaft (UTB, Band-Nr. 2414).

Ongenaert, David; Joye, Stijn (in press): Selling displaced people? A multi-method study of international refugee organizations' public communication strategies towards the Syrian displacement crisis. In: *Disasters*.

Orgad, Shani (2013): Visualizers of solidarity: organizational politics in humanitarian and international development NGOs. In: *Visual Communication* 12 (3), S. 295–314. DOI: 10.1177/1470357213483057.

Powell, Thomas E.; Boomgaarden, Hajo G.; Swert, Knut de; de Vreese, Claes H. (2015): A Clearer Picture: The Contribution of Visuals and Text to Framing Effects. In: *J Commun* 65 (6), S. 997–1017. DOI: 10.1111/jcom.12184.

Radl, Anna (2015): *Armer böser Flüchtling. Eine postkoloniale Analyse der Repräsentation von AsylwerberInnen im politischen Diskurs des Sommers 2014 in Österreich*. Masterarbeit. Universität Wien, Wien. Masterstudium Globalgeschichte und Global Studies.

Rajaram, P. K. (2002): Humanitarianism and Representations of the Refugee. In: *Journal of Refugee Studies* 15 (3), S. 247–264. DOI: 10.1093/jrs/15.3.247.

Schulze Wessel, Julia (2017): *Grenzfiguren - Zur politischen Theorie des Flüchtlings*. Bielefeld: transcript Verlag (Sozialtheorie).

Szczepanikova, Alice (2009): Beyond 'Helping'. Gender and Relations of Power in Non-governmental Assistance to Refugees. In: *Journal of International Women's Studies* 11 (3), S. 19–33. Online verfügbar unter <http://vc.bridgew.edu/jiws/vol11/iss3/3>, zuletzt geprüft am 22.04.2018.

Szczepanikova, Alice (2010): *Between the state and clients. Non-governmental organisations working with refugees and migrants in the Czech Republic*. Online verfügbar unter <http://migrationonline.cz/en/between-the-state-and-clients>, zuletzt geprüft am 22.04.2018.

Treibel, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht. 5. Auflage (Grundlagentexte Soziologie).

Vasavada, Kinjal (2016): Then and Now. Evolving Representations of Children in UNICEF Photographs. In: *Intersect* 9 (3). Online verfügbar unter <http://ojs.stanford.edu/ojs/index.php/intersect/article/view/847/847>.

Wehling, Elisabeth (2016): Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht. Köln: von Halem (Edition medienpraxis, 14).

Wilcke, Holger; Lambert, Laura (2015): Die Politik des O-Platzes. (Un-)Sichtbare Kämpfe einer Geflüchtetenbewegung. In: *Movements Journal für kritische Migrations- und Grenzregimesforschung* 1 (2), S. 1–23. Online verfügbar unter <http://movementsjournal.org/issues/02.kaempfe/06.wilcke,lambert-oplattform-kaempfe-gefluechtetenbewegung>.

Wirth, Werner (Hg.) (2001): Inhaltsanalyse. Perspektiven, Probleme, Potentiale. Köln: Herbert von Halem.

Zhang, Xu; Hellmueller, Lea (2017): Visual framing of the European refugee crisis in Der Spiegel and CNN International. Global journalism in news photographs. In: *Gazette* 30 (3), S. 174804851668813. DOI: 10.1177/1748048516688134.